



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. o. germ.

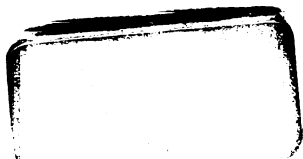
801

or

P.O. germ.

801 ar

[Lauremberg]



De veer olde beröhmede

Scherk=

Gedichte/

Als erslick:

I. Van der Menschen isigen verdorvenen Wandel unde Maneren.

II. Van Alamo-lischer Kleder-Dracht.

III. Van vermegender Sprache unde Situln.

IV. Van Poesie unde Rym-Gedichten.

In Nedder-Dütsch gerymet dörch

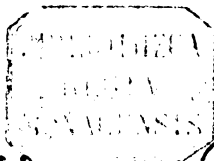
Hans Willmsen L. Kost

Met eenem Anhang van etlicken in düssen Enden nyen ingeschletenen Misbrücken. *L. v. d. G.*

Gedrucket in düssen isigen Jahr.

Dem Lefer.

Dit gering Gedicht fiek wolle niemand
ergern/
Noch van dem hogen Stand/ noch van Ehrfah-
men Bdrgern:
De Autor billig gyfft een'm jeden syne Ehr/
Misbruck gemeenet is hiermit/ an nictes mehr.



Bayerische
Staatsbibliothek

Inhold:

Wer een Menschen-Kind henvandert
In der Werelt wyt und breet/
Mercket men mit groot Verdreet
Dat sich alle Ding verändert:
Man moet sich verwundern sehr/
Nichtes bliffst bestendig mehr.

Aller Menschen Doent / Gedancken/
Rede / Mening / Sinn und Waen/
Als ein Wind und Wedderhaen
Hen un her unstedig wancken.
Wat dar was een nie Gesanck/
Dat ys nu de olde Klanck.

Wat vörn Jahr was Allemode/
Un von jederm wurd geehrt/
Dat ys is und nicht mehr werth
Als dat Schimmel van dem Brode:
Nie wert old / un old wert nie/
Raken moet men frischen Brie.

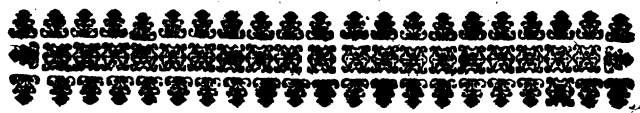
Solcke Doorheit werd gehalet
All uth Franckrick / darvör ys
Wenig Schilling / ja gewiß
Wenig Lünne Golds bethalet.
Vör Vernunft un Wyßheit goot
Giff men kuem een Stücke Broot.

Nemand hött sic na dem Stande/
Dar ehm Godt hefft tho gebracht/
Nemand bliff by syner Dracht
De gebrücklyck ys im Lande/
Schlichte Volck een Lebend söhre
Als dem Adelstand geböhr.

Underscheet der Ständ' und Orden
Ys den Lüden man een Spott/
Welcke doch wyßlic van Gott
Sülvest ys gestiffet worden.
Börgerß willen holden sic/
Na der Hohen Wyse un Schick.

Kleder/ Sprache/ Versche schryven/
Endert sic fast alle Jahr/
Man ick acht ydt nich een Haer.
By dem Olden will ick blyven:
Höger schall myn Styll nicht gahn
Als myns Vaders hefft gedaen.





Dat Erste

Schers-Redichte.

Van isigen Wandel unde Manereen
der Menschen. .

Du Greckenland een Mann vör langen Ty-
den was/
Van Wyßheit hoch beröhm / genandt
Pythagoras:
Van em de Jöged sich leet hüpich unders
wiesen :

Man hörde syne Lehr in allen Landen prysen.
Syn Hues un Schoel erschal / nich van Fantastery/
De nu van velen ward genömt Phylosophy/
Sündern van Matigkeit / van Tucht un gode Sedem/
Dar leerd man schwoigen erst / hernamals leerd man Res-
den.

Nichts dat geleuet had / kam ye in eren Mund /
Daß nicht de Hülsen Frucht / de in dem Garden stund.
Een Deel van syner Leer Metempsychosia nömdes/
De domals alle Welt als hoge Wyßheit römde/
Darvan de Meningns. Van Godt des Menschen Seels/
Int Lyff gegahnten wert / als syner Krafft een Deel/
Syns Wesendes een Part. De sülvve Seel must wans-
börn /

So bald de Mensch sterfft / van eenem Lyff thom andern:
Een

Een Kriegsmann un Soldat / wen em de Seel entföhr/
 Keem se wol in een Peerdt/eddr in eene olde Obr.
 Eens gelehrden Mañes Seel quem woll in eenen Becker/
 In eenen Schryver/ Bagt/ Lemklicker/ Hüschendecker/
 Een rycker Wanst/ de sieh statlich tracteren plecht/
 De würde wol een Schrym und eet mit Gunst gesecht.
 In summa/ yede Seel van levendigen Deeren/
 Vernünfftig eddr nich / sieh nemahls kond verlehren/
 Sündern verwesselt würd glyck als een Wandersman
 Nich altydt eemertey Herberge kriegen kan.
 Bald kumpt he in ein Hues gezieret hoch un nedden/
 Wird köstelyck tractert/gelecht up weken Bedden:
 Bald kumpt he in ein suel und garstig stinckend Nest/
 Darin ys Garstenbrod/und lusich Stro dat best.

Dat was de Mennig des den men als Göttlich ehrde/
 Als went van Hemmel wehr gefahnen wat he lehrde.
 He seide van sieh sülyst. Erstlick was ick een Rock/
 Ick hebb veel Stücke Fleisch thohowen up den Block/
 Wellicht ys manck dem Beh dat ick ehr heb geschlachtet/
 Myn egen Vader west/ dat ick do nicht geachtet.
 Darna word ick Euphorb/und mit vor Troja toeg/
 Dar ick ock mengen Held mit mynem Schwerdt ers
 schloeg.

Als ick im sülvem Krieg myn Leven müste laten/
 In eenen Pameluen ward myne Seel gegaten:
 Ick ward een Bagel schön / offtmahls heb yck gepraelt/
 Mit mynem bunten Schwanz mit Golde dorch ges
 mahlt:

Endlick bin ick een Minsch als jung und nie gebahren/
 Herna wen myne Seel uth dissen Lyff werd fahren/
 Wo se in werd loseern/ steit in de Götter Knee/
 Offick een ander Minsch schal werden eddr Beh.

Drum seet yuw woll vór / dat gy van keenen Dingen
 De levend hebbn gehat / in yuwen Bueck verschlingen :
 Woll solckes würde dohn / de muste twisseln sehr /
 Off nicht dat Fleisch een Stück van synem Vader wehr.

Wenn dyse Opinion ikund würd angenahmen /
 Würd ick woll offtermahls in schwarze Dancken kamen /
 Un twyselhafftig syn / wat ick doch wunschen wold /
 In welck een ander Lyff myn Geest infahren schold.
 Denn dat ich scholde syn een Storck edder ander Bagel /
 Dat mag ick nich / darna stelt my ock nicht de Ragel.
 Ick wünsch ock nicht tho syn een alvern dummes Deert /
 Een Büffel / Esel / Roh / Swynegel edder Peert.
 Doch wenn ydt müste syn / dat yck manck den Beervöten /
 Een unvernünftigt Beest schold endlyck werden möten /
 So meen ick dat myn Wunsch nicht konde beter son /
 Als dat ick werden möcht een hübsch Schoet / Hündelson /
 Weer ick so'n eddel Deert / mit Saden und Gebraden
 Würd ick den fetten Bueck und dicke Panze laden /
 Darmit een armer Minsch in groter Hungers-Noth /
 Den men nicht geven will een Stücke dröge Brodt /
 Syn Levend reddden kond. : Fart woll in Gades Willen /
 Dar moet een hungriq Kind de leddgen Darm mit füllen.
 Ick würde kriegen gnoch / in aller överfluth /
 Up eenen weken Pöl / va in der Jungfern Schoet /
 Wen sock een armer Minsch up fulen Stroh moet stres
 cken /

Ick dapper schnorcken kond : Se würde my tho decken /
 Und twischen ere Been / up eren weken Bueck /
 My gunnen sachte Row / als nu ys de Gebruck.
 Und wen ydt den eenmahl so quem / dat my mit hupen
 De Rehbraed und de Supp würd unterm Schwanz
 uth krupen /

Dat hed ganz keen Gebreck: de Rôck ys bald verthert.
 Wen uth der Balsambus de Nase werd geschmert.
 Davôr wold ick tho Danck een kleenen Schimp benehmen/

Myner Wolbederin/ de sich sünst müste schâmen.
 Den wen dat Jungfrulin leet eenen heemlyck gahn/
 So kond se seggen/ sy/ dat hefft myn Schwaenke daen/
 De sich nich richtig holt: Se konde sich verdrysten/
 Wen ick men by er wehr/ frey ahne Schimp tho vysten.
 Doch dat ys nîches wehrt: een Mîsch geit owerall/
 Alleen dat men nicht wehrt/wat men sich wûnschen schall.
 Vôr groter Herren Stand wert my God wol behôden/
 Dat ick ock hen und her my scholde laten fôden/
 Und prachern vôr de Dôr/ dat kan ick wûnschen nicht/
 Dat een ys altho hoch / dat ander altho schlicht/
 Dat Myddel ys dat best. Myn wûnschent wil ick wenden/
 Dat ick môcht eener syn van den twe Middelstenden/
 Dat ick schold Kopman syn / my dünckt dat wehr keen
 Raet/

Ick würd thy sehr braveern/ und fôhren groten Staet.
 Een Hues ick kôpen würd vôr Gottsgeld twe Ducaten/
 Dat sülve must ick den prechtig stâfferen laten:
 Wen allet Volck den dacht ick seet in grotem Guth/
 So würd ick segn Adieu, und gahn thom Dohr henuth/
 Wad hed ick den darvan/ als dat ick must anhôrn/
 Van den de mit Vernunfft und Ehr den Handel fôhr/
 Du bist eerloser Droch/ een lichtferdiger Mann/
 Dewyl du unsem Ordn sück Schimp und Spott deist an.

Wen ick nu wyder forth de Gedancken late schrewen/
 Welcher Stand my wol kond Rîckdom und Ehre geven/
 So felt my in/ ick hed een goden Wûnsch gedaen/
 Wen ick een Fôlner würd: Doch nich een Publican.

Als in de Rómer Tydt de Tólners sind gewesen/
 Ock de was / darvan wy im Evangeli lesen :
 De sprack : O HErr bewys my armen Sünder Gnad/
 Un rekne my nicht tho all myne Wiffedadt.
 Is nu een Tólner arm ? Dat sie fern / noch veel munder/
 Dat men gedencken schold / he wehr een armen Sünder.
 Een Armer ys nich ryck / een Sünder hefft keen Ehr/
 Drum ys een Tólner nu keen armer Sünder mehr.
 Wat yener sprack tho Godt / dat spreckt men nu ehr be-
 dig/

Ehom, Tólner dyffer Tydt. O Here sydt my gnedig/
 Un recknet my nich an de Schuld grooet / und kleen/
 Hyr ys etwas bereit : Jy weet wol wat ick meen.
 Neen sólcke Tólner een bekehr ick syn mit nichten/
 Men derer / de er Ampt mit Redlichkeit verrichten/
 De vor ehr truwe Deenst van Godt gesegnet sond/
 Derer men hen und her den meisten Deel noch sind.
 Schold ick den van gevall een Schryver werden moten/
 So wold ick eener son der Vornehmen und Groten/
 De erem Deenst und Ampt vorstahn mit Truw und
 Flot/

Un ehr Geweten mehr ansehn als groot Profyt.
 Een Schrieverken bin ick allreed gelóvt my even/
 Ick heb in vertich Jahr veel Bagen vul geschreven/
 Man wo men schryven schal mit eener sülvern Pen/
 Dat güldne A / B / C / und schryven immer hen/
 Beih men veel dusend kan tho synen Kind und Fruwen/
 Vor Pandt up Rente dohn / und schöne Hüser burwen/
 Dat grote Boock daruth men sülcke Kunst studeert/
 Is my nicht vorgelecht / ick heb ydt nicht geleert.
 Doch so veel weet ick noch / dat ick kan onderscheiden/
 Een Boockstaff vor dat ander / un laet my nich verleiden/
 Vor

Vór L, tho schrieven C, vór V to schryven X,
 Kan ick den nicht veel mehr/ so bin ick darup fix. (se,

Nu woll/ wat kandt den syn/ dat dórch Metempsycho-
 Alsbald na mynem Doodt tho werden ick erkose?

Wat ys ydt vór een Stand/ de my kondt wol stan an/
 Schold ydt nicht raetsahm syn/ ick wúrd een Hand-
 wercksmann? (de/

Ewar jeder Handwerck wol een Boddem hefft van Gols
 Dennoch een Handwercksmann nich gern ick werden
 wolde:

Ydt ys een ehrlick Stand/ de Meeninghold ick sterck/
 Man kan een missen nich/ hoch nódig ys syn Werck.

Man dat gefalt my nich/ dat se sich súkvest plegen/

Een ander uth schamfern / und selden sich verdregen.

Een Schoster wen he kámt by eenen Móller-Knecht/

Verhónet he em strax/ und schymplick tho ein secht/

Suh da/ Hert wílte Hoet/ dyn Kat lestu nich rassen/

Du káust so méisterlyck Deep in de Secke tassen/

Du nomst dat beste Mehl/ de Baer behólt de Klie/

By andern ys ydt Schand/ by dy ys stelen fry.

De Móller antwort em: Ey Schoster dat ys wacker/

Nah Fraen und Pefedraet dústínckest als een Kacker/

Wen du bereedst de Huet van eener doden Koh/

So moet men bald vór dy de Nase holden tho.

Een Becker: Wyff heed wol den Schnider Lúpfens-
 Spetter

Un Zegenbuck. O segt de Schnider Zimpenfreter/

Uth dyner langen Nase een Schnappenstetel krúpt/

Wen du eens kneden wilt/ un in den Derg indrúpt.

Een Schmid den Schnieddeker plecht spóttlick tho vers-
 hónen/ (nen/

All dyn Verstandt / segt he / de falt dy manck de Spóh-
 Een

Een Scrubber bistu doch by dyner Hovelbanck.
 De Schniddeker dem Schmidt antwoord du Pincles
 panck/

Men kan genochsahm sehn an dyner schwarzen Reke/
 Dat du dem Düvel bist gelopen uth der Bleke.
 Seet also ys mit quat verfült de ganze Welt/
 Dat böse moet hervór/dat good men hinderhelt.
 Een yeder schold de Feil tho decken/ un de Gaven/
 De Godt gegeven hefft an synem Negsten laven.
 Man leidr/ de Werlt ys nu so dörich un so geck/
 Eenem andern yederman uprúcket syn Gebreck.
 Darum nich rechte woll kan ick my darin geven/
 Dat ick een Handwercksman schold syn na dissen Leven.
 Dennoch wehr ydt my so vam Hemmel uperlecht/
 Dat ick handwercken must vór Meister edder Knecht/
 Is wil ydt setten so/ dat ick mócht under veelen/
 De men sind in der Werlt/ een Handwerck uth er
 wehlen:

So wold ick wünschē my/wehr ick sünst floock und roys/
 Dat ick man werden mócht een Snieder tho Parys/
 Nich van den Lúfkenpack/dat in der Fripperien/
 Een oldt verschleten Kleed so zierlick kan vernien/
 Dat man ydt kopen schold vór een gang nie Habit/
 Wen twe Daeg sind vórby so falt vd weg als Schiedt.
 Man ick wold eener syn der Groten un der Kr Fen/
 Als Montoban, le Noir, Broisart, und bergelphen/
 De up de Natelspiß geklummten syndt so hoch/
 Dat se erlanget hebben Ryckdohm un Ehr genoch/
 Un Fremdden Konnen vór veel dusent Krohnen borgen/
 (Wo se ydt wedder krign/ da lat ick se vór sorgen)
 Sulck eener wold ick syn. Wat weer my dat vór Lust/
 Wan dar een Cavalier tho my herklamen must/

Un my mit Reverenz und Complementschen Streifen/
 Als eenen groten Heern mit süßte Word anspreken;
 Ydt vs my wol bewust / Monsieur & bon Amy,
 Dat in der Minschen Sinn keen Dinct beständig sy/
 Den Climacterschen Loop un gewisse periode,
 Erfahret ock de Dracht / un runde Circel-Mode/
 So bald een Kleed wert olt / de fatzon ock verschlit/
 Een jedes nies Kleed bringt nie Forme mit.

Dat geit so rund herum / gelick als in den Schrencken/
 Wen niches nyes mehr de Ehrgeiz kan erdencken/
 Fangt he van voren an glick als een welig Veert/
 Dat in den wyden Kreis sich künstlyck tummeln leert.

Wat fortlyck noch was nie van Kleedern und Maneren/
 De van yuw uht gedacht un upgekamen wehren/
 Dat es geworden oldt. Willt my berichten draet/
 Wat nu eendrechtiglyck een Ehrbar Schnider-Kaeth/
 Van nie bestemmet hefft / un under spet beschluten/
 Up wat Maneer he will dit Jahr stafteren laten/
 De ändern Böleker all. Denn ydt vs apenbaer/
 Van yuw men hebben moet dat rechte Exemplar,
 Undat Original, darna men sich schal kleden/
 In Dudschland / Dennemarck / in Holland / Brabant /
 Schweden.

Ydt steit in yuwer Macht: Veel grote Ambassadeurs,
 Entfangen Kleeder Lehn van Messieurs les Tailleurs,
 Wat dunckt yuw schold my dat im Hertzen nich behagen/
 Wenn my van groten Heern süß Ehr würd angedra-
 gen.

Yd vs gewon flick wahr / de Werlt ys stückendblindt/
 Un hefft nicht mehr Verstand als een dreijahrig Kind.
 Wat ys dat vbr een Waen de nu ys ingetreten/
 Kan wol een naerscher syn / dat mocht ic gerne weten.

All wat geschicklich ys/ all Adelycke Dracht/
 Alle Höflichkeit moet son uth Franckroel her gebracht:
 Maneer / zierlycke Red moet man uth Franckroel halen/
 Un mit Gefahr/ mit Mōve/ un schwarem Geld bethalen/
 Franckroel dat ys de Schol/ da man leert alle Kunst/
 Dat sūso in ander Landt tho:leern/ wehr umsūnst.
 Mo dūncket Franckroel ys nicht ungluck der Hyāne,
 De dōrch den goden Rōck de Deerte all in gemeene/
 Van ferne tho sich thūt un se also bedrūcht/
 Se by de Kehle gript/ un ehn dat Bloet uth sūcht.
 Ydt moet doch etwas syn/ dat vele so bedōret/
 Dat ock der Klofen Sinn betōvert un verfōhret.
 Ick denck noch wohl dat ick in myner Jōget las/
 Im Boeck der Arstedia genōmet Ypocras,
 Wen eener so subtil un klenckel sich befūnde/
 Dat kene Arstedia int Eyff in nehmen kūnde/
 Entwedder dat he wehr van Krefften also schwack/
 Eder dat em grunde vor den eiffen schlimmen Schmac/
 So scholde he de Pillen/ edder Medicamente,
 Ingeven sanem Hoon/ eener Duven edder Enter
 Un laten sich darvan thorichten rene Supp/
 De tho sich nehmen/ un dat Glesch ock eton up/
 So schold desulve Kost by em de Wīrling maßen/
 Als wen he sulvest had de Pillen ingeschlafen.
 Dyt ys een herlick Dīnck/ und kōstlick goot Secret;
 Dat Franckroel rechte wol tho practiseren weht.
 Veel reisen na Parys/ un ander frembde Steden/
 Alleen darum dat se hernamabls kōnen reden/
 Ick bin in Franckroel ock gewesen dre/ vier Jahr/
 Een temlick item heb ick wol verkehr aldar.
 Sind se so gar subtil/ dat van den rechten Dingen/
 De men dar lehren schol/ se nīctes kōnt verschlingen/

Up dat se scholden nich dar syn geweest uimsünst/
 So brufen se met slydt de vor genömde Kunst.
 De Meisters möhten dar er Wetenschop ansetten/
 By allen paticiers, in allen Cabaretten,
 Vasteiden werden bacht/ de sind gefüllet gang/
 Met Wyssheit/ gentileffe, un braver Contonantz,
 Chappons, lerauts, lapins, cocqs d'Inde, wilde Enten/
 De werden all bedrüpt met sueter Complementen :
 Becasses und perdrix de moet men en lardeern
 Mit schöner cortosy, met höfflyken Maneern/
 De Supp ist van Verstand/ van hogen Sinn Potage.
 Dat Brod van gravitæet, de Earten van Courage,
 Den kumt dar thom dessert, dragees veler Sort/
 De thogerichtet sind van Adelyck comport :
 Madame Conjolis, un ander belles filles,
 De bringen macarons, gnocchi un roquilles,
 De synd gebäcet un beströwt an allen Dhrt/
 Met Politic discours, un zuckersöte Wort.
 Van sulcker Arstedia een yeder den gebrucket
 So oft un veel dat he darvan wert dieck un bucket.
 Un dat dat recipe gesund und goet mög syn/
 Moet daer ren dosis up van twintich Glaser Wynn.
 So vacken als men drinckt/ moet men int Glas ingeten
 Extract un Quintessentz, van braven Qualitæten.
 Wat van der düren Kost syns Heren überbliffet/
 Dat nimpt de Knecht tho sich/ un sachtens in sich wyrfft.
 Daher he dat somtyds mit solcken Leckerbeten
 Hefft van Geschicklicheit mehr als syn Herr gefreten.
 Wen men ny doth secret daglyken practiseert,
 Wert men befinden/ dat ydt sy veel Geldes wehrt.
 De operation werd sich bald mevelen laten :
 Doch ~~man~~ man wol sijn tho/ dat man ydt brack met
 maten.

Wen ydt genahmen wert in grotē Overfloot/
 So kan ydt eenem syn mehr skādlick alse goot.
 So plegen Curtosie un complemensche Minen/
 Untydich uth dem Halse uthstörten un erschinen/
 Als ydt dem Buren geit/ wen em ys altho vehl
 Van dieken frischen Beer gestaten dörch die Kehl.

Wen ick also den Zoo p der yhgen Welt betrachie/
 Dar my de dulle Leer Pythagoræ tho brachte/
 Als wen de Seel/ so bald se uth dem Körper queem/
 In eenen andern Dhrt er Wahning wedder neem.
 (Ick weet dat ydt man ys een falscher Bahn der Heyde/
 De sicc van Gades Geest nich hebben laten leyden/
 Un hebbe Godt sy danck/ uth synem Wort geleert/
 Dat sulcke Mening ys nich eener Bonen weert.)
 So wünsch ick oft/ dat ick tho kriegen nich kan hopen:
 De Seele bublet my als Erveten im Grapen:
 Ick bidd in Yoricheit/ Och kond ydt doch gescheen/
 Dat ick noch eenmal möcht dat wedderümme sehn/
 Wat ick vor veertich Jahr heb sehn in fremdden Landen/
 Off noch de silbe Schick/ de do was/ sy verhanden:
 Wehr ick noch junck un hedd nich veel der grauen Haer/
 Ick waegd ydt noch eenmahl/ un schuwde keen Gefähr/
 O kond ick wedderüm an myn Junckdohm geraden/
 Och dat ydt möglick wehr/ dorch Middet unverbaden/
 Dat eenes Menschens Lyff van Alder eenen Sprund/
 Rond in de Joget dohn/ un werden wedder junck!
 Wen dörch natürlick Werck ydt tho gieng ahne Sündes/
 Dat sicc een older Mann weddrüm verjungen künde/
 Wold ick gewys dartho versünnen keene Eydt/
 Dit schold myn Arbeit syn/ un allerhöchste Sydt.
 Dat ick möcht sülke Kunst un Wetenschap bekahmens/
 Ick hebb wol offermals van Predigern vernahmens/

De so gelehret hebbn dat Voelc iner Sermon/
 Dat sulckes van Natur een Adler künde dohn:
 De künde sich verjungen/ wien schon all syne Fedder/
 Van Older uth gegahn/ so wüsse se em wedder.
 He würd so yunct und frisch avr synen gangen Krop/
 Als wehr he güstern erst gekrapen uth den Dop/
 Wen he sich strecken kond/ glick yegen der Sünnen Stra-
 len/

De mit dem heten Schyn syn Lyff kond frye dörrhalten.
 Men list ock vör gewis / dat im Araber Land/
 Een schöner Vogel wohnt de Fenix ys genand/
 Wen de geworden ys so old un unvermögen/
 Dat he tho keenem Ding mehr mit ys/ noch kan dögen/
 Alsden he van Natur dyt Middel weeth un kent/
 Dat he spck lependig in eenem Frier verbrent.
 He silvest hot dat Frier van wolrückenden Strüken/
 So werd he wedderüm een jung un kleenes Rükken/
 Dat mag wol also syn/ ick lat ydt ock geschehn/
 Doch ys niemand geweest/ de sulckes hefft gesehn.
 Van Vögeln schrifft men wol veel wunderlyke Dingen/
 Man dat kan ick gahr nicht in mynen Credo bringen/
 Dat spck een Minsche kond verjungen dergestalt/
 Un dat dörr Sünnen-Hitt/ eddr dörr des Friers Ge-
 walt

(Kinde/

Een old Wyff edder Mann schold werden tho eenem
 Solcks der Erfahrenheit ick gang tho weddern finde.
 Oftmals heb ick gesehn een hupen Bedelvaek/
 Wen dat thosamen kummt een jeder mit synem Sack/
 Een deel van Older krum/ een deel van Hunger mager/
 Wen se bym Thun upschlahn ehr arme Pracher-Lager/
 Hvr ligt de Peckelmüs / dar ligt de halve Krück/
 Hvr eene blodge Bind/ darvan de Stel instück.

Hør hefft een groot Parten de Wancken uth getagen/
 Un hest myl oec wol sehn de witte Flo affpagen/
 Bald ligt een olden Grns/ de sicc upt Gras uth streckt/
 Un synen kalen Kop recht jegn de Sünne rect/
 Im heten Sommer-Dag: dem sutt men dörch de Lumpen
 Wo em van groter Hitt dat Fell vs gang verschrumpen/
 Off nu de Sünnen-Hitt densülven weeder giff
 Ehr Junckheit un de Sterck/ als men van Adler schriff/
 Darvan heb ic noch nix in den Avsen lesen/
 Yde mag oec wol villicht een Kinder-Meerken wesen.
 Oec heb ic wol gesehn van eener olden Hex/
 Wo Meister Kilian er maect een expertex,
 He bund an eenem Pael de rumpel töver Tasche/
 De als een old Fenix dar word gebrendt tho Asche/
 Off uth dersülven Asch een jung Fenixken sloch/
 Dat weet ic nich gewis/ vdt vs vör mi tho hoch.
 Mit sülden Snack schold man/ wot darmit weer tho
 freden/

Dat men kond werden jung/ eenm lichtloec överreden.
 Noch las ic in een Booc Medea Jasons Wiff/
 De kunde maken junck den de was old un stoff.
 Se hadd eenn oldert Buc thom jungen Lam gemaket/
 Als se en hadd thohact im Ketel dörch gelaket.
 Dat se by Minschen oec dat sülve konde dohn/
 Men kond mit sülcke Kunst verdehnen groten Lohn.
 Etwas löff ic hrvan/ tho gefallen den Poeten/
 Den ic sülck ehrlyck Volck nich gern wil legen heten/
 Ydt wehr een Schelmstück/ darby vs groot Gefahr/
 Ydt vs vo licht gesecht/ Herr/ nuwe Wort son war.
 Wen ic schon hören schold dat jemand worde legen/
 Dat sicc de Balcken/ ja dat ganze Hus möcht bögen;
 So wolt ic seggen bald/ vdt kan wohl syn myn Heer/

Ick wilt gelöben wol: Dat brocht uns beiden Ehr.
 Heb ick dat nich gedahn ick hedd' oftmaals gekregen
 Hurllspugen/ock wol oft must kamen vor den Degen/
 Denn Leegen vs een Zier/man leegen heten/ geit
 By Loff un Lebend an/ up Ehr un Redligkeit.
 So wil ick nu hierin myne Höfflichkeit sehn laten/
 Un wat Ovidi lügt gelöben aller maten/
 Versöken wil ick nich: my dünckt ydt wehr tho veel
 Dat ick my laten schold affstecken erst de Kahl/
 Darna myn Loff tho hacken in kleene Plückefinckel.
 Dat kan ick nich besehn/ de Mewing laet ick sincken.
 Man wen sonst jemand wehr van den de upt Stavot/
 Mit Prael un groot Geblar uth eenen Satvepot/
 De Schaden un Gebreck so veel dar synd am Falle/
 Eureren können starcks/ un twintig mehr als alle/
 De my affnehmen kond des Olders Ungemack/
 Un alles wat myn Loff un Gleder maken schwack/
 Dat ick wörd wedderum so frisch up myne Bote/
 Als noch vs unverrückt myn Hart un myn Gemöte/
 Un dat ick reisen kond als ick wol heb gedahn/
 Do ick anfang de Welt erst um de Ohren tho schlaen:
 Wen eene my also derjungen kond myn Leben/
 Dem wold ick sütken Lohn un Recompense geven/
 Dat he schold mit my son tho freden/ wen ick ock
 Thom Pant uthsetten must/ myn olde tripen Broock.
 Denn ghyck als nu dorch Moß un Arbeit völer Stunden/
 Een ewigwahrender Calender vs erfunden/
 De twintig dusend Jahr ahn feil schold richtig gahn/
 Wen schon de Welt nich mehr als söfftig wörde stahn/
 Gloker Wose heb ick een ewigwahrende Mode/
 Van Kleedern uthgedacht/ dem gemeenen Best tho gode/
 De so lang wahren kan beth dat der Winschen Loff

Eene andere Forme frigt/ an Man un ock am Wyff/
 So lang een ydtlick Glied noch blufft an soner Steder/
 So lang kan de Fatzon van Kledern blyven mede.
 Man wen ydt-schold geschehn dat Godt un de Natur
 Dem Minschen geven word een andere Figur :
 Als wen/ wat nu ys vbr/ gesettet werde hinden/
 Dat wat nu baven ys/ sicf under worde finden/
 Un dat den Fruwens kehnn de Titten by de Been/
 Als men an eener Koh und Zege nu kan sehn/
 So würd men ock darna de Kleder richten möten/
 De Steveln up den Kop/ de Mütze up den Bötten/
 De FlorenSchörtel doock würd syn ick weet nich woer/
 De schönen stückden Scho/ dar nu de Parlenschnoer.
 Diffe ewigwehrende Mod must richtig syn gehalten/
 Van Ryken un van Arm/ van Jungen un van Olden/
 De Straffschold syn dem darpegegen würde gahn/
 Dat twischen beedt Ohren de Nase em scholde stahn.
 Bewol sulck Ordinanz den Schnidern so würd spöten/
 Dat se de Nadel würdn för Grimm in stücken byten/
 Man wat bym ick een Beck/ dat ick so reden kan?
 Wat ys ydt vör een Drohm/ de my kumpt wackend an?
 Jct plög un seve Korn up Stenen by dem Strande/
 Un denck tho fangen Fisch recht mydden up dem Lande.
 Wat ick geredt dat sont Castelen in der Lucht/
 Von Anschlag und von Wunsch verschwinden ahne
 Frucht
 Wen ock de grösten Straffen darup gesettet wehren/
 Dat de darwedder deyts/ schold syn een dreemarcks Dees
 ren/
 Un dat dat erste Kind/ dat sulck e Jungfer fricht
 Schold na der Predig werdn gedöfft/ dat hulpe nicht.
 Wen man se worde schon bym Bywagd hart besprocken/

De ahn Barmherticheit int Loef se würde stecken/
 Dat wurd en doch nich dohn so weh/ noch syn so leet/
 Als wyken van der Mode een'n schmalen Finger breed.
 Ja wenn de höchste Floock gelecht wehr up de Frowen/
 Dat en de Arme schöldn so dyck syn als de Mowen/
 De Eene uth gerecht so lang als ys de Scho/
 De Hals upschwellen must als eener Francken Roh/
 Damit he wörd gelyck so wyt als ehr Hals-Kragen
 Se wörden doch darnach nich eenen Heller fragen/
 Man makent na als vör/ na eren Kop und Sinn/
 Worüm schold ick my den darwedder mengen in?
 Ydt mag gahn als ydt geydt: Wen ick nich hoge styge/
 Frucht ick nich vör den Fall. Darüm ick numehr schwige.

Dat andere

Scherz-Bedichte.

Van Allemodischer Kleider Dracht.

Sftmals bin ick in Trowfel geseten/
 Un hebbe my darin nich kond tho richten we-
 ten/

Wen ick bedacht wo de Lüde siec quelen/
 Und eene Comedie na der andern spelen/
 Up den groten Theater düffer Welt/
 Dar een yder de Person ageert de em gefelt.
 Wen ick solches seh/ wat ick schal menen/
 Oftt ick darum schol lachen edder wenen/
 Als men schrifft van twee wyse Narren/
 Der de een plecht altyd grinne / de ander blarren.
 Heraclitus altyd weende als eene Pleene Göt/
 De syne Blinde bedahn hefft achter und vör.

Democritus lachde/ dat he den Bueck müſte holden/
 Als wien em de Kallun daruth ſpringen wolden.
 Endlyck gedachte ick wat ſynd dat vór Saken/
 Schold ick bewenen wat andere hebben verbracken?
 Myn wienend würde belachet werden van allen Lüden/
 De my um myne Dorheit würden dicke brüden.
 Vdt ys beter dat eener mit lachendem Mund/
 In Kortswyl apenbahre ſones Hartens Grund.

Dat ſülcke Dorheit un lächerlyke Maneeeren
 In Schwange gahn/ un ſoek dagelock vermehren/
 Van uthlenſchen Habit un mie Kleder Drachten/
 Deffen kan ick keine Orſake finden noch erachten/
 Als dat niemand wil tho freden ſyn mit dem Stande/
 Darin en Godt hefft geſettet in jedem Lande/
 Sondern jeder na högern Stande drachtet/
 Dardorch Gades Stiffing werd verachtet.
 De Göttlyke Wyſheit hefft vdt ſo ordeneret/
 Dat de Adel-ſtand ſchal ſon hoger respecteret/
 Als een Börger edder Middelſtands-Person/
 Eenem jeden ſchal men ſyne Ehre andohn.
 So moet ſo een Zeken ſon/ darby man konte weten
 In welckem Stande een jeder ſy geſeten.
 Solck ütelyck Zeeken ſind de Kleder un Dracht/
 Nich alleen de Materie van groter Pracht/
 Sündern ock de Figur/ Faſon un Geſtalt/
 Dardorch de Stande werden onderscheden bald.
 Förnemblyck an dem Fröwlykem Geſchlechte/
 De ſülcken Underscheet hebben mit gröterm Rechte.
 Een Mans-Person kan den Adelſtand
 Verdenen/ wien he vór ſyn Vaderland
 Ridderlyck ſtrydet/ un mit Helden-Moët/
 Vor Godt un ſynem Koning waget Lyff un Bloedt.

Man eene Fruwe kan den Standt nich erwerben/
 Sondern hefft en van eren Man/ edder moet en erven/
 Averst de hellische Deyndt ys hiemit nich tho freden.
 Sündern hefft Lust Gades Ordnung tho vertregen/
 Un macht dat eene dem andern nicht wil wyken/
 De geringe Stand wil syck den högern gelyken/
 So bald de van Adels eene Mode hebben up gebracht.
 So moten de Börgerinnen na apen sulcke Dracht.
 De Adelyken Jungfern hebben nu begonnen
 Syck tho kleden als Geestlyke Nunnen/
 In langen Chappeloris un schwarzen engen Sulen/
 Als de Geroyheden van Sünste Clare brufen.
 De Börger Kinder even in sulcker Mynen
 Bahn nu als de verlopen Kloester-Beginnen.
 So bald de Börger Döchter wüsten/
 Dat de Adelyken gingen mit bloten Brüsten/
 Mit blotem Halsen un Rüggen halff naked/
 Do sach eene jede van en wo se ydt maket/
 De muste syck ock sehn laten in sulcker Gestalt/
 Jens Schnieder kreg genog Arbeit alsobald.
 Gespraecten/ hebbe wy nich even sulcken Plunder
 Baven den Girdel un ock darunder
 Worüm scholde wy den unse schmucke Titten/
 Verbergen un laten in Düstern sitten/
 Wy hebben se even so wenig gestahlen/
 Jck kan dem Schnider dat Makelohn bethahlen/
 Dat he my dat Wams so deep scheret uth/
 Dat men my sehn kan de Titten un blote Huet.
 Eucht un Schambastichheit ys mit wech geschneben/
 Mit halff bloten Lyve kamen se her getreden.
 Int erste do dyffe Mode noch was unbekand/
 Un men nich wüste/ dat se was kamen int Land/

Blevē se vōr eene Jungfer stahn und gapen?
 Als wēn se segen eenes Quacksalvers Apen.
 De Straten Jungens hūpich hinder er herlepen/
 Un eener thom andern mit vullē Halse repen/
 Sih/ sih/ dar geyth een Wyff/dat vōr er bōse Saec/
 Schal uthgestrecten werden opentlich am Raec/
 De Bōdelknecht hefft er dat Schndrlyff uthgetagen/
 Un wil er mit de Rod de Floh vān Rūggen jagen.
 Man nu Gott Loff/ hebben se veel nagegeven/
 Un synd nich so strenge by differ Mode gebleven/
 Se beginnen nu all inthopacken ere Wahre/
 De se tho vōrn sehen leten apenbare/
 Dewyl se by veelen wat alltho dūr/
 Wenig beghrden se tho kope edder thor hūr.
 Dat se de hedden thovōrn so uth geflegen/
 Dar tho hedden se grote Orsake gekregen.
 Den ydt was eene Rede intgemeen/
 Dat de Jungfern de nich wohl wehren vorsehn
 Mit Tittenwackel/ un nich veel funden/
 Dar se den Bussē mit fūllen kunden/
 Desūlve ere Gebreck tho vorndogen/
 Plechten sic nā der Börse verfdogen/
 Un in der Kramboden kopen een par Patten/
 Van den runden/ un nicht van den platten/
 De so hūbsch wehren angestrecten/
 Dat en nichts als dat Levent mocht gebrecken/
 Darmit se dem Bussē so konden uthstufferen/
 Als went Karren Amme ere beyde Flaschen wehren.
 Nich lange konde wahren dyffe Bedroch/
 Eene van den Jungfern moet sic schemen noch/
 Ere Papir Titten seten nich rechte fast/
 Als se sic senmahl bōgede mit der Haff/

Un wolde upnehmen eren Hasenband/
 De sich hadde van erem Knee affgewand/
 Do se sich allto krum underwerts kerde/
 Klack dar fillen ere beyde Eitten up de Erde/
 Als twee grote Sempschöttel de dar legen/
 Alle Lude lachtben/ de ydt segen/
 Hyvan quam herna de böse Argwahn/
 Wen men eene Jungfer sach up de Straten gahn/
 Dachte men/ ja sede wol unverteert/
 De hefft pyff Marck an Eitten spendeert.
 Up dat se nu bewysen konden in der Daet/
 Dat se vullkamene gode Borrath
 Natürlick weer/ un nich van Papier gemactet/
 Leten se de Eitten hengen bloet un naket/
 Darmit de ydt en nich wolden tho geloben,
 De konden ydt sulven sehn/ söhlen un pröben.
 Mocht ydt darby bliven/ were ydt goet/
 Dat se allene mit den Eitten gingen bloedt/
 Un nich mehr wyseden als den Hals un Keh/
 De oft ys als dat beste Gold so geh/
 Da konde noch wohl mit Ehren hengaen/
 Men se werden mehr möten bringen up de Baen/
 Wiln se sich nich laten bespotten un begrinen/
 Werdn se wol möten etwat anders laten schinen:
 Dartho en eene Daet wert Ursack geden/
 De een lichtferdig Schlingel hefft bedreven.
 Den ydys nu kund wat nürwylck hefft gedahn.
 Een jung Bengel een glatmülich Compan/
 De sich in Frowen Dracht hadde gekledet/
 Un vor eene junge Stadsmöne vermedet:
 He konde sich in dem Habit schicken so recht/
 Als were ydt eene Maget/ un nich een Knecht.

De thovorn was he/ desilve Se nu heet/
 Siftern was he Zens/ van Daeg vs se Margreet.
 Se konde Deenst dohn in allen Dingen/
 De eener Stuvendeern behören tho vulbringen.
 All wat de Standesmöyen hebben vor Manieeren/
 Dat konde nadohn de niegemackede Deeren.
 Se konde den Ers hen un her dreyen/
 Als wolde se de Flegen van der Suppe affweyen.
 Wen een goet Kerl vor er affnahm den Hoet/
 Un er uth Höfflichkeit eenen goden Morgen boet/
 Stillschwigens mit dem Kop gaff se eenen Nick/
 Darmit dat Mündel en nich quem uth den Schick.
 De Spyse konde se zierlick up den Disch dragen/
 Un ere Jungfer de Nadel stecken in den Kragen.
 Gar oft se de Jungfer in den Bussen greep/
 Un fede/ de Titten liggen juw altho Deep/
 Seet/ so möten se sitten een wenig in de högt/
 Dat syck de Stoppel etwas nedderbögt/
 So sitten se juw recht twischen juwen Döcken.
 Wen se de Jungfer schold de Flo afflöken/
 Sede se/ de Deve verkrupt sich twischen juwe Knaken/
 Jck moet sehn/ dat ick se dar wedder kan uthstaken.
 Se fimmelde lange/ehr se konde gripen.
 De Jungfer sprach/ Margreet/ du must my so nich knipen/
 Ey wat hest du tho ketteln un plücken/
 Wilt du my de Bundel hudeln in stücken?
 De Megde de thovorn sind by my geweest/
 Hedden sich nich so schnackisch als du dy hest.
 Du denst schyr alse uns vertellde Eenke Böfeln/
 Wo er Scholmeester plecht mit er tho göfeln:
 Jck mach dat nich hebben/ lestu vdt nicht blyven/
 So werd ick eenmal dichte mit dy klyven.

Wen se den scholde upsachten in den Bade/
 Dat was vór eren Munde eene angenehme Brade?
 Se streef un wusch den nakeden Lyff allertrogen/
 Un wüßte ere Jungfer gang süverlick tho plegen.
 Se schrubde er vór/ se schrapede er achter/
 Dat dede de Jungfer goed/ un de Magd noch sachter:
 Wörndmlock wen se quam mit eenem warmen Doeck/
 Un drógde er den Bueck/ un noch wat sonsten ock.
 Des Avens wen syck de Jungfer tho Bedde lede/
 Las Margrete er vór etlycke Avend-Gebede/
 Dat Hóvetküssen konde se syn welck flossen/
 Un mit de Fedderdecken se dichte tho stoppen.
 Oftmahls de Jungfer sprack; verneemstu nich Margreet
 Wo my echters dyße Nacht de Mare reet?
 Se was recht als een naket Minsche geschapen/
 In eener gangen Stund konde ick nich vór er schlafen.
 Se dede syck plat baven up my leggen/
 Un hadde syck so dult/ ick kan ydt dy nich seggen.
 Ick mochte dy nich uth dem Schlapen verstóren/
 Günst hadde ick wol geropen/ dat du ydt kóndest hóren
 Góder du bist by my in der Kamer gelegen/
 Heb ick meyst alle Nacht solcken Overloep gekregen.
 Margrete sed: Jungfer dat bilde gy juw man in/
 Ydt ys man schwarz Gebóet / dat irret juwen Sinn.
 Bructt etwas davór/ dat wil ick juw raden.
 De Jungfer sed/ och neen/ ydt kan my doch nich schaden.
 Wyl ydt ys des Hemmelschen Baders Wille/
 Moet ick ydt lyden/ un schwiigen dartho stille.
 Mit dem hilgen Cruiz vór de Stern/ Borst und Bueck/
 Wil ick my segnen na gewóhnlykem Gebrueck:
 Ick heb in den leeven Gódt een goot Wortrumen/
 Latt dat Nachtspeck man kamen / my schal nich davor
 gruwen.

Margreet sed/ Junfer dar ys ock veel angelegen/
 Dat men dat Licht uthlāsche tho degen/
 Wil man grote Ungelegenheit verhōden/
 So ys gewis vōr allen Dingen van nōden/
 Dat men sic by tyden darna mōge richten/
 Un laten den Desel uthlōschen van den Lichten/
 Keen ungesundē Dinct is als des Lichtes Stanck/
 Eene Junfer kan bald darvan werden krank :
 Ja darby is sūlcke grote Gefahr/
 Dat men oftmahts binnen een Jahr
 Lyff un Seel hefft van er scheiden gesehn/
 Als eener hilligen Nunnen eenmahl is geschēhn/
 Do Frater Viet wolde by er int Bedde treden/
 Un mit er een andāchtige Ave Maria beden/
 Do hadde de Broder tho grotē Unglūcke
 Van dem Dacht laten glōsen een Stūcke/
 Darvan quam der Gottseelige Sūster
 Desstīckende Damp in ere Rūster/
 Un dorch de Rūster in eren Bueck/
 De darvan so dick ward als eene Waterkruck/
 Un ward endlyck darvan een junck Mōnike Broder.
 De Junfer sprach : Ey behōede uns Gades Moder/
 Dat wy nich kamen in sūlcken Jammer/
 Lat sever dat Licht gang un gahr uth der Kammer/
 Wo hebben hier vo keen Geld tho tellen/
 Unse Saken kōnen wy wol im dūstern bestellen.
 Se bestellden ere Saken mit sūlckem Schick/
 Dat der goden Junfern de Bueck ward dick.
 Worvan dat quam/ kond man lichtlyck weten/
 Nōmlyck van eenem Jēns/ un nich van eener Margreten.
 Sūlck Schelmstūck bedreeffe de lose Bove.
 Der simplen Junfern alta grote Belove/

Hefft nich allene se in Schimp un Spot gebracht/
 Sondern ock andere gesettet in bösen Verdacht/
 Als wien nich alle Junfern un Fruwen woenen
 De in Fruwen Kledern daher gahn braveren/
 Men dat ock konde under Fruwenkleedern schnu/
 Biswylen een junck Monsfürken verborgen syn/
 Wormit konden nu van sulcken Argwaan der bösen
 De Mägdelin sich entfryen un erlösen?
 Ick weet nich beter wat se kunden maken/
 Als dat se mussten lopen mit bloten Ers Knaken/
 Un laten jederman er Eventur anschowen/
 Tho wossen dat se syn van dem Geschlecht der Frowen/
 So würde ydt-jo onderscheden een Jeder/
 Un konde darna nich troffeln wider.
 Ydt vs doch alles van eenerly Arth Lebber/
 Wat an den Minschen ys up un nedder.
 Sone Ehre erredden/ un Argwaen benehmen/
 Ys lavends werth/ davor sich nemand darff schemen.
 Ey/ ey segt Else Klunds/ dat geit vorwahr nich an/
 De sulckes radet dat ys keen verstendig Mann:
 Dencket doch ins sulvest / wo wolde dat laten/
 Dat Fruwens scholden naket lopen up der Straten?
 Ick bidde juw/ wo hönisch worde dat stahn/
 Wen se worden mit dem Erse bloots Hobets gahn?
 Dat worde jo syn een armseelig Lebend/
 Ick wold nich dohn/ wold my eener tein Daler geven.
 De my sonst nam Angesicht tho sehn plechten/
 Namynem Parlenschnor und wackeren Flechten/
 De scholden my wol alle hier hen gapan:
 Da t juw dat Ernst ys/ wil ick nimmer hapen/
 Gy hebt gewiß juwe Sinne nich alle negen/
 Edder hebt eenen Schlag van des Windmöhlen getre

Holdet vdt my tho gode gy ehrliken Lude/
 Keener my mynem Snack thom ergsten uthdüde.
 Ick weet vdt sulvest wol/ dat sieck dat nich geböhret/
 Men wat ick segge/ heb ick van Alke Quas gehöret/
 De seide eenmahl / de Mode ys als de böse Krevet/
 Wen de erst umme sieck her tho freten anhevet/
 So gript he immer forth/ un vertheret all tho hope/
 Wat umme un by em ys dat bliffst alles in lope.
 De Modes Krevet hefft all styv um sieck gefreten/
 Der Männer Underbahrt hefft he all wech gebeten/
 Ewe kleine Knevelkens sitten noch under der Nesen/
 Sünst wüste man nich dat vdt een Man scholde wesen.
 De Fruwens Huve hefft ock gehat keen beter Glück/
 Darvan ys all verthert dat grötst un beste Stück :
 Dre stremelkens synt dar noch/ dat men se sehn kan nowe/
 De Schoten synd bald wech/ dartho de halve Mowe/
 De ys all up gethert bet schyr an den Elbagen.
 Wil he so fahren forth de Kleder wech tho gnagen/
 So werde gy gewiß befinden/ dat in korten
 He upfreten werd dat Hemde sampt den Schörten/
 Un ward nictes van Kledern nalaten noch sparen/
 Alles werd he vertheren mit Huet un mit Haren :
 So möchten wy wol de Indianer na apen/
 Un gahn als uns de leeve Godt hefft geschapen :
 Wen yck dat lucker schölde sehn/ so wörd yck my
 Kranck un tho bersten lachen hi/ hi/ hi.
 Dat meendede Aleke / de olde Eteninne/
 Se müste dulle Grillen hebben in erem Sinne/
 Vul van oldfrentischen Kledern was er Schap.
 Nie tho tügen was er de Büdel tho schlapp.
 Darum vermahnnde se de Joget mit trüwen.
 Dat vdt de nie Mode een billyck scholde gruwen.

Wen süßkes alle Oldern nehmen wol in acht.
 Wörde nich so veele Ntelicheit upgebracht.
 Averst men find wol Oldern de syck süßvest röhmen/
 Dat se wat hebben in de Melck tho krömen/
 Un können wol ere Döchtors upmußen/
 Dat se syck so vull heruter pußen/
 Un laten alle Maent / ja noch wol ehr
 De Kleider ümschmolten up nie Maneer.
 Se seggen / scholde wy uns laten vör schryben/
 Wat wy willen dregen mit unsen Wyven/
 Mit unsern Döchtors un unsen Söhnen/
 Dat wörd uns nemand verbeden können.
 Wy willen drägen wat wy können bethalen/
 Do yck vdt nich / so schal my de Ruckuck halen.
 Hier tho ys keen Hülpe mehr tho verwachten/
 Edder jo schwerlyck / kan yck erachten/
 Wat helpet dat de Preesters darup schelden/
 Ere Vermaning holden se süßvest felden.
 Ere Fruwens un Döchtors hereen braveren/
 Als wen ydt Weltlyke Damoisellen wehren.
 Wenig Fruwenvolck kan mehr tho Fote gahn/
 Wagen / Peerde möten altyd ferdig stahn.
 Doch se mögen woll (ydt sy enem Steen geklaget)
 So seht van Podagel syn geklaget/
 Edder hebben schorvede un vule Beene/
 Dat se nich treden können up de Steene.
 Dosse Schwachheit hefft by een so ümgegreden/
 Dat se soek möten up Wagens laten schlepen/
 De worden vull gepackt van gode und böse/
 Als wen men tho Marckt föhrt een drofft Göse
 Se find behengt mit stabelyken goldenen Reden/
 De wot gekamen sind van den Kopperschmeden/

Billicht een Stück van eener Koppernen Kanne/
 Van eenem Schinckenketel edder Brutoypanne/
 Daruth ys gemaket een gülden Marck.
 Vor vofftein Schilling / un elven Marck.
 Dennoch / Godt loff un Danck / se sind nich also schwarz/
 Als derer de up dem Holm gahn paer by paer.
 Ydt möchte doch gefunden werden / de dar wolde/
 Dat ere Kede wehr so schwarz van godem Golde.
 Ydt ys noch nich genoch / dat in so veel Maneren
 De Kleder men nu moet so offtermals verkehren/
 Un maken mehr Figurn un mehr Fagon darvan/
 Als Jan Potase syne Müze folden kan/
 Ja mehr Gestalt un Form / als an sock Konde nehmen
 Proteus de Gökeler / un synen Fiend beschämen.
 Dat ys nich gnoch / segge ick ; dat ys men vort Gesicht/
 Darvan de Nase un Geröck keen Lust noch Vordeel krigt/
 Ydt moth noch etwas son inwendig in den Kleden/
 Dat men de Hochheit kan vam gringen onderscheden
 Dat ys de söte Röck / de in de Nase inkehrt :
 Darümme moet dat Kled son köstlyck parfürmert.
 De Mode erstlyck nich van Uppicheit gekamen/
 Men eren Dorprung hefft se van der Noth genahmen.
 De erst dyth Köckerwarck gebracht heff up de Bahn/
 Was eener van Parys Philippe de Varan,
 Een braver Cavalier, van groten Qualitæten/
 Im Hoorhuß immer syn / leth he syck nich verdtreten/
 He roock glyck als een Buock / so bröschich un so geil/
 Un hedde noch dartho den hemelucken Feil/
 Dat he nich holden kond van voren noch van hinden/
 He muste sone Broeck ahn underlaet beklündern/
 De Purt-Äder em borst / wo er he stund edder ginck/
 Darvan syn Nedderkleed een sölcken Röck entfinck/

Dat men de Nese must tho holden mit den Henden :
 Wol by em stund de müst syn Angesicht van em wenden.
 Up dat nu fond Varan vertuschen dyt Gebreck/
 Un droven wech den Standt van dem verborgen Dreck/
 Ward he gedrungen/ Raeth tho söken allenthalven/
 Mir dührbar Dehl un Safft/ mit köstelöcken Salven/
 Tho overdüvelen den schynöden vülen Gast/
 De em un andern mehr ded sölcken Deverlast.
 Hyrin een Charletan, den alle Volck hoch pryßde/
 Syn Meisterstück un Kunst mit grotem Loff bewyßde :
 He schmerde em syn Kleed mit Delie gessemin,
 Mit Melck van Mahaleb, mit Balsam-Belzoin,
 Mit Pommeranzen-Blust/ mit styrax calamire,
 Dat müste jagen wech den Standt van syner Schynthe :
 Also roeck nemand mehr de inwendige Supp/
 Un Astaroch verdreff syn Naber Belsebup.
 Nu ys dyt werck gemeen : men ys so avermödich/
 Dat men sich parfumeert / dar ydt ys nictes nödig.
 Doch de so nütlich rückt als een Apteker-Knecht/
 De velerley Gewörck im Mörser stöten plecht/
 Wol weet off de nich ys geplaget mit der Süten/
 Dar le Sieur Varan so garstig plecht na rüken/
 De sülve Schitebroeck werd ock sehr hoch gerömt/
 Dat he de falsche Haer/ welck's men Perrücke n. mt/
 Hefft erstlyck upgebracht. Syn Haer was wech gefreten
 Van Fransösischen Schorff/ van Lusen und van
 Neten/
 Darüm must he uth Noth up Middel syn bedacht/
 Darmit syn schabbich Kop een nich in Schanden bracht.
 Eensmahl ward he gewahr dat Volck in groten Men-
 gen/
 De segen tho wo men wold eenen Deeff uphengen/

De hadde schon lanct Haer/ gebl als een Ivenloef/
 Dat hengt em nedderwerts bethan den graven Kock:
 Varan beed Maistre Charl de wold em averlaten
 Des armen Sünders Haer / vör 2 edr 3 Ducaten/
 Darvan een löstlyc schon Perükschen ward geneit.
 Seht wat de Noth nich leert/ un wat Hoffart nich deyt?
 Wen een vergencklyc Wahn und Idelheit tho sa-
 men/

Mit Hertens Avernoet in eenen Minschen Pamen:
 Wat thom Schandbeckel ys erfunden/dat wert hyc
 Vor Hoheit angesehen un sünderycke Zier.
 Wormit men syn Gebreck anderstwo underdrücket/
 Darmit in unsem Land men pralet un syc schmücket.
 Noch ys ydt tho gering dat dyt bedrechlyc Haer/ f.
 Als ydt gewesen ys schold blyven apenbahr/
 An Farve un Gerde: Ydt moet erst syn poleret/
 Un mit een sünderyc graw Puder perflumeret.
 Dyt Puder maect ydt wit/un van Gerde so schon/
 Dat ydt rüctt als de Rose/ un als Violon dohn.
 Int erste do ick sach de Junfern so bestövet
 Mit Asche up er Haer/un up dem gansen Hobet/
 Dacht ick in mynem Sinn/wat ys dat hüpsch un syn/
 Wem van vörnehmen Stand de Junfern hüpslyc syn/
 Un achtent nich vor Schand/ noch dar Verdrete van
 maken/

Dat se tho eren Disch de Spysse süßvest laken/
 An dysser Junfer züth men wat se hefft gedahn/
 Dat se wol stüch ys mit laken umgegahn/
 Un dat se eren Wind hefft styff int Fier gedragen/
 Daher de Asche ys in ere Haer gestlagen.
 Doch dacht ick wedderum/hyrin brücht my de Sinn/
 Ydt werd velschte syn een arme Sünderin/

De Penitente deent: Un ys so sehr bedrovet
 Vor ere Missedat, dat se dat Haer und Hovet
 Mit Asche hefft beströvet: Un hefft wol angelecht
 Eenem haren Sack/ den se up eren Eyve drecht/
 Block als men Vöte plecht: tho dohn in olden Tagen/
 Worool de sülve Sack mit Sammit ys betagen.
 Men darna fand ick wol/ dat men uth Uppicheit
 Un groter Devermoet sülck eene Dorheit deit.
 O welck een irrich Weg/ dar syck de Minsch hentwendet/
 Wo ys der Wosen Sinn so jämmerlyck verblendet/
 Materie der Hoffarth/ darmit man pranget meest/
 Ys nichts als excrement van eenem dummen Beest.
 In Meymaent eene Koh dot köstlyck Puder klackde/
 De Sinn up grönen Gras ydt darna droge backde/
 Dat Köcken Ziper heet/ darvan dot Puder quam/
 Darvan ydt ock herna den rechten Nahmen nam/
 Un Ziper Puder heet: den Dreck moet men upheven/
 De werd mit grotem Flodt tho Pulver kleen gereven/
 Darmit wert den vermengt ten ander stinckend Dreck/
 Als Desen un Sibeth: dat ys doch man een Eck
 Dat uth dem Schwere flüth van eenem schlünen Deert/
 Un eener frembden Kat krüpt achter uth den Steert:
 Man wylt nich ys gemeen/ un dühr ys tho behälten/
 Un solken Unflath men uth frembden Land moet halen/
 So rückt ydm trefflyck wol: dat Gest giff em de Ehre/
 Daer men doch beter koop sülck Dinc hiehr stände mehr.
 Ys en schöne Fruw/ gebährn in byßsem Lande/
 Mich beter als een Deert am Indianschen Strande/
 Dat doch so garstig ys? Woher künit den de Waen/
 Dat / wat sülck heßlyck Deert leth händen uth sel gahn/
 Schuld, höger syn geacht / un beter Köp'e geven/
 Als wat der schönen Fruw in frembde bliffet bel'leven?

De Nese darvan schold ordelen un richten/
 Kan wol een unrecht Recht dorch fälsch Inbilden dichten:

Den eenem offermals gar leefflyc etwas rückt/
 Davör een ander Minsch de Nese wol thodrückt/
 Is nich de vule Kees darin de Wörne springen/
 Een van de garstigsten un affscheulicsten Dingen?
 Keen Naf so övel stinckt/dat up den Felslicht/
 Darvan uth großer Angst een Minsch de Amacht fricht/
 Als mit Vorlöff de Kees/de vul ys un vull Maden:
 Dennoch men Lude findt mit Doreheet so beladen/
 Dat se sulc greßlich Luch/dar eenem möcht vör gruwent/
 Wol rücken mögen/ja tho eten swel nich schuwen.
 Veel hundert Lude synd/de mit Taback siel schmökten/
 Darna se ere Lust un gröste Freude scken:
 Keen röcken sötte ys/keen Ambrä, keen Zibeth/
 Keen Wirock/Mastix/Musch un wo dat Luch all heet.
 Een ander wen he kömt ungesehr in een Gemack/
 Dar een Roock super sit/un schmöket mit Toback/
 Em werd bald Angst un bang/he gript swel by der Nese/
 Dat Schweet dat brickt em uth vör Gruwen un vör
 Gräse/

He wolde lever son/dar een Nachtmeisters Knecht
 Een Spaen vul dünne Supp up synem Wagen drecht.
 Dat deit opinion: wehr ydt man so de Schick/
 Un eener man begünd tho parsummeren siel
 Mit Fruwen belzion, mit Jungfern bdellion,
 Man wörd finden genoch de dydt na wörben dohn/
 Gewahnheit un Gebruck maect dat men moet erheven/
 Womit men synen Spott tho vören hefft igedreven/
 Averst ick twissel sehr/dat eener in der Daet
 Gseloven werd dat dyt sy een verständig Raet.

Ick glöve ydt sulvest nich/ wil ydt ock nich proberem/
 Doch wil ydt jeman dohn/ ick wilt em ginnen geren.
 Holla/ holla nu springt die Fedder alltho royt
 Se vs noch duller als de Lüd in duffer Eyd.
 Se glichet uth den Weg / un schrifft dat sck nich
 schicket/

Wor ick se sette hen/ werd dat Papier beklicket:
 Ick wold' nich reden gern wat myne Fedder schrifft/
 Den schmeicheln maeket Fründ / de Wahrheit Fründ-
 schop giff.

Dat tho duffer Dorheit/ un schlimmen Deverdaet
 Keen Remedie wert syn/ noch eenig Raedt/
 Kan een jeder/ de Vernunfft hefft/ lichtloek schluten/
 Derwyl verachtet werden alle goede Statuten.

De löfflike Kleder-Ordonantz
 Wird gehalten wedder halff noch gang/
 Der hogen Averiheit Mandaten
 Achtet man als Scholappen up der Straten.
 Gelyck als de Semmel im Bastelaven/
 Wen se erst kamen uth dem Uben/
 Un sond noch so heet dat men de Hände
 Un Finger lichtlyck daran verbrende/
 So kan een Botterklump darin gestecken
 Verschmolten/ un in der Hast tho breken:
 Man wen de Semmel vs geworden kolt/
 De Botter sicc unschmolten holt/
 Also ock de herrloeksten Mandaten/
 De grote Heren uthgaha laten/
 So lange se synd frisch un warm/
 Werden se gehalten van Ryckn un Arm.
 Na achte Dagen begrinnen se sicc tho negen/
 Als wen se de Schwindsuchr am Halse kregen/

Se verquinen un werden verthert/
 Dat se keener mehr tho holden beghert.
 Ja/ secht Maq Pump/ dat ys eene Gelykenisse/
 Darvan scholde ick wol kriegen de kolde Pisse/
 Ev welck een schön Discurs, welck trefflyke Parabel!
 Ydt wehr schlicht gnoch van eenen jungen Kapschnabel.
 Wen ick hore sulcke kale Puzen schnacken/
 So schul ick my hast möten vör lachen bekacken.
 Hört: glyck als eene warme Semmel ys nich kold/
 Also de nie Maneern van Kledern syn nich old.
 Klappt dat nich wol? De Glyckenis kan sich flaschen/
 Als eene Fust ant Ohr/ als Botter in der Taschen.
 Eis war/Maq Pump. Man dat ys so myn Gebrueck/
 Wen my begünt tho rummeln de Bueck/
 Plecht my wol eene Gelykenisse tho entkamen/
 Als eenem de Schaffonnie hefft ingenahmen.
 Ja hebbe möten innehmen offtermal
 Glyckenissen so elend/ jämmerlyck un fael/
 Dat men scholde de Hände darby warmen/
 De krümmeln un wümmeln my in den Darmen/
 Se willen dar fortüm nich lenger in loseren/
 Sündern kahmen unvermothlyck heruth marseren/
 Etlycke lopen van achter / etlycke van vör/
 Darna een jeder van en sind de erste Dör.
 Ydt geit hyrmit als mit eenem Kranken/
 De up dem Bedde ligt/ edr up der Banden/
 (Seet dar künnt echter eene Glyckenis her scherren/
 Wen ick ock börste/ kond ick ydt en nich wehren)
 Wen he syne Sacken nich kan werden quyt/
 De em in den Darmen verhardet synd lange tydt/
 So moet he inschlucken wedder synen Willen/
 Stinckend un garstig schmeckende Pillen/

De em Kónen jagen uth soner Kallune/
 Wat de Buer plecht setten hinder dem Ehone.
 De Gleyknisse de ick plege inthoföhren/
 Kónen dy de dat Ingerweyde so röhren/
 Dat du dy must bepollen un bestrullen/
 So magstu mynenthalven de Büchsen dartho füllen.
 De Meserovese Kompan mit syner Kolden Pissen/
 Hefft my gemackt súlke Ergernissen/
 Dat ick van Kledern mich will reden weder/
 Sündern laten synen Profit dem Schnider/
 He mach son Vordeel hernamals gerne söken
 Mit den langen Wamsen un Schipperbröken/
 Vanhorenen groten Lak för slicht/
 Mit hondert Favoern un Bändern dorch gesticht/
 Als wer ydt een Starcksnest edder Badequast/
 Den men im Badevor dem Bueck moet holden fast.
 Ydt ys nich rechte lang/ do sach men de Favoren
 Geflochten an den Kransen Locken by den Ohren:
 De Plaz was unbequem: dat bröchte en keen goot/
 Dardat vertrocken se/ un quemen up den Hoot.
 Men wedder Haer noch Hoet by Fruwens macket
 Gunst/

Darum desülveso tho zieren ys umfunst.
 Dar men by Fruwensvolck Favor erlanget mit/
 Dat weth de Schnider wol am besten wo dat sit.
 Darum desülpe Orth/ dat he nich lyde Schaden/
 Befestet werden moet mit dycken Pallisaden:
 Als een braeff Ingenieur: settet he darum her/
 Schankförde mit donjons, un andre nödge Wehr/
 Doch was de wol nich wyß/ de de Maneer bedacht/
 Dat súlke Schanche würd dem Mannvolck vörge-
 bracht/

Veel nutter wórd ydt son/ wen se nich vór der Broke/
 Sündern dem Fruenvolck seet underm Schórteldocke:
 Beter wehre ydt dat se den Plaz verwahren leten/
 Dar men vermoden ys dat man will Bresche scheten.
 Doch dat geyt my nich an: all wat vór nütlyck helt
 Der Schmieder ehrbahr Raedt/ my alltydt wol gefelt.
 Ydt ys jo recht un goot/ dat sulcks een ieder deyt/
 Wat synes Amptes Kunst un Wetenschop angeit.
 Ick hold dat Handwercksvolck fór myne beste Frúnde/
 Schold ick jemand van en verergern dat wehr Sünde/
 Schomackers ick mit willen nich verkórne/
 Se maken brave Scho mit dubbelde Hörne
 De Hörne an eenem Orde doch sitten móten/
 Ys ydt nich vór dem Kop/ so ys ydt vór den Bóten.
 De Hótzers mógen maken van olden Fildt
 Der Hanrey Wapen ungewónlýken Schild/
 Dar sind de breestrandige Hóde/
 Men werdt se doch ock bald werden móde.
 Men de Spizhóde van Bossenschwang Haar/
 Dat ys gewest un blyfft wol gode Waer.
 Se ys in godem Schleet/ un blyfft in hogen Lave/
 Worwol nich offentlock/ in Stede un tho Have.
 De Neirschen und Rüssen: Wascherinnen/
 Móten ock mit Ehren ehr Broed gewinnen
 Wen se de Hembde styven un strýken/
 De de Becken-laten uth den Mowen kúken.
 Se krygen noch veer Schilling tho waschen
 Vór de Kruse dubbelde Handtaschen/
 Welcke gewest sond Grotvaders twe Kragen/
 De he des Eóndags plecht tho dragen/
 Ehr noch de groten Lubben quemen vór den Dach/
 De men darua tho krukten plach.

Wen de Dohmbededen un andre Probenheren/
 Recht in ere Postur un Proces wehren/
 Wen se gingen na Suint Peters Karcken · Sael/
 Eder quemen vam Speersord / un Peerde · Markt
 herdael/

Do möste by den Atlaffen Wams un Broeck/
 Een Sammitten Spannier · syn / un van Kamer
 doeck

Een Krage / groot als een temlyck Wagen · Kat/
 Dar de hochroyse Kop recht mitten inne sat.
 Men do de dicken Kubben worden so gemeen/
 Dat se umb eren Hals wold dragen ybereen/
 Wolden de Heren syck nich lenger darmit drücken/
 Sündern leten se alsbald schnieden in stücken/
 Un darmit nich so veel Einwand worde verlahren/
 Würden uth Halskragen : Stevelskragen gebahren/
 De nomden se van den Canonicis Canonen,
 Dat synd twe royde Büdels / glock als twe Kronen/
 Darmit als de ruechvötigen Maen · Duven
 Stegen se daher in Karcken un Stuen.
 Se holden noch isund dyssen geestlycken Nahmen.
 Men nu sind se all in Eyderlicheit gekamen.
 Se werden nu gemeen / vuelleil / un niches mehr wert/
 Hüsten un Glustempack sicc nu canonisert.
 Van allen den de van de nien Drachten
 Er Bördeel hebben / ys keener kan vck erachten/
 De mehr Profit hefft als de Soden · Kramer/
 De schynt hyrmit synen Weiten Winter un Samer :
 Darum ick en vor andern hoch erhebe/
 Un em mehr Ehr als mengen Borgmeister gebe.
 Wen ick van ungefehr vorby gah syne Bode/
 So gryp ick alsobald na mynem kalen · Hode/

Ick make Reverenç / un bücke my gar krum /
 Mich vór em / men vór dat im Laden ligt herúm.
 Vór Sammit / Atlas / Plúß / sülvern un golden
 Schnór /

Vór Knüppels / staetlyc Wand van Carmelin Colbra
 Dyt ys ydt dar men sich dat Hovet moet vór blóten /
 Spéc bógen mit dem Hals / un schrapen mit den Fóten.
 Wen tener kúmt daher getreden : schlicht un recht /
 De een geringes / doch een ehrlýc Kleecken drecht /
 Men geyt vór em vórby / men sých em kum eenst an /
 All wehr he oec een ryck un vórnehm Eddelmann.
 Kúmt een Sammitten Strúck herlopen up der Strate /
 Darin een Schnider hefft loseert na syner mate
 Eenen Mann edder Fruw / strax men de Seegel strickt /
 Un bald mit Reverenç veer Schrit by syden wickt.
 Deyt men nu sülcke Ehr mit negen un mit búcken /
 Der Kamerraer / de all geschneiden ys in Stúcken /
 Un holt kum 14 Ehl / veelmehr werd se geehrt /
 Dewyl se dat noch ligt by Dupen unversehrt /
 By Kisten vul : Darúm schal men den Kramer pry-
 sen /

Dewyl man soner Waer moet sülcke Ehr bewyfen :
 All ys de Ehr nich syn / he kriegt doch etwas mit /
 Gloc als een Esel krigt / darup een Góge sit.
 Ick glóve so dat sich wol kemand lichtlyc fünde /
 De nich eenem jedern býrlyke Ehre gründe /
 Wen he spék also holt / als ydt syn Stand mit bringe /
 Un nich uth Avernoet na hógern Dingen ringt.
 Wol wet ydt wol dat ys / dem men de Ehr ertoget /
 Wyl spék mit Underscheed der Kleder nemand nóget &
 Wen ick een Mágden seh so púntig daher gahn /
 Werd ick gang ungewis un moet in Troysel stahn /

Oft ydt de Dochter vs van eenem Rades-Heeren/
 Eder eenes Schmides-Magd/eder eene Schoster-Deern:
 De Ehr de men een dent/ de dript den de se dript/
 Ghyck als men Zeddelfens uth eenem Lückpot gript.
 Ydts my wedderfahn / dat yck vór wönig Dagen/
 Mit eenem guden Fründ spazeerd in Kopenhagen/
 Aldar bejegnden uns dre Fruwens up der Straet/
 Sehr köstlyck angedahn / als de van hogen Staet/
 De Finger glesiden een van Ringen mit Demanten/
 De Schörteldöck van Floer / de Hüben van Blianten/
 Van Sammit ere Wams/ de Röcke van Tabbyn/
 De Muffen alle dre van Sabeln schwarz un syn.
 Als ick se also sach/ kond ick wol lichtlyck truwen/
 Dat se so würden syn van den Bórgermester Fruwen/
 Eder ock van den vórnehmsten in der Stadt/
 So prechtig seten een de Kleeder up er Gat.
 Ick dachte hór vs ydt Curtesie tho bewysen/
 Dat dyt geehrde Volck dyne Höfflickeit mach pröfen :
 Ick macde my so krum als ick den Hoet auffnam/
 Dat de Kalotte my van Kop herunter quam/
 Se vil pardues darhen/ un ward schendlyck verhubelt/
 Mit reinen Dreck un Schmyt was se darhen besudelt/
 Myn Gefehrde ward bestórgt/ un sed/ myn gode Fründt/
 Wet gy wat dat vór dre vórnehme Fruwen sündt/
 Bór den: spck also sehr domdóigt juwe Kalotte ?
 Ick segge ydt juw gewis/ un mit juw gang nich spotte/
 Deene de dar geyt thor lincken Hand so styff/
 Un schüfft so mit dem Erse/ vs eenes Schlachters Buff/
 De ander dicke Druml/ de dyffer geyt thor rechten/
 Ererste Mann dat was eener van den Stadt-Knechten/
 Na synem Dode kreg se eenem Schipstrummer/
 Der dritden ere Mann dat vs een Kanyngettr/

Hy van ick schaemroet ward / un dennoch lachen must /
 Wyl wat ick had gedahn / my gang was unberuust.
 Ick seh wol dat ydt Noeth werd syn na dissen Dagen /
 Wen ick by jemand kahn / dat ick moet erstlyck fragen /
 Segt Jungfer edder Fruw / wol syt gy / dat ick kan
 Gebörenden Respect und Ehre purw dohn an ?
 O Sammit / Sammit / wo lestu dy doch gecken /
 Dat du so schimplyck must den vulen Ers bedecken /
 Der de vor weynig Tydt sich wol heelt hoch und breet /
 Wen se vort beste droech en schlicht Baratten Kleed.
 My dünckt dat Sammit ys gelyck in velen Deelen
 Der Metempsychosi un Pytagorscher Seelen.
 So bald ydt uch dem Lyff der Kramerboden kumpt /
 An onderschedne Orth ydt syne Waning niempt.
 Een Deel verändert ys / un hefft Quarkeer genahmen /
 In een lanck Nunnen · Kleed der Adelycken Dahmen /
 Een Deel spyt vor dem Bueck der Börgerinnen findt /
 Un ys dat Losament darin de Titten findt.
 Een Deel ys gang verdoimt / dat ydt spyt late dragen
 Den Mowven thom Upschlach / un tho den Mantels
 Fragen /

Van Allemans Gesind: Speckhöckers / Klempeners /
 Fohrlüde / Zimmerknecht / Scholappers / Hudellers /
 De süht men alle gahn mit Sammitten Upschlegen /
 So bald se men wat thom Brode hefft gekregen.
 Dat unglücklyckste Deel verdoimet ys bartho /
 Dat ydt den Mägden wert tho Tüffeln edder Scho /
 Darmit se in den Dreck bet an de Enckeln lopen /
 Wen se vam Pludermarckt / un Schrangen etwas
 Lopen /

Ja wert van Pisse wol bespölet un bekleckt /
 Wen Karn nich royt genoch de Been van ander streckt.

Geet wo de Sammit woert samt andern Sidenwahren
 So jammerlyck misbrueckt/ verhudelt un gescharen/
 Ydt vs ghyck als de Dow im Meymaent / de so bald
 Up eenen Rohdreeck/ als up eene Rose falt.

Yck heb wol altho veel geredet un geschreven
 Van Kledern/ dartho my de Iver hefft gedreven.
 Yck mochte wunschen wol/ dat ydt my were leed/
 Den ick ock sulvest heb daran gehat Verdreet.
 Godt wolde my vordan vor sulke Sünd behöden.

Darmit ick averst mög den groten Feil vergöden/
 Wil ick den Schnider-Heern/ den ick hoch respectoer,
 Mit behlen eene Mod vul van Profit un Ehr.

Yck wil se en dörch Gunst uth Fründschop apenbahren/
 De ick in Francrick heb gesehn vor veelen Jahren.

Se vs wol temlyck old : Nu kan se werden junck/
 Van Junckheit rückt dat wol/ wat korts van Older
 stunck.

Wen eene Courtisan sicc laten hat belocken/
 Ede was gar ungestalt van eren Landsmans Pocken/
 So word er tho gericht een groth Verdugadio,
 Des Nahme domals plach Cachebastard tho syn.
 Darunder ahn Verdacht een Jungfern - Kind kond
 schulen/

Dat men nich mercken kond de upgelopne Bulen.
 Dat was een dicke Wulst/ ghyck eenen Funnenband/
 De billyck konde syn Fransösche Kap genandt.
 De Spansche Kappe moet rund um den Halse sitten/
 Wen de Fransösche Kap de sat recht un dr de Titten.
 Dar rotoden up de Arm/ wen se weren worden schwaer/
 Dar flyeden se up uth de dagelyke Waer.

Den Schnupdoeck/ Handschen/ Scheer/ den Büdel/ Nas
 tel- Ruffen/

Ock konden se darmit dat Hensken hübsch vertüssen/
 Dat under dissen Schuer im düstern Keller lach.
 Ick weet nich dat ick ye sülc' eenen Uptoch sach.
 Dyt was dat Bōrcasteel van Jungferlykem Schepes:
 Dat Achterpart dat was een lanck sammitten Schlepes/
 De als dat grote Stür in eener vullen Schuet
 En volgde hindert Gat/ een Schritt lang achter uth.
 Mitdissem Besem-Schwanz se konde renlyck seggen
 De Treppen un de Straet/ wen se wat vuel van Regen.
 Ydt word domals ballay de trougaleux genandt/
 Wat dat tho seggen sy/ dat ys my unbekandt.
 Men dat bekenn ick fry/ tis Wunder aver Wunder/
 Dat dyse Dracht noch nich gebрукet werd izunder.
 O wat synt doch geweest de Schniders dumme Narn/
 Dat se im Unverstand so lang hebt kōnen harn/
 Un dyse schöne Dracht so nütlyck un so brave/
 Mich hebben all vōrlängst geschüffelt uth dem Grave.
 O Meesters doet ydt noch/ gy kōnt nich beter dohn/
 Bōr yuwen Bōrdeol ys keen beter Invention,
 Gy werden noch somtyds wat heemlyks kōnen weten/
 Wen gy der Jungfern Bueck mit juwen Schnoer um-
 meten.

Thom Schlepe kōnet gy van Sammit fördern mehr/
 Un schmiten in dat Deg thom minsten een Quarteer:
 Ock schryven/ Item noch een halff Loth gele Side
 Dat mit den andern Luch henin dat Dge glide/
 Ick glōve dat gewis/ un wil wol Bōrge syn/
 Ja dōrffte wedden um een Stöffken Rinschen Wyn/
 Van dem dar noch nich ys de Frankman tho gestegen/
 Wen erstlyck kamen werd de Mod/ up gooden Wegen/
 Dat men desülve den werd holden also hoch/
 Als een Kleeed ys geweest dat ie een Medgen droch.

Ydt werd dre Maente lang de nieste Mode blyven/
 Wol ydt erst hebben schal/ da werd men sic um fyven.
 So friegen alle beyd wornah en steit de Sinn/
 Dat Fruwenvolck de Ehr/ de Schnider den Gewin.

Dat drüdde

Scherz-Bedichte/

Van Allemodischer Sprache un Titeln.

DAm meesten Deel der Minschen de nu leven/
 Zeel ydel Waen un Dorheit werd bedreven/
 Doch des bin ick verselert un gewis/
 Dat van den allen keene Dorheit gröter ys/
 Als dat eener van Dorheit wil spreken/
 Un eenen andern syne Dorheit wil her reken/
 Da he doch sulvest ys de gröste Geck
 Un hefft mehr als andere/ Dorheit un Gebreck.
 Mich grote Wyssheit ys by dem/ kan ick erachten/
 De sic ärgert an den veelen nien Drachten/
 Un segt/ dat van Kledern alltydt wat nies kumpt/
 Un alle Jahr man eene andre Mode vernimpt.
 De Mening ys nich goot/ my dünckt de sulckes reden/
 Den ys Verstand un Sinn gang uth dem Koppe gleden.
 Den alles wat men nu vor nie Mode holt/
 Dat ys gewesen all vor veelen Jahren olt.
 Wil gy wat nipp ansehen der olden Greden Bilder/
 De noch gemahlet hefft Zeusis de beste Schilder/
 So werd gy lichtlyck sehn/ dat de verwesde Dracht/
 Wam Dod ys upgestahn/ un tho dem Levend bracht/

Als man in Bökern findt Glycerium gemahlet/
 Als Pamphilius mit synen wyden Ermeln pralet/
 Als uthstufferet wären Alquif un Urgande,
 Een sülfte Art Habit gebruckt men nu im Lande.
 Van Kledern de Fatzon dar Acteon in ginck/
 Do he Dianæ sach er splitter naket Dinck/
 Desülve Kleder: Art ys wedder nie gebahren/
 Ahn dat de Hörner synd darvan vam Kop verlahren.
 De Börgerß tho Martow/ de olde Antiquiteten,
 Erinnern sich gar oft un können noch wol weten/
 Dat do se wären junck van Jahren un noch kleen/
 Desülve Kleder: Dracht se hedden do gesehn/
 Ydt ys glyck als de Sünne/ de geit des Awens nedder/
 Des andern Dages froh so künnt se balde wedder.
 So deit de Kleder Form: wenn se etwas gewahrt/
 So moet se undergahn: den künpt een ander Art/
 De wahr den ock nich lang/men ys se ock bald möde/
 So bricht de olde hervör glyck als de Morgenröde/
 Vör de wechwyken moet de düstre schwarze Nacht:
 De affgelechte Form werd wedder upgebracht.
 De Kleder synd gelyck eenem Cabinet un Kamer/
 Darin men ys loseert vam Snider un vam Kramer/
 Eenm jeden steit yd frye/in wat Maneer un Maten
 He wil syn Cabinet staffeern un puken laten:
 Offem de Mahler: Knecht darin affmahlen schal
 Een Frangkösischen Got/ edder eenen Dänischen Gal/
 Eddr een Dübschen Beck/ eddr een Welschen Nag/
 Eddr een Spanschen Loc/ eddr een Hollendischen Dwas.
 Ydt ys doch all getyck wol dar loseret in
 In eenem syndt dar mehr/in andern syndt dar myn.
 In een Frangkösisch Kleeß kan men loseeren kuem
 Een eengen Dübschen Kerl/ so ys dar nich mehr Kuem/
 Men

Men in een Dübsch Kleet in eenen Wams un Hosen/
 Find man oft inquareteert mehr als 5 Schock Frankosen.
 So gerdt ydt in der Welt: dat syndt all sülcke Dinge/
 De thor Glückselicheit sind schlecht un sehr geringe.

De olde Niedlicheit/ dat nie Oiberdohm
 Verjunget jährlyck sicc/ als Bläder up dem Bohm.

Dat rechte Fundament leth schwerlyck sicc verrücken/
 Dat olde Principal steit fast in allen Stücken.

Als ydt gewesen ys so bliff ydt na als vor.

Wen men wil gahn int Hus/ so geit men dorch de Döhr/
 Dat ys de olde Schick: ydt wehr grot Ungemack

Wen men uth Nielicheit wold stiegen dorch dat Dack.
 In andern Dingen ock ys noch beth her gar even/
 De Wyse/ dat dar was vor dusend Jahr/ gebleven.

Als Roland syn Bajard / als Holgers Dansches Hest/
 So synd de Peerde nu: un syn alltyd gewest.

Ock höld men den Gebruck noch hiden wen men ritt/
 Dat jeder Rieder buten up den Peerde sit.

Do eens de Cavaliers binnen im Peerde seten/
 Da wardt Troja verstört mit grottem Blothvergeten.

Men worum schold man nich de Kleider: Drachten
 halen

Uth Francryck / edder ock van Spaniers edder Wah-
 len?

Materie un Form dat synd de beeden Deel
 Van eenem jeden Ding/ gelyck als Lyff un Seel:

Derwyl wy de Materie van Fremdden kriegen her/
 Worumb scholde den jemand bringen Beschwer?

Dat wy de Forme ock van den Fremdden bekhmen?
 Een Land kan nich fortbringen alles thosamen.

Italien mak et uns dat Sammit un Satyn/
 Uth Holland kriegen wy Kamerdeck. Maxum syn.

Engeland

Engeland schaffet uns de besten schönsten Saken/
 Uth Franckryck/ uth Dütschland hale wy andre Saken/
 De een jeder een jeder tho Kledern bruken moet/
 Etyke thom Ziradt/ etlyke tho der Noth.

Dyth ys een Dinck/ dat nich veel hedde tho bedüben/
 Wen nich grötere Dorheit wehre manck den Lüden.

Dat größteste Vordreet un ärgerlyckste Sake

Ys de vermengde un allemodsche Sprake/

Dat Fransösisch Dütsch dat vör gar wenig Jahren
 Erst upgelahmen ys/ un glyck als nie gebahren.

Dat men Verendring hefft van Kleeder un Habit/

Dat giff noch mennigen goot Vordeel un Profit.

Men hefft noch Lust daran/ men kan de Ogen weiden/

Een jeder de ydt hört kan lichtlyck onderscheeden/

Ja een junck Plogeker/ een schlichter Buer, Compan/

Wen he süth eene Fruw im Sammitten Schnörlyff
 gaen/

So woet he alsobald ydt sy een Fruwen-Wammes/

Un nich de ruge Stert eens Ossen edder Lammes :

Wen he süth dat een Man in braven Bücksen geit/

Se syn wyd edder eng/ alsbald he doch versteit/

Dat sulkes Kleet gewiß sy eenes Mannes Brock/

Un nich een Bessemstehl/ een Ploch edder Eyerloke :

Wen averst eener de vermengde Sprake hört/

So werd he in synen Verstande ganz verstört.

He steit un gapet dar/ un wet nich im geringsten/

Offt men van Paschen spreckt/ eddr offt men spreckt van
 Pfingsten/

De eene hefft villicht van Junfern synen Schnack/

De ander meent he rede van eenem Hoppensack.

Ewar ydt geschüth gar offt/ wen iemand sich begevers

Van Hus in frembde Land/ un kan noch nich gar even.

Des Landes rechte Spraeck/de Noth em dartho drengt/
 Dat he des Ordes Spraeck na syner Landart mengt.
 Als wen een Düdscher erst in Francryck ys gekamen.
 Sprickt he Fransösisch als he ydt hefft ingenahmen.

A fu Monsör mon frere, a foire ponne gras,
 Dat kumpt im Cabaret dem Werde wol tho pas.
 Monsör feson de böske, allon schuvveer la pome,
 Dat wert gerekent uns tho Ehrn un grotem Rohme:
 Men kan ydt doch verstahn: dryfft em dartho de Noth/
 Dat he des Landes Spraeck mit Läden reden moet.
 So sprickt he als he kan: wen he nich mehr kan sprecken/
 So moet he mit Gebehrde entdecken syn Gebrecken/
 Man weet dat sülfes nich mit Willen kan geschehn/
 Ock nich uth Uppigkeit/ um syck tho laten sehn/
 Men wyl se könen nich/ un ydt nich beter weten/
 Darum ock ere Feil ock nemand leth verdreten,
 De averst uth Hofart geworden ys so stolt/
 Dat he sülf närrisch Dinc vör grote Wyßheit holt/
 Un halet all hervör wat he man kan erhaschen
 Van der Fransöschon Spraeck/ als uth der Bökestas
 Taschen/

Desülve in synem Sinn gestegen ys so hoch/
 Dat he sich bildet in/ wat andern ys goot genoch
 Dat sy em tho gering: he kan sich nögen nicht/
 Mit syner Moder-Spraeck/de ys em alltho schlicht.
 Ock ys veel ander Volck dat ere Spraeck verstümpert/
 Als wen men Kostker Beer mit Denschen Del verplüm-
 pert,

Geck heb wol ehr gehört dat mit gemengden Schnack/
 Een Düdsch Denscher Mann tho synen Jungen sprack:
 Kum hyt du Drenge Jung/ in dysem Saae Span
 Vör myne Heste Peerd hent my wat Water Van/

Un stracks snart hastigien kum wedder tho my saa/
 Sünst schaltu dichte Huel paa dynen Rüggen faa.
 Dat ys dat schlichte Volck dat so tho reden plecht/
 De menen dat men sünst vorstah nich wat men secht.
 Se wolden spreken gern als men dar spricht im Lande/
 Men se synt noch nich gang gefahmen thom Vorstande.

Mit andrer Volcker Spraeck wil ick my nich beladen/
 Men myne Moderspraeck ick billig moet beklagen.
 Dat goode olde Düdsch so lyden dul nu geit/
 Dat de eene Düdsche den andern nich vorsteit.
 Wen een Landsman tho my Düdsch tho spreken be-
 günt/

So moet ick fragen: wat segge gy goode Fründ?
 Ick kan yurwe Mening nich ermeten/
 Gy reden als wen yurwe de Tunge wehr beschmeten.
 Man kant wol mercken uth yurwen Wörden/
 Dat gy lang gewest sind an frembden Verden/
 Im Lande Parys/ dat so werd gerömt/
 Un der andern Volckern Begetasche genömt.
 Röne gy noch so veel/ so sydt gebeden/
 Dat gy wollen als een Christen-Minsche reden.
 Yurwe Nöme de wert sicc tresslyck gremen/
 Wen se mit Sorgen wert vornehmen/
 Dat gy hebt yurwe rechte Sprake vorlahren/
 Darby gy sydt upgetagen un gebahren.
 Men wert vor yurwe bidden in alle Kercken/
 Dat yurwe Godt yurwe Tunge wolle wedder stercken.
 Seht sulck Schipbrock hefft de Düdsche Spraeck ge-
 leden/

De Fransösche hefft er de Nase affgeschneben/
 Un hefft eene frembde Nase wedder angeflicket/
 De sicc by de Düdsche Ohren nich wol schicket.

De olden Nedder-Saxen plegent nich so tho maken/
 Se spreken als ere Boroßern hadden gespraken.
 Dat rechte was lyck/ dat krumme scheeff men heet/
 De Ermel wären Mowen/ de Helbard was een Speet.
 Een Courtisane, Hohre: de Preesters wehren Papien/
 De Meerlatten ahne Schwanz de nömdese Uapien.
 Dar weren Dener noch/ men dar was nich een Pasje,
 Se geben eren Knechten Lohn/ un gang keene Gassie.
 Se vöden up Wagen un nich up Rügen/
 Een Schelmstück ward genömt wat men nu heet Pügen.
 De dar plechten tho Koven un stehlen/
 De heten se Deve/un hengden se up by der Kehlen.
 Nu hört men Gott Loff van keenen Deven schnacken.
 Koven un stehlen dat het künstlyck anpacken.
 De Flucht nehmen/ un den Rügen kehren/
 Dat heet im Kriege / sich retereren.
 Wol do een Schüngel was/ dat ys nu een Cojon,
 Wat domals was fort/ fort/ ys nu allohn/ allohn/
 Im mars begrepen syn / was een unfledig Wort/
 Nu ys ydt/ wen Soldaten in Ordnung rücken fort.
 Besöcht men synen Fründ/ gahr höflyck schal men seg-
 gen:
 Ich möet nu myn Devdr un Schuldicheit affleggen.
 Als ick erst sölckes hörd / meende ick wolde schnacken/
 Ich kan nich lenger holden / recht nu moth ick eens ka-
 cken/
 Domahls im gangen Land was nich een Servitör,
 Nich een Signor, nich eene Dame, nich een Monsör.
 Were domals kener tho den Junfern gekahmen/
 Un hed tho en gesecht / Gott grüß euch schöne Damen,
 Se hedden ehm gahr bald den Rüggen thogekehrt/
 En nich geachtet eenes Peckelherings werth.

Eene van en hedde wol gesecht/ wat bildestu die in?
 Wat menstu grave Esel/ wat nimstu dy in den
 Sinn?

Weestu du Bernhüter nich mehr wo ick hete?
 Myn Nahme ys Annemeken edder Grete:
 Ick bin keene Dame, du lichtferdige Finck.
 Dyne Moder de Hoer was sulck een Dinck.
 Ick bin een ehrlyck Medken gebahren/
 Laet my mit sulcke Oefelnahm ungescharen.
 Se meenden / Damen wehren Sögen edder Leven/
 Edder eene de Horereye hadde bedreven.
 Averst Godt betert/ se roeten nu altofamen/
 Wat ydt vor Dinger syndt / de schönen Damen.
 Se hebben nu gelehrt so veel Eucht un Eörlör/
 Wen men tho en secht Dame/ so seggen se Monsör.
 Averst doch de Nahme Monsör ys nu gar tho gemeen/
 Bornehmen Lüden ys he tho gering un tho kleen.
 Ydt syndt nu alle Monsörs / Monsörs/
 De Fohrlüde am Strande/ de Jungens up der Börs.
 Stallnecht/ Scherschlyper/ Rock-Drengen/
 De laten sicc nu all mit Monsörs behengen.
 Im Stalle kan men Complementen hören/
 Myn hochgeehrter Cammerade / Monsör Bören/
 Went em nich tho weddern wer / als ick hape/
 Wolde he den Perden den Ers strycken mit der
 Schrape.

Ydt sy doch des Heren syn Wollgevalle/
 Dat he de Perdeötel fege uth dem Stalle/
 In der Köken Monsör Jens/ Broer Lille/
 Wen ydt wehre des Hern syn Wille/
 Wolle he den solten Dorsch horen in Stücken/
 Un den Stockfisch mit den Negeln plücken/

Mynen grotgünstigen leeven Heren/
 Wil ick wedder deenen hertlyck geren/
 Wem scholde ydt numehr nich vordreten/
 Wen men eenen wolde Monsör heten?
 Ja wolde my vör allen Lüden schemen/
 Dat ick scholde Monsör in den Mundt nehmen/
 Denn Monsör up Französösch ys mit eenem Word/
 Even so veel als up Engelsch een Lord.
 Wen de Engelschen eenen willen ehren/ thor Stund
 Nehmen se eenem groten Lord in den Mund.
 Lord Gentelmen, Lord Biskop, Lord Prelat,
 Lord Borgermester, Lord Doctor, Lord Advocat,
 Lord hyt Lord dat/ Monsör, Monsör,
 My deyt de Bueck weh/ wen ick ydt hör:
 Laet de Franzosen in ere Französösch Reden
 Beholden er Monsör / un syn darmit tho freden:
 Een Engelsman mag Lord in syner Sprache brufen.
 Un eenen groten dicken Dänschen Lord upschlucken.
 My wundert ock / dat men mit sulcken schlimmen Nah-
 men/

De ehrlyken Junfern dörfst heten Damen.
 Dame ys een van den bösen Deern/
 Darvan de Jungens in der Grammatica lehrn.
 Dar steit: Eene Schlang / eene Schuffueth / een
 Hund/

Eene Dame, een Luchs / eene Alderbunt/
 De werden vör generis dubij gehalten/
 Wyl man nich weet oft se synd als se scholden/
 Un sind van dem twifelhaftigen Geschlecht/
 Als de Regel in der Grammatica secht.
 Den Damon up Latin synd wilde Zegen/
 De gerne na de Bücke tho lopen plegen.

Darüm/ Junfern bewyset juwen Torn/
 Wen yuw eener Dame het / schlaet en an de Ohrn.
 Vorgevet my / dat yck so veel heb wiln praten/
 Van de vermengde Spraeck: yck kant doch noch nich
 laten.

Ydt ys so myn Gebreck/ my geit dörch Marck un Been/
 Dat Sammelsurium/ wen ick moet hörn un sehn.
 Ick wil troar hyrvan nich bringen mehr Ghykenissen/
 Sünst möchte Her Mas Pump sich wedderüm bepiffen?
 Man ick wil yuw darvan vertellen een Histori,
 So veel yck kan in Yl gripen uth der Memori,
 Een hübscher junger Kerl gebahren in Westfalen/
 Syck vörgenamen had/ he wolde Wyßheit halen:
 He hedde wol gehört / dat men in keenem Land
 Als in Francryck alleen sünd Wyßheit un Verstand.
 Vernunfft de lege dar / als Dreck ligt up der Straten/
 Een jeder kond darvan een groten Sack vul vaten:
 Da konde men Discours un Complementen lehren/
 Dorch welcke men nu kömt in Ansehn / un tho Ehren.
 Als he was tho Parys gewesen achtein Weken/
 Kond he so wol Fransösch als een Frankose spreken/
 He wüste Ceremoni, he kond Careße dryven/
 Damit kam he tho Hus / willkommen van Mann un
 Wyven/

Un wyl he altydt het de Hochheit nagejaget/
 Ward he dörch Gades Enad up eenem Huse Vaget.
 Vaget up eenem Huse / un Schryver up dem Schlate/
 Sehr hoge Aempter synd / van groet Profit un Bate.
 De Buer se früchten moet/ un danken na ere Pipen/
 Ydt drüppet all van Geld/ wor se man henne grypen.
 Se bilden sich veel in/ un willen gröter syn/
 Als am Fransöschhen Hof Cardinal Mazarin.

In so gedanem Respect was de darvan ick rede.
 Eenmals reep he den Kock/ un also tho em se:
 Escoute Cuisinier, van mynen Cameraden,
 Hab ick zwey oder drey zum desjeuner geladen/
 Mach mir een gut Potage, mit alle apertenance,
 Wie man es à la Cour dressiren yflegt en France,
 à la nouvelle mode, du solt incontinent
 Für dieses dein travail haben ein gut Present.
 Ich wil à la pereille dein Freund seyn en effait.
 Mach mir die Supp nur so wie ich habe geredt.
 De Kock sprack ja Herr Bagt/ als gy hebben gespraken/
 So wil ick jum die Supp up goden Sloven faken.
 He lachde by sich sylvest/ un rónde na der Kóken/
 Begunde uth allen Winkeln de Pótte uth tho sóken/
 Koel/ Urfften/ Grüt/ Warmbeer/ dede he thosamen
 schrapen/

Un goot ydt altho hoep in eenen groten Grapen/
 Dartho dede he/ dat ydt scholde schmecken desto schmu-
 cker/

Een Hand vul stóttten Peper/ un anderhalff Lot Zucker.
 Dat muste faken dyck/ als Weetenmehlen Brie/
 Nümmer heb ick gesehn een solcke Companie.
 Als ydt nu wat bereit/ un ferdig althomahle/
 Gaff ydt de Meister up in eene silverne Schale/
 He brócht ydt tho den Heern/ de alle darna tóffden.
 Men do de gooden Lüde de Kakerage próffden/
 De Dogen wórdten grot/ vul Kunzel kam de Stern/
 Een jeder hedde de Supp wedder uthgespiet gern.
 De een sed/ si diabl, par ma foy, dat schmeckt brósig/
 De Kock de dat gekackt/ de moet syn dumm un dósig/
 Em word so angst un bang/ dat een vormenget Koeck
 Uth synem Schorstem quam / un sohr em in de Broeck.

Ydt

Ydt hörde wol nemand/ averst doch in de Nesen
 Men mercken kond wat vör een Kock ydt wat gewesen.
 De ander sprack si/ si/ bö/ bö/ pos veltes Wunden/
 Man schold mit sücker Supp vergeben Katten un Hund-
 den.

Een Inventarium recht ick nu maken moet/
 Van allem wat my waent im Loffe böß un goot.
 Hermit so toch he los : een Wort twe Ellen lanck/
 Bald twischen syne Tene herfloet under de Banc/
 Se müsten de dar weren sünt Olrick all antopen.
 Mit eenem Spanschen Keet de Baget quam gelopen/
 Coquin, sed he Cojon, vida sa, loser Tropff/
 Jezunder wil ich dir eens langen auff den Kopff/
 Cuisiner de Houdan : was ist das für ein Fressen :
 Hastu noch nicht gelernt Potage recht zu dresen ?
 Was Pesle mesle ist das ? was finds für dölle Sa-
 chen/

Darmit du uns insampt darffst solchen Eckel machen ?
 Ich wold dich segen lahn auffß neue holzen Pferd/
 Wenn ich dich/Masquerau, achtet meines Zorns werth.
 O Heer Bagt sed de Kock/ wil gy my so bethalen ?
 De Supp ys thogericht als gy my hebt befahlen/
 So seden my/ yck schold juw eene Suppe kaken/
 Even up sück Maneer als gy hadden gespraken.
 Ydt was io atthomahl verplümpert wat gy spreken/
 Ydt was thosamen schrap uth Düdschland / Franck-
 ryck/ Greden/

So ys de Suppe ock/ se ys van veelen Stücken/
 Een jede vör sic süffst hed sic wol könen schicken/
 Men nu ys se vermengt/ nu ys se nich veel werth/
 Schmeckt nich na Fisch noch Fleisch/hefft weder Kop noch
 Stert.

Also wen gy Franskösch un Düdsch thosamen rören/
So kant keen Düdsch verstahn/ schold he ydt schon an-
hören/

Men weet nich wat ydt ys un moet so wat narahmen/
Ehr ment vornehmen kan/ un up de Mening kahmen.
Darüm gnädig Heer Bagt/wen gy wilt Suppe eten/
So sprecket Düdsch mit Fransköschen nich beschmeten.
Noch eenen korten Schnack wil yck hyrvan vortellen/
Wen gy ydt hören wilt/ van eenem ryken Gesellen.
In eener groten Stadt/ydt ys nich lang verleiden/
Wat eenes Börgers Sohn darvan de Lude seden/
Dat Ryckdom un Vernunfft sich nich konden ver-
dragen/

Beede by em tho syn: Se hebben sich geschlagen/
In een harden Kamp/ darin se lange stunden/
Endlyck na schwarem Strydt Vernunfft ward aver-
wunden/

De Wyfheit un Verstand dem Gelde musten wycken/
Un dörrften offentlyck sich nich mehr laten kyken.
Disse gode Gesell sich hadde laten maken
Een Mantel na Maneer van synen schwarzen Laen/
Een Krage sadt darup/ van Sammit Carmesyn/
De Upschlach gang herdael van violet Satyn/
Umher vyff Finger bred dar was een knüppels Rand/
Van syden Passetment van Farve Blömerand.
Mit dissen Mantel ginck de Geck hoferdig pralen/
In Kösten/ Kindelbeer/un statlycken Auentmahlen.
De Beste althomal de helden en tho gode/
Un meenden under sich/ ydt wer nu so de Mode.
Wen eener under en uth Francryck erst gekahmen/
De de Franskösche Sprach had hüpich ingenahmen/
Un wold sich laten sehn/ dat he wyslyck un recht/
Had syne dusend Marck an Sprachen angelegt/

De trat hervor/ un secd : Monsieur van Conquemarre,
 Wo hebbe gy juw Habit chamarrert so bizarre,
 Van aller Sort Velours? Als Flora de Deesse,
 In een plaissant parteert chargeret ere Tresse.
 De Damen mit Signors all in Extase syn/
 W:n se considerern juw generoux maintien.
 De Geck lachde so hart dat em een Wind entfohr/
 Seet/ seet sprack he/ woul ys van uns de grötste Door?
 An juwer Düdschen Red sind tein Französche Lappen/
 Un sindt nich mehr als veer Color an myner Rappen.
 Uhtwendig bin ick Geck/ gy sindt een Geck van binnen/
 My syt de Narr im Kleed/ juw syt he in den Sinnen.
 Dat was een royses Wort/ uth eenem schlichten Mund/
 Dem enen was de Mantel/ dem andern de Rede bunt.
 Ick erkenne my twar veel tho geringe/
 Dat ick schold reden van solcken hohem Dinge/
 Ja late sulvest wohl under tyden
 Een Französich Wort under dat Düdsche glyden/
 Dat gysst der Rede sulcke Zierlicheit/
 Als een Demand im gülden Ringe steit.
 Averst dennoch/ als andre Sprachen mehr/
 Dat ock de Düdsche wert misbrucket sehr/
 Dat maket Glysnerne/ un Ehrgiez ehr Gefelle/
 De bringen nu de Sprache uth erer rechten Stelle.
 Wornit soude men sich laten sehn un hören/
 Dat eener syne Rede weet zierlycker tho föhren
 Als eene Amme de de Kinder upföget/
 Edder een Buerknulle/ de den Acker plöget/
 Wen men nich mit frembder Salse by hogen Lüden
 Wolde syne Discours beströwen un bekrüden :
 De mit uthlendische Word moeth syn thosamen siect/
 Un mit erschrecklycken hogen Titeln dörrch geschickt:

De edle Hühelpe kan bringen groot Profit/
 Un de Rohmgiricheit geschreden ys so wyt/
 Dat Keener ys mit der Ehr de em gebörth/ tho freden/
 Na grotem Titel künnt he lopen un gereden.
 De Stand un Ampt ys eens/ de Titel möten stygen/
 Men weet nich wor men schael gnoch hoge Titel krygen:
 Gades rechtferdige Straaff/ de niemand kan hemmen/
 Hefft ganz Europa willen aberschwemmen/
 Un groten Schaden gedahn veel dusend Lüden/
 In Osten/ Westen/ Norden un Süden.
 Mit twen Plagen ys dat ganze Land avergaten/
 Mit Water un mit Titel aver de maten.
 Water un Titel synd alltho hoch gestegen/
 Darvann een jeder hefft syn Deel gekregen/
 De Armen sind im Water schier versuncken:
 De groten Heren in Titeln bald verdruncken.
 Als thovorn een Grave ward getitulert/
 Darmit werd nu een Edelman geehrt.
 Sülcke Gewaenheit ys gekahmen in den Orden/
 Dat een Gesette daruth ys geworden.
 Wol nich wil uth der Lude ere Gracie schlippen/
 De moet de Fedder temlyck deep instippen/
 Un setten den Titel höher een paar Graed/
 Als mitbringt dessülven Person un Staet.
 Damit frigt men Gunst/un kostet keen Geld/
 Dewyl ydt en also wolgefelt/
 Un se daran finden so goden Schmach/
 Wel Titel kan man schryven vör eenen SchillingBlack.
 Men süth yo wo Belehrde un Leven/
 Ere Hoffarts Schörvet mit Titeln kleyen.
 Præceptor ys Hoffmeister/ Amptman ys de Baget/
 De Schryver Secretarius, Jungfer ys de Maget/

Een Capplan leet sich nömen Pastoor/
 Een Quacksalver wil heten Doctor,
 Een Zimmerknecht werd Burmester genand/
 Een Krogsiddeler ys Musicant.
 Een Kottensenger ys Kamer-Jeger/
 Renovererhet sich de Hüfensenger/
 Klipframers de nömet men Koepheren/
 Mit höltnen Kannen handeln ys juwelen.
 Een Scholapper wil Schofter syn/
 Een Bader un Scherer Chirurigin.
 Dyt dohn nich alleen de van weltlycken Stande/
 Men ock de Geestlycken in Steden un up dem Lande/
 De ere Zohörers so tröstlycken bereden/
 Van Hoffarth un Ehrghs aff tho treden/
 Desülve süwest na Ehren- Titel ringen/
 All scholde ock söß Punt Korn henspringen.
 Ere Fruwens lönen nich mehr kamen tho rechte/
 Dat se eenen Heer Mann hebben tho echte/
 Ydt moet nu syn Mester Mann/
 De dem Ehebedde weliger vorstahn kan.
 Een Mester/ seggen se/ kan beter die Schrifft erförshen/
 Un Gades Wort reiner uth dem Rave dröshen.
 Heer Niels/ Heer Laers/ synd van den geringen/
 Mester Niels/ Mester Laers kan beter klingen.
 Mester Hans sit baven an/ Heer Hans sit unden/
 Wen wy in unsem Kaland werden gefunden.
 Mester Peter frigt tho Opffer een Marck/
 Heer Peters Offer ys veer Schilling in de Karck.
 Ys ydt een Mester/ moet man ehn fieren/
 So moet he am ersten sinen Pegel uth lieren/
 He moet erst hebben de Hand int Vat/
 Wen upgedragen wert gammel Mat.

Drum dydt nu nemand mehr wundert
 Dat der Mester sind mehr als hundert/
 Ja mehr als tho Hamburg Licentiaten,
 Mehr als Müse in eenem olden Katen.
 Dit deit de Hoffart by dem dem na Ehr/
 Un haben ansitten jöket dat Hinder-Quarteer.

Dit ys jo een van den ärgerlycksten Dingen/
 De een Minsch in sinen Sinn kan bringen.
 Wenn de dullen Wyfen darvan ick heb gesecht/
 Dit scholden sehn/ un ydt bedencken recht/
 So würde de/ de alltydt lachde/weenen/
 Dat em de Franen lepen beth an de Tenen :
 De alltydt weende / de würde so grülyck lachen/
 Dat em Lever un Lunge möchten krachen.
 Schold men denn de cureren de dar sind so dull/
 Schaffonnie wer nich genug twe dusend Secke vull/
 Jck würd gewislyck ock een groot Deel darvan kriegen/
 My guet all darvör : Drum will ick echter schwiegen.

Dat veerde

Scherck = Gedichte/

Van Allemodischer Poësie un Rymen.

Dat gerne jederman sich sülvest höret röhmen/
 Darinne kan man ehn nich lastern noch verdo-
 men.

Dat ys nu van Natur eene angebarne Lust/
 De wy gesagen hebt uth unser Moder Brust/
 Wowol wen wy uns wiln mit unser Maate meten/
 Wy avertuget syn dörch egenes Geweten/

Dat sulckes Looff herkumpt uth luter Hüchelen/
 So laten wy ydt doch passeren quit un frey/
 Un meenen eenem Mann unbillick Looff tho wenden/
 Sy beter als mit Recht un Billigfeiten schenden/
 De Titel un de Ehr/ de een dem andern giff/
 Wen he en redet an/ eddr wenn he an ehn schriffte
 Darin kan man een Bild der Döget hörn un lesen/
 De in demselven ys / edder in em scholde wesen.
 De Zweck un Richtemahl de Titel allesampt/
 Ys dat se tügen an de Hochheit edder Ampt.
 Wen schon de Titel feilt in der Persohn offtmahlen/
 De sulcken Looff un Ehr van wyden nich kan halen/
 Erinnert he ehm doch/ als dat ydt ehm geböhr/
 Dat he sich werdig maect den Titel den he föhrt/
 Wol averst alltho sehr mit Titeln sich will klauen/
 Un fines Standes Ehr will alltho hoch upstauen/
 Glyck als dat Water deit/ dat mit Gewalt sich streckt
 Hoch gegen synen Dam/ als den de Dam döchbreckt/
 Un frigt een groot wyet Loock / nich ahn des Landes
 Schaden/

Dar ligt de Titel den/ un ys nich wol geraden/
 Man röhm't so billig den de dar ys röhmens werth/
 Un wenn dar Ehr gebört de wart mit Recht geehrt:
 Man Nyßbruck de verderfft veel Ding schentlyker
 Wyse/

De an sich sulvest sind in hogem Lave un Pryse/
 Nu möcht ick doch wol weten geren/
 Wat doch dat vor Lude gewesen weren/
 De am ersten sulcke Dorheit bedacht/
 Un de Titel hebben so hoch gebracht.
 Ick hebbe wol ehr gehört van enem olden Buren/
 Dar wer een sünderlyke Art van Creaturen/

De mit Spighöden un den Boffschwanz tho stryken
 In der ganzen Welt nich hadden ehres glyken/
 Mit schmeicheln erworven der Heren Gunst/
 Dat wer er Meisterstück un gröteste Kunst.
 Desülven Lude wurden nu genohmt Poeten/
 Mit dem Nahmen leten se sicc sülvest heten/
 Van ehn synd erstlyck gekamen un entsprungen
 De hogen Titel/ un Reden mit krummen Tungen/
 So sede de Buer: Alsobald quam dar een Mann/
 De hadde een groff thoslicket Wammes an/
 Rene Lues kunde hechten up finer Kappe/
 Wor de Knee sat een groet leddern Lappe;
 Een Stück vam Hembde hinc ehm uth de Broock/
 Dat nich recht vel nah Rosen roock.
 Syn schmerig Hoot was gang thoreten/
 De Ehöne hadden syne Scho dörrch gebeten.
 Ick dachte by my sülvest/ ick dörrste wedden/
 Dat wy hier eenen van den Poeten hedden.
 Uth finer Lumme langde he her een Papier/
 Dat was gang vett/ un thoreten schier.
 He sprack: Köne gy Latin dat lath my weten/
 Ick sede / myn Latin heb ick bald vergeten:
 Ick hebbe wol ehr in beyden Stylen/
 Mit Latin my könt herümmer Fielen/
 In Ligaten un ock in Prosen/
 Dat ys/ im gebunden Stiel un im losen.
 Wat ick nu noch kan/ wert my weynig nutte/
 Ick kan wedder Speck davor köpen noch Grütte.
 He sprack/ glyck ys by glyken gekahmen/
 Vogel van eener Fedder flegen gern thosamen.
 Doch yuw ys dat Gelück noch beter gewagen/
 Mit eenem goden Klede sind gy angetagen.

Daruth ick wol kan gissen un ermethen/
 Dat jy synd in eenem ehrliken Stande geseten.
 Jc weet nich wor ick my schall henvenden/
 Kuem kan ick bedecken myne nakede Lenden.
 De Orsake dat ick gah in sulcken Lumpen/
 Ys/ dewyl ick nich kan bringen grote Grumpen:
 Jc kan nich pludern / schnorcken noch pralen/
 Noch andre over de Hekel halen.
 Denn nu ys nich veel daran gelegen/
 Oft eener studeret hefft tho degen/
 Kan he man groot spreken un praleren/
 So kan he wol kamen tho Ehren:
 Wol gebruken kan dat grote Messer/
 Dewart wol Rector edder Professer.
 Dat Sprickwort dat myn Oidervader sprack/
 Grote Wörde füllen nich den Sack/
 Dat will tho dyssen Eyden nich gelden/
 Ydt drept nich in/ eder so gar selden.
 De Upschniederey un Rodomontade,
 De füllen nu den Büdel drade.
 Wol simpel by der Erden will krupen/
 De kriegt weder tho freten noch tho supen/
 He wart nich veele prospereren,
 In Kenem Ansehn kahmen by groten Heern.
 Van ehm ward man dat Ordeel sellen/
 Dat ys eener van den schlichten Gefellen/
 De kan synen Kraem nich tho Markede bringen/
 Noch discureren van Politischen Dingen.
 Uth synem oltfrenckischen Wams kan man verstaen/
 Dat ydt wort syn een schlecht Urrian.
 Man kan den Pracher wol wahren laten/
 In eenem olden versallenen Katen/

Darin een Dörp-Schofter sich schulde schemen/
Mit den Knechten sine Residentz tho nehmen.

Seet Heer myns gelyken / so geit ydt hūden/
So spōket de Düvel mit den Lūden.

Derwyl ick nich wil pralen un hoch spreken/
So heb ick kum dat leede Brod tho breken/
Un moet wol offtmahls gar schmale byten/
Un de Kleder up den Lyve verschlyten.

Men de Poeten de dar hebben den Nahmen/
Dat se nütwylck vā Parnāls synd gefahmen/
Un hebben den gangen Helicon upgeschlafen/
De kōnen sich ere Versche wol tho nütte maken.

De krigen wol up eenmahl verehrt/
Staetlyke Geschenck / wol hundert Daler werth/
Dat gesapene Sap uth der Hipocrene,
Dat kan se setten up de Bene.

Wy arme Stūmpers de nich veel dōgen/
Wenn wy een Carmen schryven na unsen Vermōgen/
So goet als wy ydt hebben gelehrt/
Kriege wy doch selden wat davor hört :

Men meent / ydt schal gode Recompense wesen/
Wenn se drie edder veer Regen darvan lesen/
Un kōnen de Arbeit wol verschulden/
Wenn se dem Drucker betahlen eenen Gulden.

Dat sülve Gelücke heb ick ock gehat/
Ick hebbe studeeret / wat helpt my dat.

Seet hier / dyth Carmen heb ick nütwylck geschreven/
Un eenen Daler davor tho drücken geven.

Wille gy ydt lesen / un slytig betrachten/
So schōle gy bekennen un erachten/
Dat Appollo mit den Musen alle negen/
Ydt hebben entfangen in erem Bregen :

Un dat et ys uth Cyrtha geflaten/
 Als ick ydt hebbe willn in de Fedder vaten.
 Ick weet gy werdet beter daarvan richten/
 Als ener deed van den Bōserichten/
 Van den kalen verbrūdeden Esels, Gesellen/
 Settet yuro wat dael / ick willt yuro vertellen.
 Ydt ys ungesehr een Maent edder wat/
 Dat ick quam in eene vōrnehme Stadt
 Up myn Apostel-Beerde gereden :
 Wyl dat ydt ys eene van den berōhmsten Steden/
 So was myne Mening / ick wolde etlyken Heren
 Dyt Carmen dat gy sehn / offereren,
 Darmit ick konde een Viaticum erlangen/
 Un een Stūcke Geldes van een entsangen/
 Erer etlike sīck sehr rōmlick heelden/
 Un my eene ehrlike Gave mitdeelden/
 Darmit ick myne heete Lever kōlde/
 Un de Schwarichheit van Harten spēelde.
 Etlyke my nīctes geven wulden/
 Un my noch dartho de Suet vul schulden.
 Under andern quam ick in een Hus gegahn/
 Dat schönste dat in der Straten mōchte stahn/
 Yck dachte hier waent gewīs een Excellentz,
 Edder ys eenes hochgeleerden Residentz,
 Thom weynigsten waent hier de Decanus,
 Yck makede eene zierlike Baselmanus
 Vōr twee Megden de my quemen entgegen/
 Un lachenden / so bald als se my segen/
 Yck sprack / Jungfern willet my tho willen dohn/
 Un helpen my thor Audientz by dem Patron :
 De eene Magd sede / gode Frūnd gy drōmet/
 Hyr ys nemand de Patron werd genōhmet/

De Here hyr int Hues dar gy na fraget/
 Ys etlyke Jahr gewesen een Baget/
 Nu ys he een Koopman / un handelt mit Koren.
 (Ick dachte in my sulvest / dat sind spöttische Horen)
 Ys etwas an yurowen Warff gelegen/
 So will ick ydt em antögen yuwent wegen.
 Lange stund ick dar / un luerde by der Dör/
 Beth endlick de eene Magd quam wedder hervör/
 Se sag my glupisch an / un seide unse Baer/
 De hefft nu nichs Behoff van yuwer Baer/
 Wen he wart upt Jahrmarckt wandeln/
 So will he yuro wool etwas affhandeln.
 De Heer sampt de Magt / de weren so alvern/
 Un meenden / ick were een van den Quacksalvern/
 Un hedde tho lope Kruet vör de Wörmen/
 De den jungen Kindern de Büke störmern.
 Edder dat ick konde böten de Rupen/
 De in den Garden up de Bäume krupen.
 De andre Magd seide tho er / en scharn/
 Du bist nich wys / myn gode lille Marn/
 Du sühst een vör eenen unrechten an/
 Dat ys gewis desulve Mann/
 De unsen Schwynnen plecht uthnehmen ehre Saken/
 Un van den jungen Bullen kan Offen maken.
 Ick dachte in my sulvest / gy Schand-Teven/
 Dat yuro de Bödel den Segen möte geven/
 Hed ick yuro allene an eenem Ordt/
 Ick wolde yuro de Wörme so dryven forth/
 Un yuro de Saken so uthnehmen/
 Gy scholden yuro een gans Jahr dröm gremen/
 Nu dat ys dat. Ick brachte ydt endlyck so fern/
 Dat ick ward ingelathen tho dem Herrn/

In eene Stube / dar was ydt althomahl
 So prächtig / als in eenes Försten Sael.
 Ick dede een grote Reverenke maken /
 He satt so styff als een Hoppenstaken /
 Wol synd gy / sede he / gevet yuw kund /
 Will gy Garsten edder Roggen etlike Pund /
 De kōne gy bekahmen hūte edder morgen /
 Vör baren Gelde un nich tho borgen.
 Ick sprack / grotgünstiger hochgeehrter Heer /
 Ick scheke my glückseelig der groten Ehr /
 Hicher tho kamen an dissen Orth /
 Un mit dem Heren tho wesseln etlike Wort.
 Der Gelehrden Patron wert de Heer genöhm /
 Davör ys he in de Welt beröhm /
 Em will ick dyt Carmen offereren,
 Un in syne hoge Gunst my recommenderen,
 Synes Nahmens will ick röhmlic gedencen /
 Un in den Tempel der Memorie hencen.
 De Heer sat lang un sach my an /
 Endlyck sede he / gode Mann /
 Ick weet nich / wat ick schall uth yuw maken /
 Gy schnack wunderlic selkame Saken /
 Belicht werd gy een Magister syn /
 Un den Kindern in die Schole leeren Latin :
 Edder mögen wol gahr een Bakelaers wesen /
 Un in der Academe den Studenten vörlesen.
 Laet my ydt hören / dat ick kan weten /
 Wo ick yuw schall titeleren un heten.
 Ick sede groetgünstige Heer un Patron /
 Dyt Carmen wert uthroysen myne Profession,
 Ock bin ick een Poet van veelen Jahren /
 In der edlen Poësie gelehrt un erfahren :

Hed ick so veel Glücks als Geschicklichkeit/
 Ydt würde my so nich gahn als ydt my geit.
 Phæbus mit allen Pimpleiden,
 Ys van Marte oërvunden im stryden/
 Pandora törnig oëver de maten/
 Hefft ere ganze Büsse oëver my uth gegaten/
 Darvan bin ick nu een Irus worden/
 Un getreden in der Mendicanten Orden.
 Gy reden tho hoch/ sprack de Mann thor stund/
 Yuwe Wörde synd altho kafelbunt.
 Doch so veel als ick daruth vornehmen kan/
 Syndt gy een Poet un gelehrder Mann.
 Womol ick nu nich eegentlyck weet/
 Wat dat tho seggen ys Poet/
 So hebbe ick doch van andern my lathen berichten/
 Dat ydt de syndt/de Versche dichten/
 De da kōnen allerley Ryme schryven/
 Darmit se allenthalven eeren Handel dryven/
 Up Hochtyden / Kinddōpen / un by Doden/
 Un wor se sūnst etwas synd vermoden.
 Wo gy ock eener van den sūlven sydt/
 So kame gy hier nich tho rechter Tydt/
 Den gy sehen wol myn gode Heer/
 Dat hyr ys weder Rōste noch Kindelbeer.
 My runderd nich weynig dat gy synd so geck/
 Un bewehren yuw mit sūlcken Dreck.
 Dat Handwarck ys yo so gar tho gemeen/
 Verse will isunder schryven yder een.
 De jungen Bengels de kuem kōnt lesen/
 De willen alle Poeten wesen.
 In allen Brudtlachten dat drūdde Bericht
 Ys wislyck een Hochtyd-Gedicht/

Darmit gilt de Wien henin desto sachter/
 So kan man lustig seggen blanck achter.
 Wenn begraven schal werden een Eyck/
 Ys ydt gewesen jemand Bornehm un Ryck/
 Strax möten uthgedeelet werden Carmen/
 Glyck als men Almessen uthdeelt den Armen.
 By si bona moeth een Carmen wesen/
 Dat eene wert gesungen/dat ander wert gelesen:
 In bedrövet schwart Papier ys ydt ingebunden/
 Dat dryfft de Erurigkeit weg thor Stunden.
 De Seele wert glyck up nahm Hemmel geföhret/
 Froh eenem Düvel de ehr een Haer anröhret.
 Dehglyken wenn man wil frische Magisters backen/
 So werden Carmen uthgedeelet mit ganken Sacken:
 In Dänisch/ in Dütisch un Latin/
 Moeth ydt gekarmet un gerymet syn/
 De geven sulcke stattlyke Resonanz/
 Als een Furt in eenem Kalverdanz:
 De Rymestmögen springen edder hincken/
 De Boockbinder moet etwas hebben tho drincken.
 Ja dat noch mehr ys/ ick heb my lathen seggen/
 Dat ock Deerens Poetische Bind:Eyer leggen/
 Se maken dütische Carmen so hüpsch un syn/
 Dat ydt mag een Lust tho lesen syn.
 Darmit wünschen se Glück un Seegen/
 Erem Bröder wenn he hefft eene Fruwe gekregen/
 Könen also syne Hochtydt schmucken.
 Ydt were beter se seten by den Bucken/
 Edder neyeden een lang Halsflaken/
 Edder wat sunst van andern Jungferliken Saken.
 Wowol ick my nich kan vermethen/
 Dat ick daarvan scholde tho richten weten/

Höre ick doch van den de ydt verstaht/
 Dat se gar lappisch darmit ummegahnt/
 Un dat se nich goet syndt tho andern Wegen/
 Als de achter Porte damit tho seggen.

Noch sind etlickē Dagdeve/

De herrümme lopen mit Pracher-Breve/
 De heten se ock Carmen / als gy seggen/
 Wat dat ys / mögen de Gelehrten uthleggen/
 Se kamen tho den Lüden in de Hüser gelopen/
 Mit undütschen Dütsch fangen se an tho ropen/
 Un langen een Stück van eener Scharcken/
 Davör man en schal eene Verehringe reken.

So bald se den Lüden de Niehasen angetagen/
 Un se um een Stückschen Geldes bedragen/
 So fangen se an ehre dröge Kehle tho salven/
 Un supen herum by helen un by halven.

De Tabaxpipe moet darby syn strackx/
 Darmit offern se ehrem Gott Sax.

Wenn denn dat Geldcken ys vertehret tho hope/
 So muth de kale Mantel blyven im lope/
 Edder schölen ock den Hoot tho Pande lathen/
 Un gahn mit eenem Stave langs der Straten.

Denn kumpt Heer Poet mit synen Carmen wedder/
 Un bruket syn falsch bedregerisch Mundledder/
 Myn günstige Heer / segt he/ de Krieg hefft my geplaget/
 Van den Fienden bin ick int Elend verjaget/
 Ick bin gefallen under mörderische Boven/
 De my all dat myne hebben willen beroven.

Se seggen de Warheit mit lögenhafftigen Munde/
 Wenn ydt de de ydt hört/ man recht verstunde.

Er gelevede Vaderland dat was de Kroog/
 De Kröger was er Fiend/ do he ehm den Kock uthtoog.

De Kröger was er Fiend/ do he ehm den Kock uthtoog.

Se müsten ere gode Fründe verlathen/
 De dar wanen in Beer-Tunnen un Wyn-Baten.
 Ach helpet my / seggen se/ dat ick bald wedderkehr
 An den Orth / da my hen verlanget sehr.
 Will man wyken edder will man wenden/
 Se schölen etwas hebben in den Henden/
 Profols so moet dat syn gedahn/
 Ehr se willen uth dem Huse gahn.
 Doch wat seg ick darvan mit verdreet/
 Gy wetent sülvst am besten / Heer Poët,
 Gy hebben wol offtmals practisert/
 Un syndt dar meisterlych up uth gelehrt.
 Nemt hen dissen Ricksmarck / un darmit tho freden syd/
 Ick werde yuro doch sonst uth dem Huse nich quyt.
 Van dissem Discours ward my de Kop so frueß/
 My runde dat ick was gefahnen in dat Huesß/
 Ick konde my nich länger holden/ sündern seße.
 Wat syndt dat vör fantastische Rede?
 Uth yuwen Wörden kan man woll ermeten/
 Dat gy nich vel sind by den Böfem geseten/
 Deroyl gy yuro Ordeel dörfsten laten gahn/
 Awer gy de Dinge gang nich verstahn.
 In sülvem Kannen synd gy beter gelehrt/
 Un hebben in Peter Mässerts Boock länger studeert/
 De Ehre de ick yuro hebbe angebaden/
 De ys vör my gar schlecht geraden.
 Ydt ys nich goet un plecht nich tho dögen/
 Dat men de Parlen werpet vör de Sögen.
 Yuwen Ricksmarck möge gy beholden geren/
 Steket en in den Ers/ so wert he nich verfreren.
 Hyrmit ick ungesegnet uth der Stufen leep:
 Dereine Magt my achter naa reep/

Hyr gy Mann/ hebbe gy nie Leder tho singen?
 Edder sünst etwas van andern schnackschen Dingen;
 Desemknöpe / Balsambüssen/ Kottenkruet?
 Yck seide du Hoer / een Dreck up dyne Schnuet.
 Seht so hönisch werden de Poeten verachtet/
 Appollo mit synen Süstern schier ganz verschmachtet/
 Darmit ick nich mehr lyde sülfcke Schande/
 Will ick wedder reisen nah mynem Vaderlande/
 Yck will sehn/ dat ick kan werden een Schoelmester
 In eenem Flecken/ edder up eenem Dorpe een Köster.
 Mit dyssen Wörden nam de Mann syn Affschiet.
 Un van my weg up de Post tho Fote reet.
 Ick ward up velerley Gedancken geföhret/
 Syne Worde hadden my dat Harte geröhret/
 Wat he seide ys wol all nich wahr/
 Doch will ick ydt nich verwerpen gar.
 Ydt ys nu een gemeen Aberganck/
 An dersülfen Süfke bin ick gelegen franck.
 De Versche de ick wol ehr hebbe geschreven/
 Synd my tho keenem groten Profit gebleven/
 Gar weenig Ehre heb ick darmit ingelegt/
 Derwyl se sind geschreven so schlecht un recht.
 Hedd ick gedonnert/ un se so hoch erhaben/
 So hedde ick wol gekregen grote Gaven.
 Ydt ys myne egene Schuld ick bringe up de Baen/
 Dat man kan ahne Commentarien verstahn.
 Ick konde wol so hoch draven wen ick wolde/
 Dat ydt nemand als ick alleen begripen scholde/
 Wenn ick als de grote Poet schryven würde/
 Die Frau hat abgelegt ihrs Leibes reiffe Bürde/
 Versieglend ihr Eh-Bett mit eenem theuren Pfand/
 Wol würde ergründen diffes Kabels Verstand?

He meent darmit / de Fruw de hefft een Kind gekregen/
 Welkes im Ehstand is een eddel Gades Segen.
 Man eener dem so hüpig nich is ingegaten
 Dat hemlische Licht / würde ydt düden sücker maten/
 Als wenn de Fruw ere Kleder van den Bedde
 Genahmen / un in Pand versettet hedde.
 Een ander de dar meent he würd ydt beter weten/
 Ede ydt so uth / dat Wyff hefft int Bedde gescheten.
 De sübbe Poet / dar he künstlick verklaret
 Wo syn Gründ up den Meer in eenem Schepe fahret/
 Syne hochslegende Flögel mit dyssen Wörden uthbrei-
 det/
 Auff einem hölzern Pferd das nasse blau durchschneis-
 det:

Spaltend Neptuni Kücl mit einem Waldgewächs.
 Een halff Gelehrd / als ick / laß dyffe schwarze Lex/
 He spindeseerde lang / ehr he se kond ergründen/
 Endlick sprach he de Poet / de eenen syner Gründ
 Beklaget / dat he must upm holten Esel ryden/
 Un synen natten Ers dar brun un blau tho schneiden:
 Un dat de sübbe Gründ Neptun, um syn Verbreken/
 Up dem Rafe mit Roden were uthgestreken.
 Sülke hochevlüchtede Rede / de nu ys upgekamen/
 Bringet den nien Poeten eenen ewigen Nahmen/
 Jdt ys nu lacherlick / schriben dat jederman
 Ja ock een Schoester edder old Woff vornehmen kan.
 Man moet sine Fedder hoch aver de Luft upschwingen/
 Un mit Poetischen Stiel dörch de Wulken dringen.
 Dat ys nu de Manner. Jck blyve by dem olden/
 Un wil myne simpele Wyse hernamals beholden.
 Jck weet wol dar sindt veele hoge Vates, Götter/
 Ere egene Römer / aller anderer Bespötter /

De hinder mynem Ruggen een Adebars Schnabel
dreyen/

Under den ick bin als eene Ul manck den Kreyen:
Averst er Spott kan my wedder schaden noch baten/
Nulvolck kenen tho my twe der Parnassischen Vaten,
Der Rymen Aristachn, de sicc leten veel düncken/
De Ryme ehn uth dem Hals als brösisch Knuffloect
stüncken/

Ehr de graue Katte kunde twe Eyer leggen/
Konden se dichten un uthwendig her seggen/
Negen hundert schöne Versch sampt negentig un negen/
All uth des Phoebi Lunge un der Minervæ Dreyen/
All uth der Musen-Knee gar künstloect uthgehickt/
So sehr subtil/ als wenn de Vucl se hed gelickt.
De ene sprack tho my: In cener Companyen/
Heb ick etwas gesehn van yuwer Poesien,
De gy ydr korter Eyet in dütsche Rym gebracht/
Ewar ick bekenne/ dat ick se wol nich veracht.
Doch lav ick se ock nich / als de wol hebbn gedahn/
De sicc nich up de Zier der Poesi verstahn/
Gy heet noch nich recht gelehrt uth den Poeten/
Wō men de Versche schal in rechte Forme geten.
Dat rechte Meister son / de holden just un even.
Een jeder Distichon moet also son gedreven/
Dat in dem eenen Vers nich kamen Solben mehr
Als in dem andern sind/ dat ys nu de Maneer.
Men yuwe Rym un Vers de gahn al up un dael/
Simpfamp/ de eene de ys breet de ander de ys schmal/
De eene ys scheeff un krum / de ander loect un even/
Als wenn uth eenem Dorp de Schwine werdn gedreven/
By eener vetten Sog lopen sōs maare Farken.
Iuw eene Rym ys groet als sūnt Niclaus Karken/

De ander ys so klein als eenes Beckers Bode/
 Dar men igund verbefft Compendia van Brode.
 Dat hefft ganz keenen Schick: Wil gy purw exerceren/
 So mochte gy noch wol de rechte Mode leeren/
 Un endlick ock dardörch erlangen eenen Nahmen/
 Un mit uns in den Fall goder Voeten nahmen.
 Ick antworde em: Hoherlüchtete Heer Poet/
 Berömt in aller Welt: Ick wolde ydt were my leet/
 Dat gy yurw edle Endt so övel angewandt/
 Un myne kale Bersch genahmen in de Hand.
 Ick hebb noch nich gelehrt schriben mit süller Zier
 Als gy/ dem Phoebus hefft geschencket syne Eyr.
 Ick bekenne/ myne Rym de sind so schlicht un recht/
 Als de ruge Müß de myne Groetmöme drecht.
 Se sindt nich, lyke lanck noch van eener Statur,
 Dat maectt ick weet nich recht ere eegentlyke Mensur:
 In Böckern der Gesette/ heb ick noch nich gelesen/
 Wo lanck een jeder Düdscher Rym moet wesen.
 De Juristen hebben darvan tho setten vergeten/
 Mit welcher Ele man desülve schal uthmeten/
 Darvan ys noch thor Endt uth gegahn keen Decret,
 Wo schmal se möten syn / wo dick un ock wo breet.
 Wo vele Föt dar syn / ere vullkömlyke Mate/
 Darvan sind keene Königliffe Mandate,
 Publiceret dörch Breve edder Trommeten/
 Darmit ick un een jeder dat sülve konde weten.
 Wol ys doch den de Heer / dörch wes Authoritet,
 Commendement, Befehl/ un wo de Hochheit heet/
 Wy schölen an der Fall der Sylben sin gebunden/
 Slyck als men eene Red anhengt den bösen Hunden/
 De wahre Ryme Kunst nich so gedrücket ys/
 Worwol my een goet Fründ gesegt hefft vör gewis/

Dat he in der Boockbindri gesehn hefft halff un heel/
 Des twolfften Tomi dat acht un twintigste Deel
 Van Epitome der Düdschen Prosodie:
 Dat wert een Böckschen syn / gelöbet my man frie/
 Darup men friegen wert tho gnagen un tho kauen/
 Ehr man datsülve wert in sine Maag verdauen.
 Ydt ys ock yo altydt gewesen gar gemeen/
 Dat een groet Vers ys lenger als een kleen/
 Un dat gemeenlick weeniger Sylben hangen
 In eenem korten Rym / als in eenem langen.
 Wen schon de eene Vers een weenig löpt vöran/
 De korte in eenem Loop em bald inhalen kan.
 Gelyck als wen veele Lude thosamen wandern/
 So süht men nich den eenen als den andern/
 De eene ys kleen/ de ander ys groot
 Disse ys beter als yener tho Foot.
 De eene ys als eene Kese/ de ander als een Dwarck/
 Un hebben eren Ganck nich alle glyke starck.
 Wenn schon de eene bliffet een weenig bestahn/
 Un leth de andern etwas vöruth gahn/
 Wen he hefft wat hinder dem Thune tho seggen/
 Un dar moet syne Schüldicheit affleggen/
 So kan he doch darna in eenem Tholope/
 By synen Gefellen bald wedder fahmen tho hope.
 Wen schon een Vers syck etwas fern uthreckt/
 Un syne Mate öber den Schreve strecket/
 De ander / daiegen is getagen un kort/
 Als een dröck Sünnen-Rofe edder Munnken-Fort.
 Jek meene dar sy nich veel angelegen/
 Een jeder moet dem andern helpen dregen.
 Hefft de eene Vers veer Elen/ de ander acht/
 So werden doch tweemahl söß thosamen gebracht.

Wolben de Cretici man recht richten/
 So wehre de Sake balde tho schlichten.
 Laet de langen Vers schniden in Stücken/
 Un etlyke Stücke darvan an den Kortten flicken/
 So kriegen se alle rechte Mensur/
 Dat ys yo eene licht un geringe Cur.
 Darum myn gude Heer / wilt my doch nich verhonen
 Dat myne Ryme gahn up ungelike Venen/
 Dat hindert en gar nichts: Men schal se ock nich sin-
 gen/

Noch na ere Cadanz in den Balletten springen.
 Synd se nu nich geacht, vellicht na unsem Dode/
 Wert disse Arth van Rym werden de beste Mode.
 Hyrmit de eene schweeg / un gaff syct fyn tho freden/
 De ander een Hochdüdsch / sinck also an tho reden:
 Mein Herr / was ihr geredet / hab ich mit Lust vernom-
 men/

Kan aber noch nicht recht zu eurer Meynung kommen/
 Weil sie verdunckelt wird durch unbekante Wort/
 Die nicht gebräuchlich sind an einigem Teutschen Ort/
 Da man was Liebligheit und Zier der Rede heisset/
 In steter Übung hat / und sich darob besteißet/
 Eur Rede scheint was grob / die bey uns unbekandt/
 Und nicht geachtet wird in meinem Vatterland.
 Darumb was ihr geredt / Kan ich nicht wohl außdeuten/
 Ja selbst in eurem Land / bey euren Landes-Leuten/
 In allen Cankseleyn ist unsre Sprach gemein/
 Was Teutsch geschrieben wird / muß alles Hochteutsch
 seyn/
 In Kirchen wird Gottes Wort in unsrer Sprach ge-
 lehret/
 In Schulen im Gericht / wird nur Hochteutsch gehöret/
 Eur

Eur eigen Mutter-Sprach ist bey euch selbst untwerth/
 Wer öffentlich drein redt/ den hält man nicht gelehrt.
 Bey euer Sprach kein Zier / kein Liebligheit man spüret/
 Ihr selbst en euer Wort wie Enten schnattern führet/
 An euren Versen mir ganz nichts mißgefält/
 Als nur die lepsche Sprach / die ist zu schlecht bestellt.
 Ich sprach myn gode Heer/ dat gy also erheven
 Yure Modersprack/ un er dat Loff vör andern geven/
 Dat wert yur nich verdacht; gy redet als yur Vör-
 fahren:

Un als noch redt dat Volck im Land dar gy gebahren:
 Datülve do ick ock; myne Sprach my wolgefält/
 Keent ys in unsem Land de nich veel van uns helt.
 Meene gy dat myne Sprach darum ys nichts werth/
 Dat gy se nich verstan: Gy schold se hebben leert/
 So heb gy se gekont: my gefelt nu so mon Schnack/
 Ich spreke als myns Grot-Vaders Older-Mome sprach.
 Wat kan man hyr vör Argument un Gründe/
 Darmit jemand van yur richtig bewisen kunde/
 De Meening / dat van Hochdüdscher Sprache mehr
 Als unser Nedderdüdschen tho holen wehr?
 Unse Sprache bliffte altydt bestendig un vest/
 Als se ersten was / even so ys se ock lest.
 Yure verendert sich alle yösttig Jahr/
 Dat können de Schrifften bewysen klar/
 Wille gy mo nich gelöven / so möge gy uplöken/
 Wat geschreven un gedrucket ys in olden Böken.
 Eener kan mit groter Mody kuem dre Regen lesen
 Van der Sprach / de domaln ys im Gebrueck gewesen/
 Se ys so lappisch un so verbrüdisch/
 Dat men schier nich weet off ydt Welsch ys edder Dü-
 disch:

So bunte ys se / un so vernaten/
 Als woen se in eene nie Form were gegaten :
 Ja se ys so jâmmertlic verworen/
 Als were se geweest bym Babylonischen Toren.
 Men de Sprake in gang Nedder-Saxen Land/
 Blyfft unverrückt / un hefft Bestand/
 Dar woert geredt van althomablen/
 In Weckelnborg / Pommern un Westfahlen/
 In den andern Landschoppen desgelyken/
 Eenerley Sprake / darvan se nich wyken/
 Uerst woen man reiset in iuwen Lândern/
 So hóret man de Spraken syck vorändern/
 In der Pfalz / Schwaben / Schweiz un Düringen/
 Gar onderscheedlyck se ere Uthrede bringen.
 De eene ys uth eenem halven Bate/
 De ander kûmbt nich wohl tho mate/
 De ander syne Wort her mummelt un knûllet/
 Als hedde he dat Muel mit beten Brie gefüllet.
 Men kan wol hören an eren Reden/
 Dat en de Rekelreim nich ys geschneben.

Dat de Neddersachsche Sprake nich ys so gemeen
 Als de Hochdüdsche / welches man kan sehn/
 Wyl gar weenig Bóker darin synd geschreven/
 Un weinig gebruket werd dabeneven/
 Van den Gelehrden tho Have un in den Karlen/
 Daruth kan man ere Weinichheit marcken.
 Den wat gemeen ys an allen Derden/
 Dat ys nich in súlken Prys un hogen Werden/
 Als wat man nich hebben kan alle Saert/
 Een jeder syne hochtydlike Kleeder spaert.
 De Saxen willen ere Sprake so nich verhundaten/
 Dat se de willen allenthalven henlagien laten.

Veel gemeener synd Buren als Eddellüde/
Gross Lacken werd mehr gedragen als Sammit un
Eyde.

Semmel ys nich so gemeen als Rogen-Brood/
Mehr werd gebrueckt dat böse als dat goot.
Wenn unse Sprache so gemeen were als yuwe/
Ick wolde dar nich vör upstahn / by myner Er-
we.

Doch möge gy weten un gelöven gewiß/
Dat mennig staetlick Boeck geschreven ys
In unse Nedderdütsche Tungen malen/
Daruth men kan Verstand un Wyßheit halen/
Ja beyde Testament / dat Olde un dat Nie/
Dat hilge Gades Wort / gelöbet ydt my frye/
Ys erstlick verdolmetschet un gedrücket
In Neddersaxsisch un also geschmückt/
In eegentlicker Meening un Vorstande/
Ehr ydt ys uthgegahn im Hochdütschen Lande/
Dat ydt wol ys tho Profit un nütte gekahmen
Un hefft veel Noÿ un Arbeit benahmen/
Den de syck underwunden der hogen Sake/
Un ydt övergesettet in der Hochdütschen Spra-
ke.

In weltlicker Wyßheit ys keen Boeck geschreven/
Dem man billick mehr Rohm un Loff kan geven/
Als Reincke Vos : een schlicht Boeck / darinnen
Tho sehnde ys een Spiegel hoger Sinnen :
Vorstendicheit in dem ringen Gedicht
Als een dürbahr Schat verborgen licht/
Glyck als dat Führ schulet in der Asche/
Un güldne Penninge in eener schmerigen Ta-
sche:

Men hefft sich twar thomartert / dat Boeck tho brin^{gen}

In Hochdüdsche Spraect / men ydt will ganz nich k^{lin}
gen/

Ydt klappet yegen dat Original tho reken/

Als wen men plecht een^{Stücke} vul Holt tho bre^{ken}
ken.

Edder schmit eenen olden Pot yegen de Wand.

Dat maket dewyl ydt yuro ys unbekandt

De natürlike Egeschop dersülv^{en} Rede/

Welcke de angebahrne Zierlicheit bringt mede.

By lönt nich löchnen / dat bald yederman

By uns Hochdüdsch verstahn un reden kan/

Men by yuro / under hundert men kuem eenen f^{ün}
de/

De unse Spraect verstahn / veel weeniger reden
f^{ünde}:

Darmit möte gy unse Geschicklicheit röhmen/

Un yuro süvest der Dumheit verbohmen:

Yuro Vorstand ys tho stump: gy musten en erst schli^{pen}
pen/

Dat he wat scharper würd / sunst kond gy nich begr^{is}
pen.

Derwegen wy yuro ock de Curtosie ertögen/

Un unse Höfflichkeit na yurer Groffheit bögen:

Wen in den Kercken wert gepredigt Gades Wort/

Edder man sunst Rede holt am öffentlickem Ort/

Darmit gy wat dar werd gehandelt / lönen weten/

Un stahn nich als een Maß dem't Muel ys vul geschme^{ten}
ten/

So sind wy yegen yuro so barmhertich un fram/

Un reden dat ydt yuro tho dem Verstande kaem.

Men darüm schöle gy yuro in den Sinn nich nehmen/
 Als wenn wy wolden unse Spraecke beschemen.
 Gy bilden yuro wol in / dat niemand reiner spreckt/
 Als gy an eengen Orth / so wyt sict Dutschland
 streckt:

Frum Riken meend ock dat ere Apen-Kinder/
 Bern schöner als Venus edder yoro nich veele min-
 der:

Dem Offen düncket dat keen beter Spysse was
 Des Winters als dat Horw / des Sommers als dat
 Gras.

Men Keincke ys anders Sins: He sede Fleisch van
 Höner/

Ys vel gesunder / un schmeckt nütliker un schöner.

Een yder van dem dar he ys tho gewendt/

Un dat van Jöget up he altydt hefft gekennt.

Gy meenen ock dat yuwe Sprack schal zierlick syn/

Un holdn so veel darvan / als van den Strundt een
 Schwyn.

Wat könne gy vör Worde edder Nahmen herrefen/

De wy nich zierlick als gy können uthspreken?

Ys nich unse Möme so goet als eure Mutter?

Myn Foder schmeckt dem Vich so wol als euer Fut-
 ter..

Ihr drincket aus dem Becher / wy drincken uth dem
 Stope

Eur Magd ein Leibchen hat / unse Deren drecht een
 Topes/

De Platteisen by juro schmecken als unse Schullen/

Yuwe Stier hebben Hörner als unse Bullen.

Ihr schindet ewer Nas / de Rackers unse villen/

Ihr sizet auff Arsbacken / wy sitten up den Bissen.

Wol

Wol eigenliker hefft geredet van uns beyden/
 Darin wert de Pawest uns nich können scheiden/
 Un welcher Spraeck mehr Zier ys tho tho schriben/
 Darum heb ick gesehn twe Bueren syck dapper kypen/
 De eene sced/ en meyn/ was sprichstu lieber Gim?
 Du machst das Maul so kruess / daß ich dich nicht vers-
 nim/

Ich kan dich nicht verstahn/du schnatterst wie ein Gans.
 De ander antworde em: brüd dyne Mōme / Hans.
 Hestu de Keeck vul Dreck? Du Hundsot/ sprick uth der
 Schnuet/

Hyrmit grepen se eenander dichte up de Suet.
 Wol nu van dissen twee heb Deverhand gekregen/
 Datsülve tho seggen laet ick wol underwegen.
 Ick fruchte dat disse Strydt nich ehr werd bygelecht/
 Bet dat de Tartar-Cham syn Ordeel darvan secht.
 Mit disser Rede wy unsen Discours beschlōten/
 De beiden Heeren nah Complementischen grōten/
 Een na dem andern tho Hus gingen syn sachten/
 Dat moeten sülvest bestahn / wat se do van my bacht-
 ten.

Beschluth.

Mol dyffe myne Rym werd lesen edder hören/
 Segt wol / wo hefft de Manu sic laten so be-
 dōren/

Dat he noch synen Stand / noch Older nimt in acht/
 Un offentlic ant Licht hefft sülke Fragen bracht.
 He hebde syne Tydt wol anders kont tho bringen/
 Mit ernstlyckem Werck/ un veelen nütten Dingen/

Dars

Daruth men scheppen kond Geschicklicheit un Lehr/
 Un he ock sülvest würd erlangen Rohm un Ehr.
 Ydt ys alrecht gesecht. Ick kan ydt nich vernemen/
 Ick hed mit nütter Werck kont beter Lof verdienen/
 Doch ys ydt ock gewiß / dat men nich alletydt
 Kan an Subtilität anwenden synen Flydt.
 Biswoylen schal men ock van schwarer Arbeit rüsten/
 Un mit Scherzhaffticheit den möden Sinn belüsten/
 Dat lehret de Natur / een Bag altydt gespannt
 Wird nagerade schlap / un brickt entwey tho Hand.
 Ydt ys alltydt gewest / un werd noch wol so bliven/
 Dat ernstelicke Ding men nich kan altydt driven :
 Des Minschen Hertens Sinn hefft disse Egenschep/
 Wen man hefft gode Wyl gesetzt sinen Kop
 An Arbeit dar men moet de Sinnen starck tho scher-
 pen/

So schal men den de Moby een weinich van sich werpen/
 Un nehmen Kortwoyl vör / darmit men allermeist
 Ermuntert syn Gemöth / un lavet sinen Geest.
 In welckem Stand men sit / schal man de Moby vermis-
 schen

Mit Hertens Frölicheit / un mengen Lust dar twischen.
 Een Preester kan altydt syn Kerken-Ampt nich dohn/
 Noch immer Nacht un Dag studeern up syn Sermon/
 He moet syns Amptes Last verwesseln undertiden/
 Un leggen synen Roeck een weinich an de Siden.
 Keen redlick Mann em dat kan övel düden uth/
 Wen he im Hochtydt : Maek dem Brüdgam un der
 Bruet

In Ehren un mit Wundsch de Gesundheit : Schale
 bringet/

Un tho des Höchsten Loff eenmal herummer springet/

Un woyset anderm Volck den Weg mit eenem Glas/
 Wor se schölt treden hen/ un folgen sinem Pas.
 Nemand ys in der Schrift so frömt dat he nich wete/
 Wat David hefft gedahn / de Köninck un Profete :
 Do man des Heeren Laed hat wedder hergebracht/
 Do dankte he vorher un spruncf mit aller Macht.
 Uth Frölicheit im Heern he schlürde mit den Föten/
 So dat he sich ock quam vör Megden tho entblöten.
 Wat Gott tho Ehren schüth / un nich tho weddern
 geit/

Dem löfflykem Gebruck un goder Erbarheit/
 Dar mach een framer Man syck billich mit erquicken/
 Un desto frewdiger tho sinen Ampt sich schicken.
 Een unansehnlich Werck/dat sonst Verachtung bröcht/
 Wert thor Ergözlicheit biswoylen upgesöcht ;
 Wo veln vörnehmen Volck werd daglicf upgedra-
 gen

Dürbare lectre Kost : se hebben doch behagen
 Tho fahren up een Dörp / dar se den laten sich
 Eracteren schlicht un recht / nae Dörpsch un Buren
 Schick :

Een Doock wert ahne Prael up grönen/Gras gedecket/
 Seringe Buren-Spysen wol un nütlig schmecket :
 Ydt ys en een Plastr : da eten se mit Lust/
 Groff Brod in Klüntermelck / een Endken Lebberroust/
 Een Lapken söten Rees / een Schnedeken rohen Schin-
 cken/

Een Kröschchen dünne Beer mit Freuden darup drincken/
 Se würden wol / wen se in eren Huse syn/
 Nich hebben sücke Lust tho drincken Rinschen Wynn/
 Un sich traacteren dar/mit Wild/Kalkunschen Hanen/
 Mit Tarten/ frische Fisch/ Pasteriden/ Marzipanen.

Dat maect de Nyelicheit / Schal alles bliven goot /
 In eenes Minschen Doent Verendring wesen moot.
 Dat sohle yck ock an my. Ick hebb inich ane Sorgen
 Studeret manchen Dag / by Abend un by Morgen /
 Dat myn heb ick gedahn. Wen nich mehr trecken kan
 Een oldt Peert / so moet man een junges spannen an.
 Schold ick hernamahls noch dar sitten in der Stusen /
 Un uth den Bökern mehr Vorstandt un Wyßheit
 Fliven /

Scholde ick so forth un forth / in Lengd / un in de Krüm /
 Mit so veel buntem Eüch myn Bregen wöhlen um :
 Un wat ick heb gedahn in mynen jungen Dagen /
 Mit Møye un suren Schweet myn Olderdohm nu pla-
 gen /

So würd myn schwacker Kop bald werden dull un
 dras /

Ick würde bald hen gahn un biten in das Gras.
 Men dat kan ick nich dohn / un kan ydt nich uth har-
 ren /

Ick würd in forter Eydt studeren my thom Narren /
 Ick bin doch albereds nich altho wy's noch kloock.
 Wat hulp dat ick altyd dar sete mit dem Boock /
 Un endlick werden kond een hochgelehrt Fantaste ?
 Mit sücker Hochheit ick my gang nich mehr belaste.
 Wen ick schon schriwen würd als ick wol heb gedahn /
 Wat mit kond in der Fall der goden Böker gahn /
 Wol ys ydt de süß Boeck tho lesen syck würd schicken /
 Un ydt tho kopen schold / upschnoren syne Ficken ?
 Een jeder seggen würd / dat Boeck ys altho dü /
 Davör ick kopen kond een lustig Eventür /
 Dat my / wen ick ydt lees Genöchlicheit würd geben /
 Myn Geldken kan ick wol tho beter Dingen upheven /

Dat ys der Arbeit Frucht: darüm geschüth ydt ock/
 Dat ganz beliggen bliffet so mannich stabtlick Boeck/
 Welchs upgefretten werd van Motten un van Mäuse/
 Un dar de Kramer-Knecht van maket Krämerhüse/
 Wat eenem gelehrden Man geworden is so suer/
 Dat wert in groter Meng gebreuect vör Makeltur/
 Dar Marten allerhands een halff-Pund Speck in pa-
 cket/

Un vör de Wäscherinn een klumpen Seep up Klacket/
 Eder windt darin Toback: ydt werd ock trefflick nüt/
 Wen Anke darmit schürdt dat Span un Melkebüt/
 Jan Bockebinder bruectt een deel tho Pappenkloster/
 Endlick un thom Beschluth / segt man darmit den By-
 ster.

Wen averst jemand is de een Scharteckschen schrift/
 Darmit man syne Lust un syne Korkroyl driffet/
 Dat ys een wacker Mann / een Mann van groten Da-
 den/

Van sulckem Boeckschen hefft de Drucker keenen Scha-
 den/

He löst in eenem Maend mehr Geld van sulcker Warr/
 Als van gelehrden Boeck in söß off söven Jahr.
 Solck kleen unschuldig Werck van veelen wert geles-
 sen/

Dat yo de rechte Zweck eens Bokes schulde wesen.
 Wor ys ydt nütte tho / dat mennich Foliant/
 Des Nahme ys unerhöret / un wenigen beandt/
 Ja ganze Regiment Latiner sampt den Grefen/
 Dar stahn in sentinel in eener Bibliotecken,
 Se luren dar/ un stahn al ferdig up den Sprunck/
 Nicht thom Gebrueck un Noth besündr thom Prael un
 Prunck.

De moet gelehrder syn als andere un veel klóker/
 Secht de gemene Mann/ wyl he hefft so veel Bóker :
 Eens andern gelehrden Manns Verstand ys nich so
 schwaer.

Men kond en laten doch in eene Schuvelaer/
 Men wat in dissés Manns syn Hóvet is begrepen/
 Dat schold wol Ladung syn van velen Orlogs Schepen/
 Twee hondert Wagen dar wol kregen vulle Last :
 My wundert dat syn Kop nich barstet in der Hast/
 Sülck eenen dummen Schnack moet men somtyds an-
 hören/

Mit sülcker Prahlerey let sich the Welt bedören.
 Dit Böcksen is gewis darvan wol quit un fry/
 Dat ydt gesettet werd in grote Libery :
 Um unbenahnten Ord werd ydt sich beter schicken/
 Dat men nich nödig heb de Finger tho beklicken.
 De ydt nich lesen will/ den gev ick dissén Raet/
 Dat he twölff Elen fern ydt van sich liggen laet.
 Doch kan ydt yemand noch verlorren sine Tiden/
 Underdessen he ydt lest werd en de Maer nich riden.
 Als eenem steit de Kop / un em licht in dem Sinn/
 Darna em plegen ock de Wörde fallen in.
 Ditmahl hefft disse Scherck my so behaegt vor allen/
 Een yder Narr leth sich syn Kapfen wol gefallen.



Clage

Dever de iſige verkehrde Werelt / un
ſunderlyk over des leven Freyens Möh-
ſeelicheit.

Dett betert diſſe Werlt / de wert ſo länger ſo
ſchlimmer /

So older dat ſe ward / ſe böſer ward ſe jümmer /
Dat gode kumpt heel aff / dar helpt neen Kyff noch
Dwang /

Dat ſchlim kumpt wedder up / un dat geit ſynen Gang /
So klaget jederman : De Werlt wil nich mehr bögen /
Se ys vull Schellmery / vull Drog / vull ſtinctende Lö-
gen /

Vull Untruw / Haat un Nid / vull Böſheit / Affgunſt
vull /

Se ys heel up den Loop : Summa / ſe is gantz dull.
So klagen alle Lud / man nemand meent ſich ſulven /
Went ock de ſchlimſte wer / tſas af mit jungen Wulffen /
Davan de Kerl ſprack / un leed ſe in ſynen Hoet /
Ja ſede he / döcht de een / ſo ſyn ſe alle goet.

Dat is nich enerley / tſynd hundert duſend Strecken /
De heel verdorven ſyn / ick will van een man ſprecken /
Dat ſich am beſten ſchickt / ſo ſchol gyd ſulven ſehn /
Wo warhaſt dat ick bin / dat ick nen Lagen mehn.

Hör / dar is dat leve Fryen /
Wann ſich twe thoſamen flyen /
Wann ſich twe thoſamen flechten /
Wann ſich twe thoſamen echten /
Wann ſich twe thoſamen packen /
Un den Kohl ſülff ander hacken /

Wann

Wan siec twee thosamen sôgen/
 Dat se siec sülff ander rôgen/
 Un se den Bry sülff ander kâten/
 Un ick weth nich wat mehr maken/
 Ys dat nich een ardich Leven/
 Dar siec alle Lüd in geven/
 Darna löpt Pastor un Rôster/
 Lücke Hans / un Ehrveste/
 Geest un Weltlich / Bôß un Fram/
 Löpt in düssen Stand thosam/
 Ys de erste Stand up Erden/
 Were he nich / wat wolt den werden/
 Nemand weet een genog tho prysen/
 Jef wilt uth dusent Bôckern bewysen/
 Dat dat Freyen is so sôte/
 Als gebraden Lammerfôte/
 Un gy mögt my wol tho löven/
 Sôet als Schapen : Fleesch mit Rôven/
 Sôet als een roh Schinck un Duven/
 Als Rosin un Sucker : Struven/
 Sôet als Hôner mit Buskôel kact/
 Als een Ey uyt Water maect/
 Sôet af Ryesbren / sôt als Fygen/
 Nichtes is so sôt tho kriegen/
 Ja als alle Schlickeryen/
 Sôter is dat sôte Freyen/
 Alle Junckern / alle Buren/
 Alle Docters / alle Luren/
 Alle Dom : Herrn un Studenten/
 Alle Derens / alle Fenten/
 Singen / segen / ropen / schryen/
 Nichtes is so sôt als Fryen/

Dar is nich so een ringer Lappert/
 Nich so een Schruppert / nich so een Schrappert/
 Nich so een Kæckel de nich schwore/
 Dat dat Freyen soete were.

Man tysz nich mehr ast was / ydt is nu heel verdorven/
 De men van Freyen sprickt / de hefft ydt al vorkorven/
 Kriegt men een Deeren by / un schnackt er van der Ehr/
 Ey / segt se / gode Fründt / gy syn wol nich wylt her.
 Kehrt men sich denn nich dran / un wil wat Löfflens ma-
 fen/

Stellt men sich fründlick an / un segt er van den Sas-
 fen/

So süht se even as een Thorenbläser uth/
 Un barstet bald van Spielt un Bosheit uth der Hut.
 Da kriegt men sulck Bescheed / unmöglich tho vertellen/
 Se schmit de Nase up / fangt grüwlick an tho schellen/
 Steit up / un geit davan / dar sit men denn alleen/
 Un scheembt sich as een Minsch / darff sich kühn lathen
 sehn.

Men wor dar welcke Kampft van den Allamode-Knechten/
 So springt er Hart im Eyß / dat segt se / syn de rechten/
 Ich meen dat Mähmken-Geld / dat muht den Teeken
 dohn/

Brass wert dat verspendert / dat is de beste Lohn.
 De ene schickt er Scho / de ander giff de Hasen/
 De drüdde giff den Hoot / de veerde de Plumasen/
 De söffte giff een Muff / de söste eenen Ring/
 De sövend Handschen bringt / de achte een ander Diug/
 De negend Armenbånd / de teynde brave Redden/
 Ja Tüch / davor sich schul een Pörtener entsedden/
 Se nimpt dat all vorleß / un wat se men begehrt/
 Da süht een jeder nah / dat he ehr dat vorehrt/

Un syn noch ydel froh de Stumpers / went er haget/
 Sch gy/ so wart een Minsch de fryen wil thoplaget/
 Dat löpt/ dat ritt / dat rent/ dar is neen möten an/
 Neen Fürt / Water/ Lufft/ dat een holden kan.
 Noch is dit all umb süß/ tys men dat Geld verpillen/
 Geweth een/ mit verlöff/ doch nich een Schät tho willen/
 Bisronlen giff se wol een fründlic Angeseht/
 Men selden slabbet se/ dat is ock dat men frigt.
 Helyt ehm dat Glück dat he een Nasedock mach kriegen/
 Bam olden Nedderhembt/ O wol kan dat verschwigen/
 He schmüßert als Bits Hund/ dat geyt em in syn Hart/
 Seht man wo bitter suer dat nun dat Fryen wart.
 So was by olens nich/ ock nich by Adams Eyden/
 Ne/ unse Grottes Baers de kunden dat nich lyden/
 Seht men wo kort un goet / seht men wo ydel glat/
 Adam na Eva fragt / da se noch Jungfer sat.

So sprach Adam thor Deren/
 Du schast dy nich vorsehren/
 Dyn Eyff is van mynen Eyff/
 Drum nehm ick dy thom Wyff/
 Dat syn Been van mynen Knaken/
 Da willen wy noch mehr van maken/
 Du schast nu myn Frumwe weren/
 Ja / sede se van Harten geren.
 Had ehm leeff / gaff ehm den Mund/
 Klar was dat Dincl thor sticken Stund.

Ment geit nu so nich an / woll so begünd tho fryen/
 Dal de Ratten Krack / wo schullen se den uthflyen/
 Wo schullen se denn loß theen / vdt was ock anders wat/
 Als Abraham syn Sohn Isaac im Ehestand trat/
 De leth synen Knecht hen dwaalen/
 Dat he ehm een Brude schold halen/

He toeg stracks fort un quam/
 Int Landt Mesopotamiam/
 Da fund he na synen Wunsch/
 So een Hart leve Minsch/
 Rebeck / löff ick mit Nahmen/
 Recht bin ick, sed de Knecht ankamen/
 Sieng na ebru Vaer un Mōhmen/
 Sprack se an sūnder enig Schāmen/
 Will gy my jurwe Dochter geven/
 Dat myn Heer / met ehr mag leven/
 Den gy hōret / ydt is syn Wille/
 So spreckt Ja / est schwoigt heel stille.
 Dartho konden se nich schwigen/
 Ja seden se / du schast se kriegen/
 Ja sūhe dar / da is de Deeren/
 Nim se hen vōr dynen Heeren/
 Fahr dar wol med / se mach gahn/
 Syn dynes Heren Mit-Compan;
 Do men nu de Dehren fragde/
 Offte er ydt wol behagde/
 Ja sprack se / ydt is ydel godt/
 Ick wil niet ehm beth in den Dōdt.
 Dat was een good Besched / ydt kond do een Knecht vor-
 richten/
 Nu kumpt de Heer wohl sulost un kan ydt doch nich
 schlichten/
 Fein Dehrens lepen do na enen schlechten Mann/
 Fein Kerles lopen nu fast eener Fruwen an/
 Do was een gulden Eydt / Jacob nam do twee Wyver/
 David de frame Mann de held siet noch wat styver/
 De hat een ganze Lucht / den twas gemeen as Stoff/
 Syn Sohn de wyse Minsch de macht ydt alltho gross/
 De

De nam wol dusent Stück/ un had noch wol mehr nahs
men/

Dent was do ydel braff/ man kund dar wedder van ka
men/

Wo se neen goot dohn wullen/ so gaff men ehn een
Breeff/

Darmit vor all de Stück se uth dem Huse breeff.

Went noch so wesen möcht/ so wert ock wol wat beter/

Se weren den wol fraem/ se helen wol de Fleter/

Dat kumpt daher/ wem men sich nimpt een egen Bolen/

Dodt weten de Wyver wol/ so moht men Strecke ho
len/

Noch hefft men solcken Spalec/ noch hefft men solcken
Driff/

Ehr men ydt dathen bringt/ dat se ent Ja Wort
giff.

Darover kumpt ydt oft dat Gülcke bliff besitten/

Werd rustrig/ hostrig/ oldt/ krigt gele schrumpel Eitten/

Werd rökerig/ teenloß/ franc/ galstrig als dat
Speck/

Dat kan nich anders gan/ gy weren all tho keck.

Un wann een goot Gefell noch woll wat krigt tho na
schen/

Sitt gy/ un sind verdrögt als olde Fohrmans Taschen/

Ja als een Ribbelap/ dat is yuro effen recht/

Do woll gyn Heeren nich/ nu wil yuro nich de Knecht.

Drumb rad ick als een Fründt/ erst laht yuro nich be
dregen/

Gy müchten avert Jahr anders rumpeln mit der We
gen:

Darna de yuro beghrt den gevet gut Bescheedt/

Laht gahn wat icks gahn kan/ tys yuro darna süß leth.

Jet

Ick hebs wol eer gesehn / de weren splitter böß/
 Ick hebt darna ock sehn / dat Pumps was de Löss/
 Drumb holt yuro nich so scheeff / schmidt so men nich den
 Stert/

Neen Keerl is so ring / he is de beste werth.
 Sta Fedder! tos genoch :! dat men sicf nich verschnackt/
 Ja had ick süß wor west / ick had wol wat mehr maect.

Eensöldige Beschrijving/

Wo ydt mit dem Honnichsöten Fryen / vör un
 by der Köst tho geydt.

H Elp Gott / wo geyth ydt tho / wat is dar all tho
 kaken/
 Wen sicf een Kerel ens will by een Fruwe ma-
 ken/

Wat is dar al tho dohn / wen ene rype Deern/
 Schall van der Mömen Litt sicf hen thom Manne
 fehn/

Wat hebbt de Fruwens hild / wol vyff un twintich lo-
 pen/

Un dörtich schuven nah / wat is dar al tho kopen/
 Van allerlev Behoeff / tho dysser groten Ehr/
 De Schnider kumpt voran / het sardich syne Scheer/
 Un schweret by dem Troern / by Nadel / Preem un
 Elen/

Dat he nich wil der Bruet van erem Lüge stelen
 So veel as in syn Dog kan gahn. De Kramer steyt/
 Vör syner Bood un süht / wo he voröver geyt?
 He sprickt ehn fründlich an / hört Meister / by mynen
 Fruwen/

Ick hebde noch wol wat vör disser jungen Fruwen/

Ick hebbe frische Wahr/ seht/ ist nich sufer sin/
 Wo kan een Sammet doch van Bloemen schöner syn.
 Wat wil gy vór Color? En Fruwe syt gebeden/
 Un komet hier int Licht wat nóger her getreden/
 Beseht de Farven recht / seht/ dat is Columbin/
 Un dat is Incarnat / seht/ hier is Tristmenin/
 Un dat is Blómerant. Doch yuro mach wol vór allen/
 Color de Músch / de Roij / de Paecara gefallen/
 En leset doch wat uth/ ick geve goden Koop/
 Gewis na sulckem Tug is vaken groten Loop.
 Eis noch nich lang do quam van Schleserick gefahren/
 Een Fruro/ de wolde ock ehr oldste Dochter pahren/
 Mit eenes Dagdes Sohn / de krech van dússen Stoff
 Tho eren besten Wambs; Ick hebbe/ Gott sy Loff/
 Van Amsterdarn gehalt Tobin vor weinich Dagen/
 Darvan / dat ichts wat is / tho Sonndaegs - Kleder
 dragen/

Seht dússen Kassa recht / dat Knuppels is dar oock/
 De Bórgemeister driecht ydt up syn beste Broeck.
 Hier is noch mehr / seht hier is oock noch Hollándsch
 Sinnen/

Un Kamerdoeck / un Schier beseht yd recht van bin-
 nen/

Ick hebb ock witten Flor darvan een gannes Stúck
 Des Docters Fruwe krech; Tho mynem groten
 Glück/

Quam gistern noch wat mehr van Hamborch mit dem
 Baden/

Gab Jung / un haet ydt her / ydtlicht dar in der Saden/
 By Nummer twe un dre / seht dar myn schmucke
 Fruro/

Den allerbesten Koop/ den geb ick sáker yuro/

Dat gy een andermahl tho uns scholt wedder kahmen.
Wen dann de Schnyder hefft een ganze Dracht genah-
men/

Un schlept darmit na Huß: So bringt de Schoster
Scho/

De Schnitjer bringt de Rist / un wat mehr hört dartho :
De Parlensticker kumpt/ de Goldtschmidt mit den Rin-
gen/

De Maget mit den Flegen / un dusent andern Dingen
De ick kuhn tellen kan / un nich tho nohmen werth.
De Fruwens wethen süß hiervan alleen Bescheedt/
Darmet so wart de Bruet van bueten upgeslyet/
Van binnen wart se noch wat scharper erst gehyet/
Mut lehren van de Môm / wat se noch mimmer kan/
Wo se sich schicken schal / wen se schlôpt by dem Mann.
Mut altydt syn tho Huß / sich ingetagen holen/
Als enes Pôtjers Schôrt gereten uth den Folen/
Mut lipplen met der Zung / den Kop hüpsch holen liech/
Sip (segt se den) so is dat Mûntken in den Schick.
Wann den de grote Dag der Hogentydt is kahmen/
Un all de Kôstentled im Huse slint thosamen/
De Olsten haben an / de Negsten van Geschlecht/
De lutt un grote Hans / de Heer un ock syn Knecht/
De Baget un syn Fruw/ de Preester mit dem Kôster/
De Spolmann un syn Maat / Kôck / Schencker un
Scholmester/

Un wat des Euges mehr: Den kumpt de Brogam an
Syn lise mit der Bruet / un gahet vörn Preester stahn.
Denckt wo een junge Deern thom ersten mal wart pla-
get/

Wo mut sie sich vorsehn / wenn er de Preester fra-
get/

Un kumpt dar aver her / dat he se giff tho hoop ;
 Se segt man eenmahl ja / so heet ydt / Koop is Koop :
 De beyden sind een Pahr / drup mut de Spölmann stris-
 fen/

Denn süht man Wunder erst / wo dat de Fruwens
 schlyfen/

Un seggt um den Heert / de Nechsten van dem Blodt

De stahn un sind so glat / un holen sich so grodt/

Als wenn seet weren sülvst / de andern gahn so styve/

Als hebben se een Pahl edr ander Dinc im Lyve/

Een Deel de dect den Disch / een Deel de gept hervör/

Un heten alle Gäst willkahmen vör de Döhr.

Een Deel de höft de Kull / un weet na Lands Maneren

Een jeder de dar kumpt / na synen Stand tho Ehren/

Un setten in de Keg / een Deel dat moth ock io/

Den Fruwens aver Disch dat Beer noch drägen tho.

Den gept dat Crayen an/ Ey Mödder doht wat ehten/

Ey wil myn Ohm sich nu so gans un gahr vörgehten/

Vörשמaden unse Kost? Ey langet doch daran/

Ey grypet tho/ Ey nu/ Ey ehtet doch hyr van/

Ey dorch Gott / langet tho/ eht so vöel af gy lönet

Geldvet my / süm Gott / ydt is jure recht wol gönnet.

Wenn denn nu de een is weg / so kumpt de ander weer/

Mit enem nyen Ey / een achter d' ander heer.

So ward een Minsche noch mit velem Ehten plaget/

Mit supen aver Macht / beth ehn de Spölmann jaget/

Mit syner Fröligkeit / denn kumpt de Bruet in Dans/

De Brogam maket er een groten Firtelans/

Un treckt se lyse her / up dat se nich mag fallen/

De Bröder folgen nah/ de Schwäger ock vor allen/

De Bedder schlentert mit/ beth dat de Kege full/

Dar gept ydt ehrbahr her / wenn ick mit danssen schul.

Doch ick heb noch wat hart un stovve vör my nahmen/
 Wo ick noch eenmahl schall by eener Deren kamen/
 So wilck wol langen dran / wilt maken hübsch un synt/
 Dat köstet man een Wort / so schal ydt richtig syn.
 Ick wet vdt synd is noch lychsehrs barmhartige Dinger/
 Wens Honnich gehen hebt / so lickt se gern de Finger/
 Se sind wol yffrich / man se sind bald wedder godt/
 Se schlachten my vorwahr / ick bin so een trüwe Blodt/
 Ick wulle wol myn Lyff by ener Deren wagen/
 Wull erenthalven my mit twe dre Kerels schlagen/
 Wenck moderlick alleen bym dummen Düvel weer/
 Un sunderlick wo ick had im Lyff een Stöffen Beer/
 Ick wull se / sümmeren Franckt / de Draatmühl so tho kys
 len/

Dem enen wulck de Näs / dem andern rein wech fylen
 De Ohren van dem Kop / dem drüdden kweet nich wat :
 Ey Deerens raedt eenmahl wat schul wol wesen dat ?
 Hört Bruet / danckt gy men Godt / dat ydt sind korte
 Dage/

Dat ydt bald Abend ward / so kahn gy van der Plage/
 Un van der Tuntely / gy sind nich mehr een Deern/
 Gy weyert juw wol wat / gy doht ydt liker gern.
 Wat is et denn nu mehr ? Loyt gy man van den Gäs
 sten/

De Brögam seht / hefft vor juw noch wat thom bestent.
 Se weth ock wol dat gy van goden Middel findt/
 Un dat he noch by juw wat Ehrlicks vör sich findt/
 An velem Geld un Goed / he ward juw ock bejegen/
 Syn Saken stahn all wol / he bringt dar wat entje
 gen/

Dat nich een kleenes is : Ick segg gy krygt een Mann
 So goht af an der Spd een Frume leggen kan.

Du gose Nacht / schlaept sund / un went juro wol geit
 dencket/
 Wo doch een sattich Blodt (de nichts het) ward ge-
 fräncket.

De verdorvene Werlt / un ere nye
 Maneeren.

DE Suet! wo geiht de böse Welt in dissier Eyde
 tho Lehre!

Da höhrt ja nu keen Minsch nich mehr na unser
 Möhmen Lehre!

Dat golden Kleenohr dissier Stadt / de Boocks-Buel
 is tho nicht!

Da is nu hier keen Minsch nich mehr / de sief na sulcken
 richt:

Een jeder hefft wat sunderlicks un tritt dat Old mit
 Föten!

Ja ock dat schlichste Keller-Byff will et ock van sief stö-
 ten.

De eenen kahlen-Jungen hett / een Schlattje van der
 Dehrn!

De kann den brafen Heern-Nahm nich mit Gedult
 anhöhrn.

Het he Sinjor ahns Hengers Danck / ja woll Patron ins-
 glicken!

Un de ehm so nich heten will / dorff ehm in't Hus nich
 liecken!

De schlichste Keerel is een Baas, de dumste Möser
 Knecht

Mehnt / wenn man em lehn Bring nich heht / geschüt
 em ganz nich recht

De Wyfer maect et even so / se wilt nich Fru mehr heten/
 Neen / Jffrou kan dat stolte Ohr mehr süverlicf versöes
 ten.

Ja / kriegt se eenen Tabbert an / willt se Madamens
 syn/

Un dünckt sic den in solcken Staat wahrhafftig ganz
 keen Schwyn.

Wy kriegt nu luter Musliörs för use Junggesellen/
 Un use leve Jungfernstüg werdt luter Mammosellen.

Dat maect dat Lopen döhr de Welt / dat Reisen man
 nigfallt/

Davann kummt dat des Baders Broock dem Söhn
 nich mehr gefallt.

Denn wenn Don Jan uht Spanjen kummt / so hett he ho
 ge Reden/

So kennt he use Katt nich mehr / so geht he defftig tres
 den/

He strickt den Baart verwagner Wyß / krigt syne
 Dohß hervöhr/

Nimmt eene Naß vull Schnufftoback / un giff se
 denn umher :

Hadalgos, segt he / na Madric ! will gn gelücllick weh
 ren/

Los Espagnollos sind verwahe dat beste Volck up Eh
 ren.

Kummt den een ander drüllig Quant uht Francryck
 hergeraast/

So is he in der Libertè un Francker Moob verhaast.
 Man hört em alle Dgenblick Chansons'un Arjen sin
 gen/

Syn Gang is eene Menuett, full Harlequins sin
 Springen.

Jerni, segt he/que vive dont la France de bon Cœur!
Den / Foutre, wat uht Francryck kumt / dat het de
rechte Gber.

De Dames en Paris de sūnt en anges adjousteret/
Un eere Cavallers de gahst hehl proper habilleret.

Dat leedt singt he all Dag / un maect den Eūden
wyß/

Darvan wehrt de Gesellen / un de Jungfern runder
wyß/

Da dricht man nu keen Kappen mehr/Neen 't wehren all
Cornetten,

Keen Hembd / keen Vormau gelt nich mehr ahn Points
un Manchetten.

Et is keen Minsch / de mehr een Wamms un mehr
een Rock anthūt/

Dewil man luter Cammissioks un Chamberlouquen
sūht.

Wat schall ic van der dullen Dracht/ van den Fontan-
gen seggen/

De nu de Jungfern alltomahl ahn Underscheed anleg-
gen?

Man legt dat Jahr up Ifern Drat mit sūnderlicken
Flyt/

Man neiht dat Band up Ifern up: O rechte Ifern
Eydt/

Man maect se uthet wyssen hoch / un hett de Maat vers-
lahren/

Man bout hier Pyramiden up. O recht hochbeente
Jahren/

Hört/ Derens/ sitt se ju so hoch/ so nehmt de Suedt
hervör/

De is jo ock noch passlic hoch/ un ledt jow mit mehr
Ehr.
O Heuct

O Heuck un Sueck! du brave Dracht / der Grotte
Möhm beste Zierde

Wo stund et doch in Hamborg tho / als man dy noch
recht fierde!

Denckt / wo die Ohlen eensmahls schulln uth eerem
Grav upstahn!

Un sehn de junge Welt hier mit der Klütjen - Kercke
gahn!

O! würden se nich süchten döhn / un disse Klage föh-
ren:

Hamborg/ nu du de Sueck afflegt / werd dy de Sücke
röhren.

Egentlycke Beschryvinge/

Der mannigerley Arth Stimmen / so in der
Bungen un Gygeln verborgen sindt / un in den Kösten
sich dunckeler Wyse hören laten.

Bet Fryen werd nich old / wenn alle Ding ock fel-
len/

Ys doch dat Fryen wet/ by Männern un Gefels-
len/

Insonderheit de Deerns/ de werden sehr verleidt/

Ehom Fryen / wenn de Bung' un gele Gigel geydt/

Gedenckt / de Ehstand ys rund / bund umbher behen-
get/

Mit Bungen/ Gigen/ als men Anfangs en betenget/

Drum will ick hier den Deerns thor Warning, un
thor Lehr/

Der Bung'n un Gigel'n Arth gar lörtlyck setten
her/

Ja lehren will ich dat/ syn büdlych ohne Länge/
 Wo Bunge un Sigel hefft wol dreyerley Besenge/
 Ich hap' ich will ydt noch so dreym ungeschr./
 Hört flytig tho/ seht dar/ se bringt de Bunge all her.

1. Der Bungen-Klang in der Rüste.

De Bunge thom ersten geit: Bum bibe bum/
 Men trummelt un tummelt sich rund/ bund herum/
 De prunckende Kumpen de foddert de Bruth/
 Thom ersten/ thom andern/ thom drüddenmahl uth/
 Flux Bruth/ Bruth herunder de Brödegam kumt/
 He nicket/ he bücket/ syn Bart steyt gekrümt/
 Drup kumt den de Brut drafft gepuget heruth.
 Se rundet dat Mündcken/ un druppert de Schnuth/
 De Brödegam danset thom erstenmahl vor/
 Herunder/ herinner / herummer/ herdor/

Dat funckert un bunckert sich summer poß stüffe/

Dat balde der Brut ward verrücket de Hüffe/

So rumpel de Bunge/ dat pumpelnde Spell/

Dat drönende/ dulle/ dat dumpige Fell.

Also den ersten Klang der Bunge'n gy hebbe vernahmen/
 Ich hap' ydt mag der Bruth dat Tummeln so bekah-
 men/

Nu gevet Achtung wo in aller Trefflichkeit/

Den ersten Rüste-Dag/ de gele Siegel geit.

1. Der Sygels-Klang in der Rüste.

So sinffern de Seyden der Fiddelen syn/

Wy spist ydel Riß hir/ bim Drünckelen Wynn/

De synesten Fründe de findt sich hieher/

De Süstern de flüstern un schnellt sich so sehr/

Mit nütlicher Spise tho füllen den Disch/

Se schniden/ se schlyren van Fincken/van Fisch/

Se schencken na düncken de Gläsercken voll/
 Se drincken/ befinden/ befohlen sich woll/
 De Fiddel singt zierlick/ singt süverlick söeth/
 Se singen/ se springen/ se schmiten de Böeth/
 Ydt strickt sich/ ydt schickt sich/ all's hefft sin Bescheed/
 Hyr klingt Amaryllicken Phyllicken Leed.
 Duth ys der Giegeln Klang/ ydt geidt sehr fin un lyse/
 Der Bruth ock süßst gefalt der Giegeln ließe Wyse/
 Dat Giegeln't hagt ehr woll/ des Bungen-Speels se
 lacht/

Ich averst hebb' all wyt dem Dinge nagedacht.
 De Gigel stellt sich um / de Bunge anders brummet/
 Wenn Freud' un Lust sich drin verkehrt un gang ver-
 stummet/
 Denn na der Köste fort/ so klingt de Fiddel dum/
 De Trummen-Schläger kehrt de Bunge ock rund
 herum.

2. Der Bungen-Klang na der Köste.

Da geith ydt/ de Botter de Pötte sind uth/
 Des wundert sich under der Müßen de Bruth/
 De Tapper dörrf drunden neen Tunnen verspun-
 den/
 Dat macket de Drunck ys verrunnen/verschwunden/
 De Büdel de trupt sich/Bruth/Brödegam sorgt/
 Dat Pölsken/ dat Beerken / dat Brodt ys geborgt/
 De Bekker/ de Bruwer / de Bure de künnt/
 De Kock mit dem Kelner / de Piper de nimt/
 Bald hulffert un hüddert/ bald truret de Bruth/
 Süeth blawe/ süeth blecke/ süeth jammerlick uth/
 De Ketel un Schöttel stahet rumher gestölp/
 Neen Bunge/ neen Wage dem Brödegam helpt.

2. So brummet van Kummer gar stump un gar kolt/
Dat dünne/ dat runde bebundene Holt.

Also de Bunge hyr elendiglycken klinget/
Wenn Sorg un Trurent mit den jungen Lüden ringet/
De Sigel endert sich/ men hört se nich so schon
Mehr klingen/ als vörhen/ hört tho so geith er Thon:

2. Der Sygeln-Klang na der Röstte.

Myn Jungferlick heerlicke Titel verschwindt/
Myn Krenzlin verwickelt/verwelket men findt/
Myn Flege/ myn Flechtels/ myn Flyttertüch ligt/
Bewinde myn Bindken/ myn Bisken mehr nich/
Myn Härlin verschlöyert/ verfinstert men hyr/
Mit Stiffels/ mit Hüevels van Einnen/ van Schyr/
Ick sitt hir in Süchten/ verrichte dat myn/
Hyr findet sich mancherley Mangel un Pyn/
Muth wisse na düßem noch hüßcken un süßcken/
Den twisselten Hindern der Kinder bewißcken/
Muth weegen/muth söegen/muth schillern by Nacht/
De ick/ als ick Junffer mit schlafen thobracht.

Dat ys de ander Klang der Sygeln un der Bungen/
Als in der Rört ick juw den süßven vorgesungen/
Doch wetet thom Beschluth/de Bung' holt noch nich
still/

Een mehrers ick hirvan juw noch vortellen will/
Wo woll de drüdde Hall sich heemlick vor den Lüden/
Verborgten holen kan/ kan sich so lange hüden/
Noch ys ydt wahr/ na Jahr'n klingt doch de Bunge
noch/

Wenn oft de Fruwe schreyet: O Mann schlach sach
te schlach.

3. Der Bungen-Klang na Jahren.

Den danket Heer Puffert den Bórrenh hop/ hop/
 He kloppt er dat Ledder/ he lapp't er den Kop/
 Mact Pótt/ ock uth Eyern een dubbelden Dop/
 So oft he kumyt stólpern mit völligem Krop/
 Den ropet un lopet de Balger herum/
 Een fallt sich thom Kröpel/ de ander bald dum/
 Se gnabbet/ un gnubbet/ se schubbet sich fluck/
 Dúth krancket/ un dancket / dat ander hefft Zuck/
 De Balger de blarren/ se ballern / se bull'rn/
 Kriipt yummer ym Schote/ bald uppe den Schull'rn/
 De Kóffe de Sókke van Haffen thom Nakk'n/
 Beklaffet/ behaffet/ de Moder muth rakk'n.

3. So bullert dat Ledder mit Keepen bebunden/
 Der dullen Bull'n Füllen van baven beth unden/
 De Sig'l mit eener Seyd' ys baven heer bes
 schndrt/
 Klingt kláglick / dat ydt ock de Deerens all' an
 hört.

3. Der Sigeln-Klang na Jahren.

Ydt findt sich de glidende lidende Süeck
 Im Elend hyr schlepet de Wyver de Strüeck/
 Insünderheit wenn sich de Mánlicheit lumpet/
 Wenn Zipperling unde dat Schwimels ankümpt/
 Bald zittert/ un süchtet ock súlvest dat Wyff/
 Se pipet un sipet/ plagt över dat Lyff/
 Hyr is er geschaten geschaven de Hueck/
 Dar is er geschwullen de Baffe/ de Bueck/
 De Flyttern verschwinden/ de Spise ward knapp/
 Se liket wol vyff mahl int leddige Schapp/

De schwindende Sücke de Ritten benibb't/
 De flegende Hitte dat Hufraht angripp't/
 Un sünsten so schlickende Sücke se dripp't.
 Nu hebb' ick also hyr de Bung un Gigl erlehret/
 Nich anders alse my dat Spelwoerck hefft gelehret/
 Den Brüeden gebe Gott/ dat kene jo nich mag
 Befinden endlick hyr der Zungen lesten Schlag.
 De leste Gigel ock dat leege Leed nich singe/
 Besündern dat ydt up veel beter Wyse Klinge/
 Nu hoith! springt up gy Deerns hebbt eenen goden
 Noth/

Ydt hefft noch allerdings mit Fryen nene Noth/
 Denn wen dat Fryen so sehr scholde syn beropen/
 So möchten wol de Deerns tho hop int Kloster lopen.
 Ick hebbe dit allhier thom Korkwil' uthgedacht/
 Gy Deerens weset man tho Fryen frisch bedacht/
 Men kan düth alles nich vor luther Warheit reken/
 Woll is de jemahls hefft de Bunge hören sprecken/
 Eruert nich gy Deerns / ydt is men buten etwa
 Ruh/

Wen men de Kinder schreckt mit eenen Bubdebuh.

Maß hefft de Kiepe kregen.

MAls Tapp wull uht fryen gahn / un wußt et nich
 to maaken/
 Denn wat men Corteseren heht / dat wehrn
 em Spaansche Saacken.
 Drum kregg he een oldt Mörderken/de schull sin Böse
 spraack syn/
 Un bringen em vor erst de Saack to rechte un in't syn.
 He gaff pro arrha twee Marck Lübsch / un seh': t'schall
 beeter weren/

Help jy my man tho eener Frow / un bringet my tho
Ehren.

See nam dat Geld up Rechnung hen / un sprack em
daglicks tho /

Dar see stets neye Tyding bracht ; Ball was et süß /
ball soo.

Ball hadd de Jungfer van em droemt / un wust sich nich
tho laten /

Dat see oock mit dem eenen Dog veel Eهران had ver-
gaten /

Ball had see tho de Moder segt : Is Maß keen ahr-
dig Quant ?

Un is de Frouw keen glücklich Ding / dee em giffet eere
Handt ?

Ball rückt de Vader watt' er braht / un fangt an böß
tho weren /

Drum mutt Maß Tapp vorsichtig syn / sünst möcht he't
all verleeren ;

De geiht denn as een drofen Bloht de Straten up un
dahl /

Un denckt / syn arme Deeren söhl de Helffte syner
Quaal.

Kumt denn ehr Nahmens-Dag heran / Maß Tapp de
mutt hier blöeden /

Un dörch een angenehm Geschenck de vörge Pyn vergö-
den.

He gript sich an : Un frigt thom Danck een vollen
Bandt darför /

De gans van Schweete Pleefrich is / verrottet un gans
mder.

Den weht dat Mödercken dem Bent so köstlicck tho bes-
schriben /

Dat he em as een Hilligdohm murt stets för Dogen blis
ven/

Dit/ segt see/het dat leve Kind üm eeren Lyff gehadt/
Wat dünckt jow/ kam jy eens so wyt as disse Syde
fatt?

Wo watert Maken denn de Mand / wenn he hört dis-
se Saacken!

Dat Hart dat in der Büchsen sitt / dat will sich muesig
maacken:

He küßt dat schmeerge Stücke Bandts mit sülfen
Appetit,

Als wann der Jungfer Fleesch un Blodt he küßt tho
sülber Tidt.

Doch as et schull thom Klappen gahn/ kam Moemken
gans bedrövet/

Un segt: Hier is de Drummel loß; Jck bin nicks mehr
belövet:

De Moder is nu anders Sinns / de Junfer is ver-
fehrt.

Mit eenem Worth: Jck heb'n Korff/ den se jow hett
verehrt.

Da stund Mak Eapp in grooter Noht un kunn sich nich
verhaalen/

Dat betjen Hart/dat he noch had/dat wordt em oock ge-
stahlen/

He leep verbaaft na Süd un Ost / bett he thor Lüttj/
Magd kam/

Van de he Wunder-selden Ding van sinem Schak
vernam:

Do hörd he; datt dat goode Kind/ de Junffer em nich
fende/

Woll äverst sine trudten Moem een Ruffeleersche
nunde/

De Zumper wist van keenem Band / oock keenem
Nahmens Dag.

Do sach Maaz Tapp / dat hee beschneelt gans van der
Mechren lag.

V/ seed hee/ bin ick nich een Blodt / un laht my so bedre-
gen!

Watt is de böse Welt doch schlimm/ wo künnt de Mins-
cken leegen!

Nee! Nu will ick myn Fryery gans anders fangen
an/

Un sülvest myn Frwarver sin / denn sülvest is de
Mann.

Wat schull ick up so'n ohlen Randt myn ganze Wols-
fahrt bouwen;

Min Geld un Reputation den Krucken- Dregers trou-
wen!

Nee/ Maaz doh sülvst de Dogen up/ un süh dy eene uht/
Sprick se sülvst um dat Ja- Wort an / du frigst woll
eene Brudt.

Drup ging he up een Karcemis / da sah he Greetcken
loopen;

Der/ dacht he/ schustu woll vort' eerst een Breeff mit Na-
deln kopen;

He ging wat nöger tho er hen; doch as he sprecken
wull/

Bleeff em dat Wort im Halse stahn/ was glick dat
Harte vull.

Doch hee verdrieste sich to lest / de Frucht gans weg tha
leggen:

Wo tritt de Hahn de Haen doch so? begunde he tha
seggen

Ja/ seede Greet/ datt kuint darvan/ dat he't so wacker
kann/

So'n Hahn is oft van bettrer Ahrt/ als mannich
Kröpel - Mann.

De Antwohrt dücht dem Mag nich schlimm/ drum fing
he an tho gneesen

Un dacht / ick mußt de Klapper - Tasch doch man thor
Frouwen keesen.

Doch wyl he neemand truwen wull/ so schreeff he Les
ves - Breeff/

Un dacht/ he ging veel seeckerder/ wenn he dat Ward
sülbst dreeff.

Do must de halve Amadis em Redens - Ahrtten ge
ven /

Der söben wpsen Meisters Kunst/ un Ridder Peters
Leven/

De weren syne Rades - Lüeb / dar fund he Wunders
Ding /

Darnah he syne Fröerey mit grooter Lust anfang.

Doch reimbd't sich all nich gar tho wol/ un wull sic nich
so schicken/

Wenn he twee/ drie/ veer Breefe fing thosamen an tho
flicken.

He schreeff / dat em't Papier gebrack : nn had twee
Syden frey ;

He klagd/ dat he keen Wort mehr wußt : un schreeff
doch eenerley :

He seech/ dat em de Dag verging : un had doch Licht im
Huese/

He schreeff/ et was in Del gedaen : un ging doch man
thom Schmuese.

Dat

Dat maecte datt de schlimme Greet den Becken mit
em schoor ;

So lange bett Mas Tapp vor sich / ock de Gedult vers
lohr.

Drup dacht he / düt war oock van nix / he had woll ehr
gelesen /

Dat man in eegen Saacken doch pleegt meistens blind
tho wesen.

Drum ging he na den Frunden hen / sprach de tho
Warvers an /

Un dacht / datt eene Waescke woll noch wat besunders
kan.

Dütt ging vor't erst so passlich goot / doch woll't nich lang
ge wahren /

Denn ehr Mas Tapp et sich versag / do musste he erfah
ren /

Dat syne leve trudten Brudt / an andern was ver
setzt /

De em een grooten Balcken had in synen Weg ges
legt.

Nu sitt Mas Tapp byer Nese dahl ; un Cloddehack de
brummet /

Dat so een dull un walschen Deeff em int Gehege kums
met :

Doch / t'was verkecken un tho laet / Gedult was hier
man noht /

Drum seh' Mas Tapp ; loop jummer hen / ick krieg
ahn dy woll Brodt.

Wat dunckt jow / Rimmers / van dit Warck / van dem
verleeffden Leven /

Schul dat woll manchem Fryer nich gesunde Leeren
geven ?

Doch/ t'Unglück maactt alleen nich kloock/ wy moecht
doct syn bemeuht

Off wy nich eenen finnen könnit / de glücklich hett ge-
freyht.

So seht denn unsen Brdegam an mit syner schmucken
Deeren

De kan jow/wo jy fryen schöhlit / mitt syn Exempel leh-
ren/

Hett nich syn söte Schmeicheley eer Hart ganz an-
gestickt!

Dat doct datt söte Seelen- Fuder uth eeren Dogen
blickt.

Un düsse Fründschop ward syn Daag nich schlieten noch
verolden/

De Karck-Heer hett et selbst gesecht: dat he se schall be-
holden/

Schnack-Süsters höhlit de Freht nu man/ et is all
veel tho laet/

Deroyl se mitt vereenden Moht hier vör den Schemel
staht.

Het sic glyck eener doot geschnackt / is doch de ander
Lamen/

De jow in düssen güldnen Band verbunden hefft tho-
samen/

So levt denn glücklich / ahn Verdreet/ bett tho der
grauen Eydt/

Ahn Kranckheit / Moht un Ungemack / ahn Hader
Kreht un Spyet.

Küßt/Brdegam/ düsse Nacht de Brudt tho Regen-Ne-
gen-mahlen.

Wo nich / so gaht na Burtshud/ un lat ehn dar ver-
stahlen/

Dat erste Kind / datt ward een Söhn / datt gelt een
Stöffcken Wyn.

'Erweer Schand / dat in so'n Fründschops: Band /
man een thor Eucht schull syn.

De bedragene Jan Gatt.

MOnu / Heer Brögam / sachte wat. Wo is et
hier gelegen?

Jy kriegt et oek jo noch wol up: Drum sobt
man wat tho degen.

Wol plegt so mit dem armen Tüeg der Deerens gaen
tho keer /

As wenn de söte Sucker: Mund van Stahl un J:
fern wer.

Eenmahl tho pipen geht wol hen / dat sünd noch goede
Sacken /

Doch mut man van de Spelerey keen daglick Hand:
warck macken.

Spant jo den Bagen nich tho hoch / de Seyd werd
noch wol schlapp /

Denn alle Waaren de so stiegt / kriegt balde eenen
Klapp.

Doch! woran denckt myn dumme Kopp / dat ick jur
will verwehren

Dat allerschmuckste Fruen: Bild tho küssen un tho ehren?
Dar man by sücker söten Spieß keen Mate rah:
men kan /

Denn wo de Hunger wicken schall / da geht he erst
recht an.

Vörnehmlick wenn dat gode Glück uns so een Kindt
verehret /

As Jow / Heer Brögam / düsse Dag in jowen Arm be:
scheret.

Den

Den will man/roat man lang gesocht/geneten af man
kan/

Den an so eene schmucke Frow kumt selben eener an.

Ja! Jung-Manns/ lóefft et mie verwahr/ et sind hoch-
behnde Jahren/

Et lett sich nu so licht nich mehr mitt schönen Junffern
paaren.

Ich truw mie na Ost-Indien veel ehr tho seegeln hen/
Af in datt Brudt-Bed kamen an/dar ick den Weg
nich ken.

Et ist wohl wahr/ de Schippers werd van Wind woll
umgedreven/

Et is ock mennig stolte Flagg' an Klipp un Sandt ge-
bleven.

Et is wohl wahr/ een Boots-Mann hett thor See
veel uhttestaen/

Un moet mitt menchem suren Wind sich um de Oh-
ren schlaen.

De ganze Keyß is vull Verdreet / vull Unbestand un
Sorgen/

De Lucht de an dem Abend köhlt/ de ändert sich am
Morgen.

Bald heiht datt Schipp vor vullen Wind un flücht
den Bulcken vor/

Bald driff et af een fulen Fisch/un willer nich herdör.
Bald is datt Water af een Glas dat man thom Speil
kan brucken/

Den schlaet de Bulgen an datt Schip / un wilt et ganz
verschlucken.

Bald stigt dat arme Stücksgen.Holt bet an den Hema-
mel an/

Bald deckt et eene kruese See / dat man't kuem fins-
nen kan. gle Den

Den schient de angenehme Sinn / mit Freuden-sullen
Strahlen/

Den blygt datt schwarze Bulcken-Dack tho hundert du-
send mahlen.

Bald sünter Capers up der See / un doot uns allen
Spiet/

Bald sünt de Sevish-Fahrer un de Frankmann nich
meer wiet.

Van hundert Schepen kamt kuem teyn ahn Untwehr in
den Haven/

Van hundert Schippers kan kuem een de See un Win-
de laven.

Un de den endtlick kumt thor Stee / bringt doch noch
weyning mitt/

Dewyl van Schad' un Haverey de Schipper nicks
vergitt.

Doch/ ditt is luter Spelerey vor dat wat Freyers ly-
den/

Wenn se na soeten Deerens staen in düssen lesten Ey-
den/

Den wo is woll een Ungelück / dat se nich dropt un
raackt/

Ehr man dat Ja-Wort hefft erpreßt/ un Brägams-
Abend macht.

Bald will dat vyse Jungfern-Tüch na Geld un Ryck-
dohm trachten/

Bald will dat Dog den scheven Gast / mit allem Geld
verachten.

Bald giff de Moder goot Behör / denn is se dooff
un blindt/

Bald segt se ; gahnt nahr Tochter hen/ich dwinge nich
myn Kindt.

Den hett de Deeren Flöh int Ohr / un sprickt van Dullen
Saacken/

De eenes armen Freyers Moodt mit eens tho nichte
maeken.

Wo/segte Se/will de Quacker hen/de nickt af schrod-
gen kan.

De all veer Tydt bie'r Frowen schlept / de steit my
ganz nich an.

Bald süth se daglicks na em uht ; Denn will se em nich
hören/

Un kan een ohle Kuffelersch den ganzen Handel stöhren/
Indem der armen Deerens Sinn af Was tho bö-
gen steit/

Darin een Bild bald ingedrückt / bald wedderum
vergeiht.

Bald het de Zumffer eenen Ohm / de hastig kumt tho
starven/

Van dem kan Se veel Geld un Godt / ja Hueß un
Hoff erarven/

Wenn Se na synen Willen freyt un em as Vader
höhrt.

Denn werd dörch eene olde Nicht dat ganze Ward
verstöhrt.

De stedig van Sünt Paulus sprickt / un söcht se tho be-
seggen

Dat se sich mit der Zumfferschop int Sarc schall later
leggen.

'Tis wol wat hart / doch patientz, dar is wat by vers-
macht/

Wenn man de ohle Kummeltasch nah ehrem Sinne
straackt/

Bal is et Mütjen nich tho paß / Se kan den Kerl nich
lyden /

Bald will Ann Süster / wenn Se freyt / Se lebens
lang gahn myden.

Bald is Cousin im Kop gebrüdt / un bringt veel Saes
cken vör /

Wat up de Börse van dem Knecht un synm Credit
passeer.

Wohl weht et / segt he / of de Bent nich alles hefft ver
teeret /

Un of he nich na Altona / noch ehr mant dencket / scheeret.

He het Geld à deposito un luter frembde Waar /

De Kleeder het he ock geborgt / drum trout em nich
een Haar.

Het denn de Freyer Kinderkens / will se keen Steeff
Möhm heten /

Un denckt noch hemelck wol dartho: He sy all halff ver
schleten.

Het he denn keene / is Se ock van Sorgen aller full /

Of se eer Dage ock van em wol welcke krigen schull.

Ga / wat dat allerschlimmste is / so is in düssen Jahren
Nich lichtlich eenem Schalck tho trouwen / un man mut
wol erfahren /

Dat ock de allerbeste Gründ vör sick tho erst tho süht /

Un de de Freye macken schull dem Bent de Scho uht
tritt.

Denn steiht Jan Gat as gang verbaast / un fanget an
tho klagen.

Sy ! dat ick em getrouwet heb / O ! wo bin ick bedragen !

Der

Der Benen Loff un Stoff/
 Upgesettet op de Hodge van Seigneur Twe-
 been/ de met syner Brut mackede Verbeen.

An Benen sind wy her mit usem Grote-Vader/
 Mit Huert un Jahr sind wy van older Adams
 Aber/

Van Adams Ribbe ward de Grote-Mom gemaect/
 Van dar wy alle sind in disse Werlt geraect.
 Dit is Flesch van minem Flesch un Been van minem
 Beenen/

Sprack use Grote-Vahr de Adam sunder wenen!
 Als he dat leve Bild de Eva kreeg tho sehn/
 He nomde se Mannin / wyl se van sinem Been
 Un sinem Flesche was : He leevde se vor allen/
 Wat dar up Erden was / se must' em ock gefallen/
 Wyl se / syn Flesch un Been / was uht der maten
 schön/

Stund in dem Paradys / dar Gras un Looff was
 grön/

De Herrligkeit was grot / de ick nich will berören/
 Ick hebb' ock nene Eydt desülve uht to vören/
 It is genug / dat ick dem Brögam un der Bruth
 Van Benen Loff un Stoff gev' uht dem Krach
 heruht.

De Been een nüttlyl Dincl / dat man nich kan entraden/
 Insonders wenn se sind mit Flesch un Huert beladen/
 Ahn Knaken / ahne Been kan nichtes gahn noch
 stahn/

It sy een Minsch / een Deert / een Peerd / een Hengst
 efft Hahn.

De Been de Dräger sind un uses Lives Holder/
 De Been de Sülen sind un Stütten in dem Older/
 De Been de Löper sind / darmit men up der Erd
 Kan rönnen hen un her / ghyk als een Könne-Deert.
 Wenn enem is syn Been im Kriege afgeschaten/
 Moht he van eenem Holt een Been sicc maken laten/
 Sünst he een Kröpel is / de up de Erden krüppt/
 Ghyk als een Wörm un Schlang / ghyk als de Marx
 uphüppt.

Woldem / de geit un steit up risik un schlancken Beenen/
 De sine Gleder hefft / de Groten samt den Kleenen/
 Darin een Levent is / een eddel Sinn un Moht/
 Van Dögetsamer Arth / van godem Stoff un
 Schroht.

Herr Brogam / wehrde Fründ / Iy hebbet nu gekregen
 Een Been / dat up twe Been ju hegen werd un plegen/
 Een Been na juwen Wunsch in dissem Rosen-Maen/
 So glat als Elffenbeen / darmit iy kón't bestahn.

Een Been mit Huet un Fleesk / als Eva avertagen/
 Een Been vull Fett un Mark / dat enem mag behagen/
 Een Been gesund un frisk / dat nich up Krüffen steit/
 Dat nich by Syden uht / ghyk als de Krevet/geit.

Een Been / dat hurtig is / dat mätig it un drincket/
 Een Been / dat nich / als Aas un vule Kefe stincket/
 Een Been dat leestyl is / daran iy hebbt to puhln
 Ghyk als am söten Lamm / un nich als an der Uhtn.

Bedenckt / Herr Brodigam / wo hebben juwe Beene
 Gelopen / ehr iy so gekregen hebbet ene/
 De juw gefallen hefft als dit Marien-Bild/
 Dit Even-Been / de Knaeck / de to der Eh gewillt.

Nu is dit leve Pahr recht up de Been gekamen/
 Wyl hier veer Beene sind / de sicc tosamem ramen/
 Nu

Nu schall de Hochtyd = Disch gewiß nich umme
schlahn/

Wyl hier veer Beene sind/ de wol to streve stahn.

De Bruht is Elffen = Been / mit Huet un Fleest ges
schmücket/

Een Conterfey / darin de Döget is gedrücket/

De Brögam süht ock uth gylt als de Marmel = Steen/

De wyt wyt overdrept den Könink Langebeen.

O schöne/ starcke Been/ den goden Dag to tragen!

O Schlenckers / de nich schlapp / gylt als de Netel = Kra
gen!

Hier is neen Been to dick / to dünn / to lanck / to
schmal/

De Gleder förmlyt sind un passen überall.

Glück to der Höhe / de mit Beenen wird geholden/

De Hemmel late juw de Beene nich verkolden!

He wehre van juw aff den langen Strecken = Been/

He laht juw Kindes = Kind van juwen Beenen sehn!

Eene lustige

Beschicht thom Beschluth.

MAt Nyes hört men tho: Ydt syndt wol söven
Weken

Van disser schragen Tydt der Fasten an tho
reken

Do quam dar eens Hans Hohn mit syner Plyten her/
Eho garden stund alleen syn Hart / Sinn un Bes
gehr/

He ginct thom Dorp' henin / tog langsam na de Ha
cken

Un dachte by sic süßst / nu wold' he Koken backen/

De Eyer: Eydt quem an/ dat kassen wår so groth/
 De Nester legen vull/ dat hülp' ehm uth der Noth.
 Denn all de Eyer de he sülvst nich kund' upfreten/
 Wull he vorköpen un sicf davör lathen mehten,
 Goot Beer un Brandewyn; He gincf van Hues
 tho Hues/

Un sach so schmachting uth als eene Francke Mueß/
 Doch stellb' he sicf so men/de Galge kunn wol lopen/
 He wull de Eyer vör een Godt belohnt jurw kopen/
 De eene gaff ehm twee / de ander gaff ehm een/
 Dat was noch vaken fuel / de meesten geven neen/
 Denn all de Buren bald datmahl thor Hochtydt wåren/
 Dar gincf myn lew' Hans Hohn ocf fyn hennin spa
 heren/

He sebede: Guden Dach go framen Kosten-Lüb/
 Verdencfct my doch nich / dat icf so dristig sy/
 Icf wull men jurwen Danß un Frölicheit betrachten/
 Drumb bidd' icf fründlicf dat go my doch nich vors
 achten/

Icf bin een gud Gefell' als jederman wol weth/
 Un doe bym Element' in Wyn un Behr beschedt.
 De Buren stunden all' un helben up de Schnuten/
 Gespreken: Wes willkam / wat steist du veel dar bu
 ten/

Sie hier / scher man herin / un sette dy wat dahl/
 Ydt is so unse Will' un Afscheed allthomahl/
 Dat du schast düsse Nacht mit uns herammer supen/
 Bet dat wy dull un vull uth düsser Rachten Krupen/
 Drup geldt ydt ins Hans Hohn/ sie dar een ganßes
 Beer;

Hans spract / myn leeve Baer / dat segen Godt de
 Heer/
 S 2

Ick will juw dohn beschedt/ so lang' ick my kan rogen.
 Hans Hohn dacht' in sich sülöst: wilt se my so thobö-
 gen/

So mag ick seggen/ dat ick hier gekomen sy/
 In eener guden Stund un skall dartho noch fry/
 Mit Freten füllen uth de halff; verschrimpten Vanssen/
 Ick moht noch wol tho lest mit eren Wyvern danssen/
 Dat geit jo lustig tho / O dat ydt im Quarteer/
 Doch nu un erwichlic' ock so beschapen wer'!
 In dem' he mit sich sülöst van solchen Sacken schnacket/
 Un süht/ wo Jasper Block mit Bretken Kohl scheff-
 hacket/

Kunt Marten Dubdebrock un bringt ehm' eenen
 Dans/

Hans Hohn de macd' ehm dar een groten Firls-
 fans/

Springt vor den Gästen her/ mit Lencken van der Muh-
 len/

Sprach tho ehr: Leevste Mom/gy möhten nich vörsüh-
 len/

Dar is dat Danken tho sehr gudt/ ick bin een
 Mann/

De dar wat bether up als' Arend Plattvoet kan.
 Jdt ginc' dar kyvig her / se speelden up Schallmeyen/
 Un up der Bungen ock tho disse'm leven Keyen/
 Se söpen grothe Schlöck' un reepen denn so sehr/
 Als wenn dat gansse Hues vull graver Ossen war'.
 Hans Hohn macd' alles mit / he wurd by düssen Gä-
 sten/

Van wegen synes Schnacks geholden vor den besten/
 De Buren heethen ehn Munsör; he dachte/ ja
 Een Pracher bin ick/ doch by düsser Kösten; Braa/

Heeth' ick wo Juncker Jost/süß plegg' ick so tho schmach-
ten/

Dat my de Kop weh deit/ nu wil ick hier benachten/

Un wenn de Buren dick' un wol beschencket syn/

So schlyck ick heemlick weg/ un wil darna so fyn

Ban achter tho int Hueß up ehren Wymen sties-
gen/

Un dar een Hohn efft dre fyn sacht' herunder kry-
gen/

Un darmit nahm Quarteer/ so legg' ick na der
Kost/

Mit mynem Cammeradt een Höncken up de Kost.

Poß franckt/ wo lustich wil wy denn thosamen the-
ren/

Wo wil wy unsen Hals mit Behr un Botter schmes-
ren/

Wo skall he lachen / dat ick so bin kamen an/

Un noch dartho so braff de Buren brüden kan.

So dacht he by sich süßost / un darmit ginck he schly-
cken

He meende dat nu bald de Buren worden wyßen/

Un scheeren hen na Hueß / men dat was veel tho
froh/

Se sprüngen dat se schier verlöhren Strümp' un
Schoh:

De eene satt un sangt / de ander schloch de Buns-
gen/

De drüdde fuchtelde mit eener Wagen-Rungen/

De veerde spiede groff/ de vöffte soop so sehr/

Als wenn er't hehle Dorp dadorch tho winnen war'

Hans Hohn steg sachtig up den Wymen/dar all sethen/
Ewölff Höner un de Hahn/ de Buren de vergethen/

Den guden Krieger-Gast / de se so fründlick bat/
 Se dachten nich dat he by eren Höner satt/
 Se springen under ehm mit Zuecken un mit schryen/
 De een wull löfflen un de ander Beck wull fryen/
 Hans Hohn de nestelde recht baven ehren Kopp'
 Un sach mit lachen tho wo Hencke Dudendop
 By Falcken Dreyers lag: Darmit so wil he gry-
 pen/

Der Höner dre efft veer / de singen an tho pipen/
 De olde Wieme bract in twintich Stück entwey/
 Dar lach myn sleev' Hans Hohn / dar lag Han' /
 Heen' un Ey/

Dat flog dar allthomal den Buren up de Köppe/
 De meenden anders nich dat Huesß fill van der
 Treppe/

Se reepen: Watten franct ys hier doch nu tho
 dohn?

Sue / wat de Düvel deyt / ys dat nich Munsör
 Hohn?

Wat machst du Galge hier / wult du uns Höner steh-
 len?

Dar moht men by jo vör dem Forcken: Stehl befehlen:
 Schla up den Schelmen / schla / schla Hein / schla Jost /
 schla Chim/

Schla ehm den Kop entwey / de Galg ys veel tho
 schlim/

Schla dat he sich bemigt / wy wilt ehm Höner kafen/
 Dat ehm de Ribben skolt im helen Lyve knaen/
 Schla Marten Lickbart / Hein / schla doch noch wat
 mehr/

So recht Claus Dubebrock de kiel ehm int Vie-
 ser.

Hans Hohn de lag un reep: Ick bidd' umm Gades
Willen/

Myn allerleevsten Lüüd' / och lathet yuro doch stillen/

Ick wull men gahn tho Bedd' un wust de Wege
nicht/

Ydt was so düster un ick hadd' ock jo neen Licht.

Wat schnackst du Galgen-Schelm reep Lammert Eyo
rendreyer/

Ewas dy dat Bedde nich / du söchtest welcke Eyer/

Un wulst ock noch dartho bestehlen unsen Werth/

Is dat de Danck davör dat wy dy so tracteert?

Un welcher Düvel plecht dat Bedde up dem Wy-
men/

Eho söken/ ey dat kan un wil sief jo nich rymen/

De gladde bunte Hahn sach dy tho fründtlich an.

Neen / schlat men wedder tho / schlat Nabers/Mann
by Mann/

Drup ging ydt wedder fort / se fielden ehm de Ribben/

So grüwlich/ dat he ock so bleck word umb den Schnib-
ben/

Als een witt' Schörtel, Doek efft als' een Weeten
Mehl/

Viet Lüblers schlog ehn sehr mit eenem Bessern
Stehl.

Hein Bottermund de hadd' een Speht / un Simen
Möller/

De gerd' ehm mit der Forck den olden schwarzen Röl-
ler/

De Wyver allerdegs / dar he thovörn mit sprang/

De deden Monsör Hohn den allergrötsten Drang.

Se fielden ehm so sehr mit Kannen in der Schnuten/

Dat he van Harten reep: Och wär' ick doch dar buten/

Och latet my doch gahn / ick kan vorwahr nich
mehr /

Och schlat my doch nich docht / Herr Bagt / myn
leeve Heer'

Ich bidde / segget doch den Lüden dat se lahten

My armen Francken Blodt mit Freedem uth der Ka-
ten.

Ich schwer' een düren Eed nich hemlick edder still /

Dat ick myn Dage nich mehr Höner stelen wil.

Ja wol / reep Luetke Bucks / du schast noch beter pi-
pen /

Wy möthen dy noch erst dat scheve Muel wat schli-
pen /

Du arge Hönerdeff / du wuster so wol van /

Neen Broer / den Hals entwey / dat Ey man in de
Pann /

Dar kumt neen Rüken uth / skul wy dy lahten lopen /

Ey ja doch Schrubber Luecks? Mak Schmer sieng an
tho ropen :

Schwieg Luecke / wat vs dat? Ich wil syn Bö-
del syn /

Un hörten mit der Kühl' Hans Höner: Deeff de
Pyn ;

Un darmit schloch he tho un Fied' ehm inter Flabben /

Dat he na frischer Lucht begünne de tho schnabben /

Chim stodd' ehm in de Sydt / Jost schmet ehm vor
son Gatt /

Ja Nemes Mollenhoop schlog ehm de Nase platt.

Eho lest reep Balzer Kloß: De Juncker ys beschroy-
met /

Seht / wo de Galge licht / als wer he angelymet :

Neen

Neen Brders / he levet noch / up Schelm un suep
eenmal/

Böhr up den fahlen Eers / krüpst du noch veel hent
dal?

Süedu Haluncke du/ dit Behr dat slast du gehen
In dynen Hals/ efft ick wil nich mehr Balger heeten/
Un wo dar denn noch men een Dropfen inne bliffst/
So mahl ick dy wat mehr van dissier Knüppels
Schrift

Up dyne Arm un Been. Hans Hohn de wurd ge
dwungen/

Se stünden umm ehn her mit Forcken un mit Run
gen/

He soop mehr als he mucht / ehm trahnde syn Ges
sicht/

Se reepen : Schla nu fort up düssen Bösewicht/
Schlaht nu up nye/ schlaht/ nu hefft he sic verhalet
Mit dissier Kannen Behr/ de moth ock syn bethalet/
Doch Blodt so gudt als Gelt / tis uns ock lyke leeff/
Bueß in der Schnuten / bueß/ du Schelm/ du Hö
nerdeeff.

Do bat de arme Hans umm dusent Godes Willen
De Buren möchten ehn doch gans un gar nich fillen/
He folde syne Hand' un lag plat upper Dehl/
Thalp nichts / se schlögen tho als' up een Sack vull
Mehl/

Beth dat tho goder lest een Wyff in dissier Katen
Den Pluck tog uth der Dör un wull ehr Water laten
Do Hans de Dör up sach/ wo spranck de arme
Blodt/

De Buren achter nah/ doch halp ehw' uth der
Noth/

Dat böse Bedder / denn ydt schniede uther wyse/
 Dat heelt de Buren inn; Hans Hohn de krop so lyse
 In eenen olden Stall dar he so lange lach/
 Beth he den leven Dach een weynig schimren sach.
 De Buren ünner des verlaten ehren Huepen/
 Se kunnen ock nich mehr Züch' inder Pansen suepen/
 pen/

Se tummelden na Hus un Kropen in ehr Bedd'
 Een yder by syn Wyff un schlepen in de Bedd'
 Hans Hohn fund keene Sted' an synem ganssen Eyve/
 Se was bruhn/ geel un blau / de Nacke was so styve
 Als een drog Mancken-Pahl / de Kop was ehm so
 dick'

Als eene Botter-Tunn; He sach van Bloet un
 Schlic'

So grüvlich / dat men sich dar musste vör vorsehren/
 D (sprack he) dat synt Schelms / de wuldent my wöl
 lehren/

Dat heth thor Köste gahn / dat heth / sup Hochtydt
 Beer/

So dacht he by sich, sülvst un hincbe nahm Quar-
 teer.

Hch (sed' he) leeve Godt / wo ward een Minsche
 scharen/

Jef mag io seggen/ dat ick bin thom Unglück bah-
 ren/

Jef stehle wor een Hohn / een Appel/ efft een Ey/
 Davör schleit my de Buhr de Ribben ball en-
 twey.

Een ander/ de se doch so unerhörden scheret/
 De werd noch vacken als' een' Overicheit verehret/

Ja de se schinnen kan/nimmt ehnen Kalff un Koh/
 Dat ys een groth Monsör un hefft noch Danck
 dartho.

Wo manning ehrlick Mann moht jammerlick verlah-
 ten

Syn Hueß/ Hoff/ Land un Sand / moht hüren fremb-
 de Katen/

De Schinner nimmt ydt hen wol vor een Botter-
 Brodt/

Dat skull men straffen/ men dat Unrecht is tho groth/
 In dissier argen Welt / de rieken Deeff entlophen/
 De Armen hengt men up/ dar wil ick aver ropen/

So lang' ick lev' un schweev' ; Hei ys dat recht
 gedahn/

Dat de noch baven an moht allerwegen stahn/
 De so veel Land un Sand/ Holt/ Belt un Goch
 gestahlen/

Dat ydt mit dusenden wol kum ys tho bethalen/
 Un ick bedröffde Blodt moht vor een Hohn esse
 twee/

Stracks Deeff un Galge syn/ dat deit my alltho
 weh!

Neen / neen / dat wil nich syn/ ick moth ock höger weren/
 So moth my Klein un Groth noch vor myn Steelen
 ehren/

Un heeten my Heer Hans ; Ys doch de Deeverye
 Vor my so wol als vor de groten Schinners frye.
 Immiddelst wil ick ock myn Dage nich vorgethen
 De Buhren-Hönnner/ de ick kriegen kan tho frethen/
 Dat ys vor so veel Schläg/ ock jo ehr rechte Lohn/
 Dat schwer un hold ick yuro / so lang ick heth Hans
 Hohn.

Zewesken wasset de Bahrt / drum muth
he eene Fruwe hebben.

Woder wat dünckst ju scholde ick wol seyen/
Seht doch wo my wasset de Bart/
Dat yt my averst nich möchte gerüen/
So hedde ick wol gern de Arth/
Womit ick hübschen my künde verdragen/
Ick dau ju fragen/
Deit ju behagen/
Segt wat tho my sicc paart.

In sind mien Nöme / ju meynt mit Fruwen/
Juwen Rath folg ick gern/
Schal ick my holden tho eener Wetfruen/
Eft leve ick eene Deern/
Segget my / hold ick my nah Hogen na Kicken/
Edder gelicken/
My wol umblicken/
Segt/ ju Wort hör ick gern.

Zewes mien Sohn ick latet geschehen/
Wann du uth frien wult gahn/
Du machst dy wol na eener umbschen/
Dat is ehr nich liechte gedahn/
Nimb een Mädecken van diens gelicken/
Lat man de Kicken/
Un Hogen stricken/
So schalstu my recht verstahn.

Wente de Hogen de kossen tho vele/
Se holden in Kledern sicc grot/
Dar mot roht syn/ blau/ grön edder geele/
Dat bringet den Büdel in Noth/

Oec wil den Hogen de Arbeit nich fleten/
 Mit scharpen Speten/
 Dat schalstu weten/
 Stecken se de Arbeit dobt.

Nimstu wat Kicles so bistu geschlagen/
 Werst nich beholden den Hoht/
 Kanst du nich immer wat se wil verdragen/
 Macket se sick gegen dy grot/
 Dorff dy oec up de Nese schieten/
 Riden un biten/
 Stedig verwoiten/
 Wat se hefft gebracht vor Guth.

Lat oec myn Sohn man gan de Wetfruen/
 Sonderlick wenn sie sind oldt/
 Wente du machst my seckerlich truen/
 De Leve is by ehn wat kolt/
 Tho sulcken Knechten van achtein Jahren/
 Wil sick nich paaren/
 Mit grauen Haaren/
 Was er als een drog Stuck Holt.

Oec kan ick dy driste tho ener nich raden/
 De glick wat junghastig is/
 Se sinter vacken mit Kindern beladen/
 De must du denn soden umbsuß/
 Wenn denn se pipen/
 Du wilt se gripen/
 Een betgen stüpen/
 Denn scheld de Moder gewiß.

Nimst du ene de dynes gelicken/
 De dar is ehrlich un fram/
 So wil ick hertlicken gern dy wicken/
 Nimstu hūden ene Fruro/
 Alles wat hier is/van Dahler tho Heller/
 Spicker un Keller/
 Korn up den Söller/
 Alles dat lat ick dy.

Moder wat dünckt juro um Lapeckens Amme/
 Scholde dat wol nich syen/
 Effte wat dünckt juro um Musckens Ancke/
 Se is ock noch wol syn/
 Ick wet de drūdde schwer ick by min Kragen/
 Ick dau ju fragen/
 Dons ju behagen/
 Moder umb Schulten Trin.

Lapeckens Amme de laven wol veele/
 Man my gefelt se wol nich/
 De Farve de docht nich se süther so gele/
 My dücht se holter nich dicht/
 Musckens Ancke de geit man so krupen/
 Plecht heemlich tho supen/
 Denn geit se pupen/
 Schemen möcht he sicc de se krigt.

Man Schulten Trincke dat is een schmuck Mecken/
 Wenn se man diner begehrt/
 Wic dünnct idt werden noch veel drumb stecken/
 Eenem is se doch man beschert/

Kanst du se kriegen/ ick wil se dy gönnen/
 Brucke dyn Sinnen/
 Wagen plegt tho gewinnen/
 Fang dat an unverfehrt.

Moder ick hebbe selange gespracken/
 Se hefft my tho gesezt/
 Alle de Knechte de noh ihr so stacken/
 De hefft se tho rügge gesezt:
 Du myn Harten myn Schulten Erine/
 Du bist ja myne/
 Un ick bin dine/
 Wy beyd sind uns gerecht.

Moder nu kan ick ock länger nich töven/
 De Leve de krabbelt my sehr/
 Kaket uns Herse un Schapfleesch mit Köven/
 Un schafft uns ock gut Beer/
 Alle de Knechte de will ick besupen/
 Se schölen krupen/
 Un sich bepupen/
 Spien un böcken/ so schalt gahn daher.

E R D E.





